Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

27.11.1937 (Nr. 326)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 47.60 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Entschädigung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Georgstr. 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 8 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr. Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 326 / 7. Jahrgang — Sonnabend, 27. November 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Neue Führung des Reichswirtschaftsministeriums

Staatssekretär Funk Reichs- und preußischer Wirtschaftsminister / Dr. Schacht, zum Reichsminister ernannt, bleibt Reichsbankpräsident / Der Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, gleichfalls Reichsminister / Pressechef der NSDAP. Dr. Dietrich auch Pressechef der Reichsregierung und Staatssekretär / Ministerialdirektor Hanke Staatssekretär

Wichtige Entscheidungen des Führers

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 27. November.

Der Führer und Reichskanzler hat den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht in Genehmigung seines Antrags von der Führung der Geschäfte des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers entbunden. Reichsminister Schacht behält sein Amt als Präsident des Reichsbankdirektoriums wie bisher. Gleichzeitig hat ihn der Führer in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt.

Zum Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister hat der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und Pressechef der Reichsregierung Walther Funk mit Wirkung vom 15. Januar 1938 ernannt. Bis zu dessen Amtsantritt ist der Beauftragte für den Vierjahresplan preußischer Ministerpräsident Generaloberst Göring vom Führer mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers beauftragt worden.

Der Führer und Reichskanzler hat ferner mit Wirkung vom 15. Januar 1938 den Ministerialdirektor im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Karl Hanke, zum Staatssekretär in diesem Ministerium ernannt. Gleichzeitig hat der Führer den Pressechef der NSDAP., Dr. Otto Dietrich, mit Wirkung vom 15. Januar 1938 zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und zum Pressechef der Reichsregierung ernannt.

Schließlich hat der Führer durch Erlaß angeordnet, daß der Chef der Reichskanzlei an Stelle seiner bisherigen Amtsbezeichnung „Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei" die Amtsbezeichnung „Reichsminister und Chef der Reichskanzlei" führt. In Vollziehung dieses Erlasses hat der Führer den Chef der Reichskanzlei Staatssekretär Dr. Lammers zum Reichsminister ernannt.

An den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat der Führer das nachstehende Schreiben gerichtet:

Lieber Herr Schacht! Am 30. Juli 1934 erklärten Sie sich bereit, für die Dauer der Erkrankung des damaligen Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt die Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums zu übernehmen und weiter zu führen. Sie haben seitdem in dieser Stellung dem neuen Deutschen Reiche und mir außerordentliche Dienste geleistet. Deshalb konnte ich mich auch bisher nicht entschließen, Ihren mir im Laufe der letzten Jahre öfter vorgetragenen Bitten um Abgabe des Ministeriums zu entsprechen. Die infolge des Ausbaues des Apparates des Vierjahresplanes sich als notwendig erweisende Zusammenlegung mit dem Wirtschaftsministerium läßt mich nunmehr die Gründe würdigen, mit denen Sie erneut um Ihre Entbindung von den Geschäften des Reichswirtschaftsministers baten. Wenn ich Ihrem Wunsche entspreche, so geschieht es mit dem Ausdruck tiefster Dankbarkeit für Ihre so ausgezeichneten Leistungen und in dem glücklichen Bewußtsein, daß Sie dem deutschen Volke und mir als Präsident des Reichsbankdirektoriums noch viele Jahre Ihr hervorragendes Wissen und Können und Ihre unermüdliche Arbeitskraft zur Verfügung stellen werden. Erfreut darüber, daß Sie auch in Zukunft mein persönlicher Berater sein wollen, erwenne ich Sie mit dem heutigen Tage zum Reichsminister.

Mit deutschem Gruß!

Ihr

gez. Adolf Hitler

*

J. B. D. Die im Rahmen des Ausbaues der Organisation des Vierjahresplanes längere Zeit schon erwartete Zusammenlegung des Reichswirtschaftsministeriums mit dem Apparat des Vierjahresplanes ist nunmehr erfolgt und gleichzeitig damit wurden alte bewährte Parteigenossen mit höchst verantwortungsvollen und wichtigen Staatsämtern betraut.

Das Reichswirtschaftsministerium, dessen Geschäfte seit nahezu 3½ Jahren durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht geführt worden sind, erhält durch die Ernennung Pg. Dr. Walther Funks zum Reichswirtschaftsminister seinen neuen Leiter. Der neue Reichswirtschaftsminister steht im 48. Lebensjahre und stammt aus ostpreußischem Geschlechte, dessen ältestbekannte Glieder bereits in den Glaubenskämpfen des 16. Jahrhunderts eine bedeutsame Rolle spielten. In Trakehnen, wo der Vater Baumeister war, geboren, ging Walther Funk durch das Gymnasium in Insterburg und studierte dann in Berlin und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaft. Gleichzeitig aber beschäftigte er sich auch mit Literatur und Musik. Bereits im 23. Lebensjahre wandte er sich dem Journalismus zu und war bis 1930 Hauptschriftleiter der „Berliner Börsenzeitung". In diesem Jahre berief ihn der Führer zum Wirtschaftsbeauftragten der NSDAP. Er wurde Hauptabteilungsleiter bei der Reichsleitung in München und Vorsitzender der Kommission für Wirtschaftspolitik, sowie stellvertretender Vorsitzender des Reichswirtschaftsrates der NSDAP. Im Jahre 1932 wurde ihm das Amt des Pressechefs der Reichsregierung übertragen, das er als Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verwaltete. Zugleich ist Pg. Walther Funk Vizepräsident der Reichskulturkammer und Vorsitzender des Verwaltungsrats des Werberats der Deutschen Wirtschaft und der Reichsrundfunkgesellschaft.

Schon in der Kampfzeit bekannt durch zahlreiche Veröffentlichungen auf politischem, wirtschaftlichem und finanzpolitischem Gebiet, erwarb sich Pg. Walther Funk auch durch seine Vorträge auf großen wirtschaftspolitischen Tagungen in jener Zeit schon einen Namen und große Verdienste um die Partei. Nicht zuletzt wurde er bekannt durch seine Wahrungsschrift im Jahre 1923 (Sanierungsprogramm für die deutsche Währung), die neue, heute noch durchaus gültige Gedankengänge enthält. Sein intuitives Wirtschaftsdenken, seine Erfahrungen auf wirtschaftlichem Gebiet, vor allem sein tiefes Wissen um die schwierigsten wirtschaftlichen Zusammenhänge und sein geschärfter Blick für wirtschaftliche Notwendigkeiten befähigen Pg. Walther Funk zweifellos in hervorragendem Maße zur Erfüllung der Aufgabe, die ihm neuerdings zufällt.

*

An Stelle des ausscheidenden Staatssekretärs Funk hat der Führer den Reichspressechef der NSDAP., Dr. Otto Dietrich, zum Pressechef der Reichsregierung ernannt. Dr. Otto Dietrich, dessen Verdienste um die NS.-Presse wie um den gesamten deutschen Journalismus die deutsche Presse am 31. August ds. Js., als er sein 40. Lebensjahr vollendete, gewürdigt hat, vereint nun in seiner Hand die politische Führung nicht nur allein der NS.-Presse, sondern der gesamten deutschen Presse. Wie er der NS.-Presse stets ein glänzender Weiser und Führer gewesen, wird er nunmehr auch, dem Geiste des Bürokratismus abhold, der gesamten deutschen Presse Betreuer sein. Diese und insbesondere die NS.-Presse, die sich ihm in Dankbarkeit verbunden fühlt, begrüßt ihn auf dem neuen Posten, wohin ihn der Führer berief, aufs herzlichste und in unerschütterlichem Vertrauen. Weiß sie doch, daß Dr. Dietrich, der treue Kamerad aus der Kampfzeit, der erfahrene und erfolgreiche Journalist, der gütige Mensch, die ihm vom Führer nun zusätzlich übertragene neue schwierige Aufgabe mit ebensoviel Tatkraft und bewundernswerter Beweglichkeit erfüllen wird, wie er die Aufgaben stets aufs glänzendste zu erfüllen wußte, die ihm schon als Reichspressechef der NSDAP. gestellt wurden.

Wenn es schon richtig ist — und wer vermöchte es zu bestreiten —, daß die großen und durchschlagenden journalistischen und propagandistischen Erfolge der nationalsozialistischen Presse zu allererst Dr. Dietrich zu verdanken sind, so ist es ebenso richtig, ihm eine wesentliche Anteilnahme an den großen politischen Erfolgen der Reichspolitik überhaupt zuzubilligen. Daß mit Uebernahme des neuen Amtes durch Dr. Dietrich die Pressearbeit von Partei und Staat womöglich noch intensiver, womöglich noch erfolgreicher einsetzen wird als bisher, diese Erwartung auszusprechen, heißt für uns gleichzeitig in der Ueberzeugung ihrer Erfüllung leben.

*

Der bisherige Ministerialdirektor und jetzige Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Karl Hanke ist jedem Berliner Parteigenossen aus der Kampfzeit her bekannt. Pg. Hanke hat sämtliche Stufen der Parteilaufbahn hinter sich. Er hat als Ortsgruppenleiter, als Kreisleiter, als Gaupropagandaleiter mit dazu geholfen, aus dem roten Berlin die Hauptstadt des Dritten Reiches zu machen. Als persönlicher Referent des Reichsministers Dr. Goebbels hat er beim Ausbau des Ministeriums und seiner Organisation maßgebliche Arbeit geleistet und gerade die Tatsache, daß er sowohl in der Partei als auch im Ministerium von den kleinsten Anfängen an auf wichtigem Posten stand, befähigen ihn zur Erfüllung seines neuen Aufgabenkreises.

Stellvertretender Pressechef der Reichsregierung bleibt Parteigenosse Alfred Ingemar Berndt, der als langjähriger Adjutant und enger Mitarbeiter des Reichspressechefs der NSDAP. auch für diesen Arbeitssektor die Einheitlichkeit von Partei und Staat gewährleistet. Mit der Ernennung des bisherigen Staatssekretärs in der Reichskanzlei Pg. Lammers zum Reichsminister kommt die außerordentliche Bedeutung und Wichtigkeit dieser Funktion zum Ausdruck. Nach dem Weltkrieg, den er als Hauptmann der Reserve mitmachte, widmete er sich der öffentlichen Verwaltung und wurde 1921 zum Oberregierungsrat und ein Jahr später zum Ministerialrat im Reichsministerium der Innern, wo er das Referat für Staatsrecht innehatte, ernannt. In Anerkennung seines großen Könnens und seiner mannigfachen Erfahrungen wurde Dr. Lammers, der schon seit langem das Vertrauen des Führer genoß, als Staatssekretär zum Chef der Reichskanzlei berufen.



Dr. Otto Dietrich (Archiv)
Pressechef der Reichsregierung



Walther Funk (Archiv)
Reichs- und preußischer Wirtschaftsminister

Unser Tagesspiegel

- **Die Truppen Francos haben erneut Madrid beschossen.**
- **Die Schiffahrt nach Schanghai wird wieder aufgenommen.**
- **Staatssekretär Funk wurde zum Reichswirtschaftsminister ernannt und Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich zum Pressechef der Reichsregierung berufen.**
- **Reichsminister Dr. Frick traf in Gleiwitz ein.**
- **Auf der gemeinsamen Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude" gaben Dr. Goebbels und Dr. Ley stolze Rechenschaftsberichte.**
- **Hermann Göring stattete Hamburg einen Staatsbesuch ab.**
- **Dr. Ley eröffnete das Sportübungsstätten-Bauprogramm der Betriebe.**
- **Ein Jahr Wehrsportarbeit der SA. zeitigte hervorragende Erfolge.**
- **Wesentliche Neuerungen für das Motorsportjahr 1938 kündigte Korpsführer Hühnlein an.**
- **Heute erfolgt die feierliche Eröffnung der Reichsautobahn-Zubringerstrecke Bremen.**
- **Die Ufa-Theater verzeichnen steigende Besucherziffern.**
- **Die Deutschen Schreiber/Viersch errangen in Wien zum 3. Male den Rodball-Weltmeistertitel.**
- **Raubmörder Richert wurde in Hamburg festgenommen.**

„Raffkes" in der Rüstungsindustrie?

D. **Berlin**, 27. November.

Man hört oft Betrachtungen darüber, ob bei der Erteilung staatlicher Aufträge, insbesondere von Rüstungsaufträgen, die Preise genügend geprüft werden. Andernfalls würde, so argumentiert man, eine Schicht von Rüstungsgewinnlern entstehen, die an der Wehrhaftmachung der deutschen Nation eine gehörige Stange Gold oder zum mindesten Goldeswert verdient. Wahrscheinlich taucht vor dem geistigen Auge solcher Fragesteller wieder die dicke, übermäßig genährte Gestalt des „Raffke" auf, der in und auch nach der Kriegszeit in den illustrierten Blättern und auch in der Wirklichkeit eine Rolle spielte.

Es besteht keine Veranlassung, solche Fragen in der öffentlichen Erörterung nicht zu erwähnen, denn wer die Dinge nur aus der Ferne sieht und keine Gelegenheit hat, sich näher zu unterrichten, könnte ein Schweigen falsch auslegen. Zunächst die Preise bei Rüstungsaufträgen. Es ist keineswegs so, daß dem Lieferanten einfach irgendein Phantasiepreis bewilligt wird, der gar noch herausgesetzt wird, wenn die Lieferzeit recht kurz ist. Bei den Rüstungsaufträgen werden individuelle Preise festgesetzt. Die Preise müssen zwar untereinander vergleichbar sein, sind aber auch der Kostenstruktur des einzelnen Unternehmens angepaßt. Das kann die Wirtschaft nur begrüßen, denn die verschiedenen Unternehmungen arbeiten mit verschiedenen Kostenelementen. Deshalb wird das Preisgefüge elastisch gehalten und nicht starr festgelegt, so daß vielleicht ein Teil der Betriebe übermäßig verdient, während ein anderer Teil nicht ausdämmen. In jedem einzelnen Falle wird der Preis sorgfältig vom Auftraggeber geprüft.

Alle drei Wehrmachtsgruppen lassen in regelmäßigen Abständen treuhänderische Prüfungen der Lieferfirmen vornehmen, wobei eine genaue Aufteilung der Kalkulationsrechnung und die Nachprüfung auf Richtigkeit und Berechtigung der veranschlagten Kosten erfolgt. Zugegeben, daß sich in den Jahren 1934 und 1935, in denen sich die hohen Rüstungssätze erstmals auswirkten, gute Gewinne erzielen ließen. Diese Gewinne wurden jedoch zum Ausbau und zur unbedingt erforderlichen Erweiterung der Produktionsanlagen benutzt. Ohne diese Gewinne wäre die Produktionssteigerung angesichts der Sperre für öffentliche Emissionen kaum möglich gewesen. Die Anlage der Ueberschüsse in Betriebserweiterungen ist also nicht ein Zeichen dafür, daß die Unternehmer lediglich bauen, um ihre „gewaltigen Verdienste" unterzubringen, sondern es handelt sich um ein beabsichtigtes Wachsum bestimmter industrieller Werke, das durch die größeren Umsätze und die vorgeschriebenen Lieferfristen bestimmt ist. Außerdem wird die Finanzkraft der Unternehmen nicht nur durch die erwähnten dringenden Betriebserweiterungen, sondern auch durch die verstärkten Lagerhaltungen, Aufbesserungen und den größeren Umsatz überhaupt in Anspruch genommen.

So betrachtet, ist die beobachtete Flüssigkeit der Unternehmen nicht beklagenswert, sondern eine wirtschaftlich gesunde und erwünschte Erscheinung. Die Bäume wachsen auch hier nicht in den Himmel. Abgesehen von den größeren Abschreibungen, die die ununterbrochene volle Ausnutzung der Anlagen erfordert, werden bei jedem Auftrag vor seiner Erteilung bis ins einzelne gehende Angaben eingefordert. (Materialaufwand, Lohnaufwand, Abschreibungsaufwand, Gemeinkosten, diese wiederum in ihrer Zusammensetzung übersehbar usw.) Die Kostenanschläge werden von kaufmännisch geschultem Personal der drei Wehrmachtsstelle kontrolliert. Das Rechnungswesen der Industrie wird zweckentsprechend geführt.

Seitens der Wehrmacht wird also alles getan, um keine Rüstungsgewinnler aufkommen zu lassen. Andererseits darf bei kritischer Betrachtung nicht vergessen werden, daß die Erhaltung der Finanzkraft der in Frage kommenden Unternehmen wichtige Vorbedingung für die dauernde große Leistungsfähigkeit ist. Wo dennoch hohe Gewinne entstehen sollten, sorgt bereits die heutige Steuergesetzgebung für ihre weitgehende Erfassung. Außerdem übt das Anleihestockgesetz erzieherische Wirkungen aus, das die Abführung der über 6 bzw. 8 Prozent betragenden Dividendenanteile an die Goldbiskontbank zwecks Anlegung in Rentenwerten vorsieht.

Nach alledem tut man gut, die für Rüstungszwecke arbeitenden Betriebe nicht mit mißtrauischen Augen als angebliche Goldgruben anzusehen, sondern als Arbeitsstätten, in denen wertvolle Hilfsarbeit für Deutschlands Freiheit und Selbständigkeit geleistet wird, in denen Mann für Mann bis zu den hochwertigsten Konstrukteuren, Ingenieuren, Chemikern und bis zum Betriebsführer äußerster persönlicher Einsatz erfolgt.

Vier Jahre nationalsozialistische Kulturtaten

Der Führer bei der gemeinsamen Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude"

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 27. November.

Wieder einmal trafen sich im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg die Kulturträger des Dritten Reiches, um vor dem Führer Rechenschaft abzulegen über die erreichten Ziele und den neuen Aufbauwillen kundzutun für die Zukunft. Der Raum des Opernhauses bot ein festliches Bild. Im Hintergrund erhob sich silbergetönt ein riesiges Hoheitszeichen. Links und rechts grüßten die Werkräder der DAF. Draußen flankierten Mannschaften der Leibstandarte die Anfahrtsstraße und bildeten das Ehrenpalier bis zur Mittellage, die zum Theaterraum hin mit der Führerstandarte geschmückt war. Im Opernhaus sah man zum ersten Male Werkscharen auf ihren ehrenvollen Posten.

Kurz nach 12 Uhr betrat der Führer die Loge, vom ganzen Haus schweigend mit erhobener Hand begrüßt. Daneben hatten Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Platz genommen. In den Logen und Sitzreihen der Ränge und im Parkett saßen fast alle Minister des Reiches, die Reichsleiter, Führer der SS und SA., Generäle Kultursenatoren und viele bedeutende Künstler. Unter den Ehrengästen bemerkte man auch den ungarischen Ministerpräsidenten von Daranni und Außenminister von Kanya.

Das Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Lohengrin", gespielt vom Philharmonischen Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Böhm, leitete die Feierstunde ein. Darauf sprach Staatsschauspieler Friedrich Kayßler die machtvolle Goetheliche Hymne „Prometheus". Anschließend sprach der Leiter der Deutschen Arbeitsfront,

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Er ging in seiner Ansprache davon aus, daß die deutschen Arbeiter vor dem Kriege nicht materielle Dinge in die Arme des Marxismus getrieben hätten, sondern der Umstand, daß ihnen die Schätze der deutschen Kultur geflissentlich vorenthalten worden seien. Die Kultur aber sei die Summe aller Arbeitsleistungen eines Volkes in der Vergangenheit, und so hätten auch die Nachkommen mit vollem Recht ihren Anteil an dieser Kultur verlangt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Autonomes Regime in Nordchina?

Tokio, 27. November

Ministerpräsident Fürst Konoye erklärte, daß er noch nicht übersehen könne, ob die japanischen Truppen bis Nanking oder Hankau vordringen würden. Hankau sei durch seine Verbindung mit Kanton ein wichtiger Platz für die Ergänzung des chinesischen Kriegsmaterials durch ausländische Lieferungen. Man habe erfahren, daß England beträchtliche Mengen Waffen und Munition über Hongkong nach China einführe. Wenn Nanking den Krieg in die Länge ziehen wolle, müsse man damit rechnen, daß die Verbindung Nankings mit Nordchina abreiße und sich dort ein autonomes Regime bilde. Fürst Konoye betonte hierbei, daß bei Behandlung der chinesischen Gesamtfrage Nordchina von Schanghai nicht zu trennen sei. Ferner erklärte Ministerpräsident Konoye, daß Japan vielleicht zur Kündigung des Neunerpaktes gezwungen werden könnte. Jedenfalls sei zumindest eine Revision des Vertrages notwendig, da Japan schon immer die Lösung der Fernostfragen ausschließlich durch die asiatischen Völker gefordert habe.

GPU.-Terror gegen Japaner

Tokio, 27. November

Die japanische Regierung verfolgt mit wachsender Besorgnis den von sowjetrussischen GPU.-Beamten in Nordsachalin gegen Japaner betriebenen Terror, der sich in Gewaltakten und in der Beschlagnahme von Fischerbooten äußert. Die dortige japanische Grenzpolizei ist angewiesen worden, die Kontrolle zu verschärfen. Am Freitag fand über diese Angelegenheit eine eingehende Aussprache zwischen dem stellvertretenden japanischen Außenminister und dem sowjetrussischen Botschafter in Tokio statt.

Sowjetdiplomatie wird „gesäubert"

Warschau, 27. November.

Die polnische Zeitung „Expreß Poranny" kündigt in einer Moskauer Meldung einen Sensationsprozeß an, in dem neunzehn Mitglieder des sowjetischen diplomatischen Korps wegen trotzkistischer Betätigung auf der Anklagebank Platz nehmen würden. Stalin beabsichtige, das gesamte Außenkommissariat von den alten Bolschewisten zu befreien und durch junge Kräfte aus der kommunistischen Partei zu ersetzen.

Madrid erneut beschossen

San Sebastian, 27. November

Wie von der Madrid-Front gemeldet wird, sind die militärischen Anlagen der Hauptstadt durch nationale Batterien schwer beschossen worden. Das Feuer der großkalibrigen Geschütze habe einige kürzlich von den Bolschewisten errichtete Stellungen völlig zerstört und größere Befestigungsanlagen am Stadtgürtel schwer beschädigt.

Erschossen

Roter „Brigadechef" wollte sich drücken

Saragossa, 27. November

An der Aragon-Front ist ein berüchtigter sowjetspanischer Bandenhäuptling auf eine Weise ums Leben gekommen, die für die Zustände in den Reihen der spanischen Bolschewisten außerordentlich bezeichnend ist. Der Bandenhäuptling war Chef einer internationalen, hauptsächlich aus Sowjetrussen zusammengesetzten Brigade. Er war durch seine Grausamkeit und kaltblütige Mordgier berüchtigt und durch seine Brutalität auch bei einem großen Teil seiner Untergebenen sehr verhaßt. Um von der Front, wo es ihm augenscheinlich nicht mehr gefiel, fortzukommen, hatte sich dieser saubere „Brigadechef", der offenbar ebenso feige wie grausam war, selbst in die Hand geschossen. Dies sollte ihm jedoch zum Verhängnis werden, denn einige Milizmänner benutzten seine vorübergehende Wehrlosigkeit dazu, um ihn hinterrücks zu erschießen.

Zu den nationalen Truppen übergelaufene bolschewistische Milizmänner berichteten, daß vor wenigen Tagen der Nachfolger des „Generals" Pozas, der sich „General" Blanco nenne, jedoch kein Spanier, sondern ein Sowjetrusse oder Tscheche sei, mit geheimen Instruktionen für den Bolschewistenhäuptling Prieto in Katalonien eingetroffen sei

Vier Jahre nationalsozialistische Kulturtaten

(Fortsetzung von Seite 1)

In großen Zügen wies der Reichsorganisationsleiter dann auf die gewaltigen Zahlen des von uns an anderer Stelle wiedergegebenen Leistungsberichtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hin, die das unvergeßliche Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, dem deutschen Volke den unerschöpflichen Reichtum seines geistigen, kulturellen und künstlerischen Besitzes vermittelt und so der deutschen Kunst wieder einen Platz im Herzen des deutschen Volkes gegeben zu haben. Nach diesem, in der Kultur- und Sozialgeschichte nicht nur des deutschen Volkes beispiellosen Nachweises gewaltiger Erfolge auf allen Gebieten praktischer Kulturarbeit wies Dr. Ley unter stürmischem Beifall auf den Leistungskampf der deutschen Betriebe hin, dessen hervorragendstes Merkmal gerade die freiwillige und begeisterte Mitarbeit des deutschen Arbeiters sei. Dr. Ley schloß unter erneuter herzlicher und anhaltender Zustimmung mit dem Dank an den Führer und dem Versprechen, die Deutsche Arbeitsfront zum größten Sozialwerk der Welt zu machen.

Dann nahm der Präsident der Reichskulturkammer,

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Mein Führer! Eure Exzellenzen! Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Im Leben der Völker spielt die Organisation eine ausschlaggebende Rolle. Sie hat die Aufgabe, Menschengruppen zu Einheiten zu formen, um sie damit um so zielbewußter und erfolgreicher zum Ansatz bringen zu können. Die Organisation ist somit in allen Fällen ein Mittel zum Zweck und im Hinblick auf das zu erstrebende Ziel gewissermaßen ein notwendiges Uebel. Wie die Organisation in ihrer richtigen Anlage und Form den Weg zum Erfolg kürzen und vereinfachen, ja, manchmal überhaupt allein ermöglichen kann, so ist sie andererseits auch geeignet, natürliche und fällige Entwicklungen zu hemmen und aufzuhalten, dann nämlich, wenn sie ihre eigentliche Aufgabe vergißt und zum bloßen Selbstzweck erstarrt.

Diese Möglichkeit aber, die mehr oder weniger für jede Organisation gegeben ist, darf nicht dazu verleiten, die Organisation selbst in ihrer Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit überhaupt zu leugnen. Die Führung bedarf ihrer zur Lenkung von Menschen und zur Anbahnung von Entwicklungen auf den verschiedensten Lebensgebieten der Politik, der Wirtschaft, der sozialen Funktionen und auch der Kultur. Hier allerdings ist die Organisation am schwierigsten durchzuführen und deshalb auch den meisten Gefahren ausgesetzt. Denn jede Organisation muß von ihren Teilnehmern die

Aufgabe gewisser individueller Privatrechte

verlangen zugunsten eines größeren und umfassenden Lebensgesetzes und damit eines zielbewußteren Ansatzes von Kräften, die vereinzelt ohnmächtig, zusammengefaßt aber von durchschlagender Wirkung sind.

Es gibt eine Unmenge von alten, liebgewordenen Gewohnheiten und Vorurteilen, die durch die Organisation der deutschen Kunstschaffenden in der Reichskulturkammer bzw. in ihren Einzelkammern überwunden werden mußten. Sie spielen aber trotzdem in den Vorstellungen bestimmter Menschen, die zur neuen Zeit und ihren Erfordernissen keinen richtigen Eingang gefunden haben, noch eine gewisse Rolle. Diese Kritiker nehmen zwar die durch die Organisation in der Hauptsache herbeigeführten Vorteile und Erfolge ohne besondere Dankesbezeugung gerne und fast wie selbstverständlich für sich in Anspruch, wollen andererseits aber nicht wahrhaben, daß das eine das andere bedingt und Vorteil und Erfolg für die Gesamtheit nur möglich gemacht werden konnten durch Verzicht des einzelnen gegenüber den Forderungen der Zeit.

Es ist dabei unser stetes Bestreben gewesen, die innere Regeneration des deutschen Künstlerstandes nicht so sehr durch eine Unzahl von Gesetzen als vielmehr durch eine

fortdauernde Aktion der Selbsthilfe

durchzuführen. Das, was man in den ersten Monaten des Jahres 1933 noch für unmöglich hielt, ist so auf eine fast selbstverständlich wirkende Art Tatsache geworden. Die Schwierigkeiten, die mit der Lösung der dabei fällig gewordenen ungezählten Einzelproblemen verbunden waren, sind unterdes längst vergessen. Die Wirklichkeit ist da, und sie schafft ununterbrochen neue Tatbestände. Nur so haben wir im Bereiche des deutschen Kulturlebens ohne nennenswerte Erschütterung eine Frage lösen können, die gerade auf diesem Gebiete in der vornationalsozialistischen Zeit für schlechterdings unlösbar galt: Wir haben die Juden beseitigt und Führung und Repräsentanz des deutschen Geisteslebens der Nation und der Welt gegenüber wieder in deutsche Hände gelegt. Was das bedeutet, kann nur der ermessen, der eine Vorstellung davon besitzt, wie tief der jüdische Einfluß gerade in das deutsche Kulturleben eingedrungen war. Nirgendwo herrschte und dominierte der Jude so uneingeschränkt und ungestört wie gerade hier.

Noch klingt uns in den Ohren das Geschrei unserer Gegner, es sei unmöglich, die Juden aus dem deutschen Kulturleben zu entfernen, da sie nicht ersetzt werden könnten. Wir haben es getan und es geht besser als zuvor. Auf diesem Gebiet ist die Forderung des Nationalsozialismus restlos durchgeführt worden, und die Welt hat den Beweis vor Augen, daß das Kulturleben eines Volkes auch, und zwar sinn- und zweckgemäß ausschließlich von seinen eigenen Söhnen verwaltet, geführt und repräsentiert werden kann.

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen eine Reihe von Einwänden, die hier und da in deutschen Künstlerkreisen erhoben worden seien. Er erklärte dabei: Man meinte, man solle diese Entwicklung sich selbst auswirken lassen, sie werde sich so am ehesten totlaufen. Man hätte dasselbe in der Innenpolitik über den Marxismus oder über den Parlamentarismus, in der Wirtschaft über den Klassenkampf oder über den Standesdünkel, in der Außenpolitik über den Versailler Vertrag oder über den Raub der deutschen Souveränitätsrechte sagen können. So etwas läuft sich nicht selbst tot; das muß beseitigt werden. Je gründlicher, schneller und radikaler das geschieht, um so besser! Und das hat gar nichts mit Unterdrückung künstlerischer Freiheit und jugendlichen Fortschritts zu tun. Noch niemals hat das breite Publikum an den Fragen der bildenden Kunst einen so lebendigen und inneren Anteil genommen wie hier. Es wurde geradezu wie eine Erlösung begrüßt, daß der Anbruch eines neuen künstlerischen Schaffens verbunden wurde mit der

Beendigung einer Zeitpsychose

die wie ein drückender Alp noch auf unserer Seele gelegen hatte.

Bedeutet das nun eine Einengung der so viel beredeten künstlerischen Freiheit? Doch nur dann, wenn der Künstler das Recht hätte, sich der Zeit und ihren Forderungen zu entziehen und außerhalb der Gemeinschaft seines Volkes ein eigenbrötlerisches Sonderleben zu führen. Das aber kann und darf nicht der Fall sein. Der Künstler steht mitten in seiner Nation; die Kunst ist nicht ein Lebensbezirk für sich, in den einzudringen dem Volke verwehrt sein müßte. Sie ist eine Funktion des Volkslebens und der Künstler ihr begnadeter Sinngeber.

Auf unserer letztjährigen Tagung wurde die

Abschaffung der Kunstkritik

proklamiert. Dieser Akt stand im ursächlichen Zusammenhang mit der zielbewußten Reinigung und Ausrichtung unseres Kulturlebens. Als Kritiker fungiert jetzt das Publikum selbst, das durch seine Teilnahme bzw. seine Teilnahmslosigkeit ein unmißverständliches Urteil über seine Dichter, Maler, Musiker und Schauspieler abgibt.

Die Durchführung der Reinigungsaktion auf dem Kulturgebiet ist mit einem Mindestmaß von Gesetzen vollzogen worden. Allerdings hat die politische Führung dabei eingegriffen und greift sie heute noch täglich und unmittelbar ein; aber das geschieht in einer Weise, die der deutschen Kunst und dem deutschen Künstler nur zum Segen gereichen kann; durch Subvention, Auftragserteilung und ein Mäzenatentum, das in dieser Großzügigkeit heute in der ganzen Welt einzig dastehend ist.

Theater und Film, Schrifttum und Dichtung, Malerei und Baukunst haben damit eine Befruchtung erfahren, die vordem ganz unvorstellbar war. Der Rundfunk ist ein wahres Volksinstitut geworden. Er konnte seit der nationalsozialistischen Revolution seine Hörerziffern von vier auf nahezu neun Millionen steigern. Die deutsche Presse übt täglich in seltener Disziplin ihre erzieherische Mission am deutschen Volke aus. Der Weg zur Nation ist für alle Kulturbestrebungen frei gemacht worden. Wir haben nicht nur Talente gesucht, wir haben auch Talente gefunden. Ihnen sind im neuen Staat wie niemals zuvor Erfolgschancen geboten. Sie brauchen sie nur zu ergreifen und sich ihrer zu bemächtigen. Es ist wahr, daß jede große Kunst auf die Dauer nur von ihrem gesunden Nachwuchs leben kann. Und deshalb hat unsere Hauptsorge gerade diesem Problem gegolten. Es kann nicht bezweifelt werden, daß in einer geschichtlich so hochgespannten Zeit wie der unseren das politische Leben eine Unmenge von Begabungen aufsaugt, die normalerweise zum Teil auch für das kulturelle Leben zur Verfügung ständen. Dazu kommt noch, daß die großen weltanschaulichen Ideen, die durch die nationalsozialistische Revolution zum Zuge gebracht worden sind, vorläufig so spontan und eruptiv wirken, daß sie für die künstlerische Gestaltung noch nicht reif sind. Die Probleme sind zu frisch und zu neu, um künstlerisch, dramatisch oder dichterisch geformt zu werden.

Der Nachwuchs ist noch im Kommen

Wir können, um ihn durchzusetzen, nichts anderes tun, als ihm alle Möglichkeiten bieten, sich geistige und technische Fähigkeiten und Fertigkeiten in ausgedehntestem Umfange anzueignen.

Mit der Sorge um den Nachwuchs geht die Sorge für das Alter Hand in Hand. Ich habe auf der letzten Tagung der Reichstheaterkammer in Düsseldorf im Mai ds. Js. die Vorbereitung einer

gesetzlichen Altersversorgung für den deutschen Künstler

angekündigt. Zur Ueberbrückung der bis zur endgültigen Lösung dieses Problems weiter bestehenden Notstände hat die Reichsregierung in der Stiftung „Künstlerdank" eine Summe von insgesamt dreieinhalb Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Durchführung der Altersversorgung selbst ist nunmehr in ein akutes Stadium getreten. Wir haben zuerst mit der Altersversorgung für die Bühnenschaffenden begonnen und ihr durch Art und Umfang der Leistungen eine soziale Funktion gegeben, die bestimmt ist von dem Dank der Nation an die Mittler der Kunst.

Mit dem morgigen Tage ergeht eine Anordnung, auf Grund derer zur Sicherstellung der Altersversorgung für die Bühnenschaffenden die Theaterveranstalter von jeder ausgegebenen Theatereintrittskarte einen Betrag von 5 Rpf. abzuführen haben.

Die dabei gewonnenen Summen dienen dazu, die Altersversorgung der Bühnenschaffenden finanziell sicherzustellen und damit das Werk der geplanten großen sozialen Künstleraltershilfe wirksam einzuleiten. Dieses Werk stellt die Abtragung einer nationalen Dankesschuld an die deutschen Künstler dar. Das, was damit zunächst für die Bühnenschaffenden erreicht worden ist, soll keineswegs ein Abschluß sein.

Die hier und auf allen anderen Kunstgebieten zur Durchführung gelangenden Projekte sind Kulturtaten ersten Ranges und damit der nationalsozialistischen deutschen Nation wahrhaft würdig. Aehnliches ist niemals und nirgendwo in der Welt auch nur versucht worden. Wir haben auf diesem Gebiet keine hochtönenden Programme aufgestellt, wir haben gehandelt. Wir haben diese Fragen mutig angefaßt, und auch hier hat es sich erwiesen, daß Probleme gelöst werden können, wenn man sie lösen will. Deutschland schreitet damit nicht nur in der Kunst, sondern auch in der Sorge für den Künstler allen anderen Ländern mit leuchtendem Vorbild voran.

Wir sind dazu um so mehr verpflichtet, als die deutsche Kunst heute wieder die ganze Nation umfaßt. Das Volk hat sie durch seine millionenfache Anteilnahme zu seiner Sache gemacht. Es hat ein gesundes Gefühl für echte Leistung, aber auch für Worte, die zwar von Leistungen sprechen, hinter denen aber keine Leistungen stehen. Sein Geschmack leitet sich von festen Anlagen ab; aber er muß richtig und planmäßig gelenkt werden. Das Volk will das Schöne und Erhabene sehen und genießen. Das, was ihm das Leben so oft und hartnäckig vorenthält, eine Welt des Wunders und des holden Scheins, soll sich vor seinen staunenden Augen auftun. Mit naiver und ungebrochener Spielfreudigkeit tritt es an die Illusionen der Kunst heran und träumt sich dabei in eine verzauberte Welt des Ideals, die das Leben uns alle nur ahnen, aber selten begreifen und nie gewinnen läßt. Hier liegen die Ursprünge und ewig wirkenden Antriebskräfte jeder großen Kunst.

Der Snobismus ist krank und wurmstichig

Sein Geschmack kann für eine Zeit nicht maßgebend und formbildend sein. Der primitive und gesunde Volksgeschmack verlangt eine entsprechende geistige Kost. Mit snobbistischen Ueberfeinerungen zieht man keine starken Menschen auf. Man wende hier nicht ein, das Volk wolle sich nur amüsieren. Das Volk sucht Freude. Es hat ein Anrecht darauf. Wir haben die Pflicht, sie ihm zu geben.

„Also Brot und Spiele!" unken die Besserwisser. Nein, „Kraft durch Freude!" geben wir ihnen zur Antwort. Darum haben wir die Bewegung zur

Organisation des Optimismus

so genannt. Millionenfach hat sie das Volk in all seinen Schichten an die Schönheiten unseres Landes, an die Schätze unserer Kultur, unserer Kunst und unseres Lebens herangeführt. Gewiß, auch die Unterhaltung ist dabei ausgiebig zu Worte gekommen. Sie ist meistens die Vorstufe zum reinen künstlerischen Genuß. Hier hat fast immer die wahre Kunst ihren Ursprung. Und so begehen die deutschen Kulturschaffenden ihre Jahrestagung zusammen mit dem Volke, das hier durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" repräsentiert wird.

Deutschfeindliche Kreise des Auslandes versuchen oft, das Bild des zeitgenössischen deutschen Künstlers dahin zu verzeichnen, daß sie ihn als ein getretenes und gedrücktes Wesen darstellen, das umgeben von Gesetzen und Paragraphen, unter der tyrannischen Diktatur eines kulturlosen, barbarischen Regimes schmachtet und seufzt. Welch eine Verzerrung des wahren Zustandes!

Der deutsche Künstler von heute fühlt sich freier und ungebundener denn je. Er dient mit Freuden Volk und Staat, die sich seiner und auch seiner Sache in so warmherziger und verständnisvoller Weise angenommen haben. Der Nationalsozialismus hat die deutschen Kunstschaffenden ganz gewonnen. Sie gehören zu uns wie wir zu ihnen. Nicht durch hohle Programme und leere Redensarten haben wir sie auf unsere Seite gebracht, sondern durch die Tat. Uralte Künstlerträume sind durch uns in Erfüllung gegangen, andere sind in der Verwirklichung begriffen. Wie sollte der deutsche Künstler sich in diesem Staate nicht geborgen fühlen! Sozial gesichert, wirtschaftlich gehoben, gesellschaftlich geachtet, kann er nun in Ruhe und ohne bitterste Existenzsorgen seinen großen Plänen dienen.

Voll Verehrung blicken wir alle in dieser Stunde auf Sie, mein Führer, der Sie in der Kunst nicht eine lästige Repräsentationspflicht sehen, sondern eine heilige Mission und hehre Verpflichtung, die letzte und gewaltigste Dokumentation des menschlichen Lebens. Sie kennen und lieben die Kunst und den Künstler. Sie stammen auch als Staatsmann aus ihrem Bezirk. Mit ganzem Herzen verfolgen Sie den Weg der deutschen Kunst in unserer Zeit. Sie weisen ihr Richtung und Ziel als ihr begnadetster Sinngeber. Das danken wir Ihnen alle. Halten Sie auch in Zukunft Ihre schirmende Hand über deutsche Kunst und deutsche Art. Leistung und Tat sollen Antwort und Gelöbnis des deutschen Künstlers darauf sein.

Unser Volk aber steht heute um uns und bei uns. Für ungezählte Stunden der Freude, Erholung und Erbauung, befreienden Lachens und aufwühlender Erschütterung stattet es seinen Künstlern seinen Dank ab. Ein Jahr der Arbeit liegt hinter uns. Ein Jahr der Arbeit wartet auf uns. Die errungenen Erfolge rufen zu neuer Tat. Auf ihnen aufbauend, wollen wir uns mit heißem Herzen und glühendem Idealismus unseren Aufgaben hingeben im Dienste an der Kunst, der großen Trösterin unseres Lebens.

Nach der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels fand die mit Spannung erwartete Uraufführung des einzigen Violinkonzerts von Robert Schumann statt. 84 Jahre nach der Niederschrift des Werkes bedeutete die Aufführung, die von allen Reichssendern und einer Anzahl ausländischer Rundfunksender übernommen wurde, den künstlerischen Höhepunkt der gemeinsamen Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude". Professor Georg Kulenkampff spielte in technischer Vollendung und inniger Versenkung in die lyrischen Schönheiten des Werkes den schwierigen Solopart, während Generalmusikdirektor Professor Karl Böhm an der Spitze der Berliner Philharmoniker die orchestrale Begleitung dirigierte. Stärkster Beifall dankte den Künstlern.

Dann trat Reichsleiter Dr. Ley nochmals an das Rednerpult und brachte nach Worten des Dankes und der Verehrung für den Führer das Siegheil auf Adolf Hitler aus. Der Gesang der Nationalhymnen schloß die festliche Sitzung.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. h. c. Peter Raabe, begeht heute seinen 65. Geburtstag.

Deutsche Buchausstellung in Rom. In den Räumen der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft wurde in Anwesenheit des italienischen Ministers für Volkskultur, Alfieri, und des deutschen Botschafters in Rom, von Hassell, die von der Ortsgruppe Mailand der NSDAP. veranstaltete Ausstellung des deutschen Buches eröffnet.

Die bulgarische Staatspolizei konnte am Freitag die sechs führenden Mitglieder des Zentralkomitees der illegalen kommunistischen Partei Bulgariens dingfest machen.

Der argentinische Bundeskongreß hat Dr. Roberto Mortiz zum Bundespräsidenten und Dr. Ramon S. Castillo zum Vizepräsidenten für die am 20. Februar 1938 beginnende Amtsperiode proklamiert.

FR. GENTAUER
Moderne Trauringe — Hutfilterstraße

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niederdeutsche Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung — D.-A. X. 37: 85 823
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 32 208
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 537
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 684
Gesamt-Auflage: 104 752

Wir erobern die Freude

Stolzer Rechenschaftsbericht der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Berlin, 27. November.

Anläßlich der vierten Jahrestagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veröffentlicht der Leiter der DAF., Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, einen Leistungsbericht, in dem er alle Aufgabengebiete der NS.-Gemeinschaft eingehend behandelt. Die soziale Aufbauarbeit im neuen Deutschland, so heißt es darin, ist undenkbar ohne die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und wir sind stolz darauf, daß der Führer selbst sie eine der größten sozialen Organisationen aller Zeiten genannt hat. „Kraft durch Freude" ist nicht lediglich eine Freizeitorganisation, sondern sie ist eine nationalsozialistische Gemeinschaft, die an dem Werden einer neuen Lebensgestaltung mitwirkt und die neue Gesellschaftsordnung herstellt. Deshalb ist die „Schönheit der Arbeit" ein notwendiger organischer Bestandteil der „Kraft durch Freude", sie ist die Grundlage, auf der sich die Freizeitgestaltung überhaupt erst aufbauen muß.

Soweit die Verbesserungen an das Amt gemeldet wurden, ergibt sich allein für dieses Jahr wieder eine Summe von 109 Millionen Reichsmark, die ausschließlich zur Verbesserung der Betriebe im Sinne der

„Schönheit der Arbeit"

aufgewendet wurden. Wir können aber mit Bestimmtheit sagen, daß die tatsächliche Summe noch um ein Vielfaches höher ist und daß die Verbesserungen uns heute oft deswegen nicht mehr aufgegeben werden, weil sie heute jedermann schon als eine Selbstverständlichkeit ansieht. Die Gesamtsumme der Aufwendungen für „Schönheit der Arbeit" beläuft sich auf rund 600 Millionen Reichsmark.

Besondere Erfolge hat das Amt „Schönheit der Arbeit" auch

in der Seeschiffahrt

aufzuweisen. Die Verbesserung der Mannschaftsunterkünfte wurde in diesem Jahre auf 324 Schiffen und mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Reichsmark durchgeführt, so daß die Kosten für die Schiffsverbesserungen dieser Art bereits die Gesamtsumme von 8 Millionen erreicht hat. Die Unterbringung der Mannschaften ist heute auf deutschen Schiffen, sogar nach ausländischem Urteil, besser als bei irgendeiner anderen Nation der Welt.

Von der Gestaltung des Arbeitsplatzes als der Grundlage des Gemeinschaftslebens führt der Weg zur

Gestaltung der Freizeit

Wir wollen ihnen nicht nur die verschiedensten Möglichkeiten eröffnen, ihre Freizeit zu verbringen, sondern wir wollen sie zu einer sinnvollen Lebensgestaltung hinführen.

Der Zusammenschluß des Amtes „Feierabend" mit der NS.-Kulturgemeinde unter Einbeziehung des „Deutschen Volksbildungswerkes" hat die gesamte kulturelle Freizeitarbeit auf eine einheitliche Grundlage gestellt. Den größten Umfang hat die Arbeit auf dem Gebiete des Theaters angenommen. Für die Spielzeit 1937/38 sind rund 7000 eigene Vorstellungen abgeschlossen worden.

Die „Sonderaktion für Reichsautobahnen" ist in diesem Jahre auf sämtliche bei den verschiedensten Bauvorhaben bestehende Arbeiter-Gemeinschaftslager ausgedehnt worden, so daß im Jahre 1937 insgesamt 550 Lager mit 110 000 Arbeitskameraden erfaßt wurden. Eine weitere Neueinrichtung dieses Jahres ist die

Gründung der „Soldatenbühne"

der NSG. „Kraft durch Freude", die ausschließlich in Wehrmachtsstandorten und auf Truppenübungsplätzen von Angehörigen der Wehrmacht spielt. Eine weitere kulturpolitisch wichtige Maßnahme der Theater-Aktion sind die „Reichstheaterzüge" der NSG. „Kraft durch Freude", die vor allem in den Grenzgebieten eingesetzt werden. Auch die Pflege des allgemeinen Konzertwesens hat in diesem Jahre einen weiteren Aufschwung genommen. Neben den Meisterkonzerten wurden auch die Fabrikkonzerte mit besonderer Sorgfalt gepflegt. Das Amt „Feierabend" hat in großem Umfange die Durchführung von Kunstausstellungen in Betrieben und Fabriken aufgenommen. Die bisherige Gesamtzahl dieser Betriebsausstellungen beläuft sich auf 1273.

Die Gesamtteilnehmerzahl an den kulturellen und unterhaltenden Veranstaltungen des Amtes „Feierabend" beläuft sich im Berichtsjahre auf rund 34 Millionen.

Insgesamt wurden von der Brauchtumsarbeit des Amts „Feierabend" im Jahre 1937 6,5 Millionen Volksgenossen in 22 000 Veranstaltungen erfaßt, davon rund 2 Millionen in Werkfeierstunden und Betriebsfesten.

Der Ausbau der Arbeit des Sportamts und besonders die Entwicklung des Betriebssports hat zu einem Mangel sowohl an geeigneten Uebungsleitern wie an Uebungsstätten geführt. Deshalb hat das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" begonnen, die Ausbildung ehrenamtlicher Uebungswarte in großem Umfange in die Wege zu leiten. Auf der anderen Seite sind viele Betriebe dazu übergegangen, eigene Betriebssportanlagen zu errichten.

900 Betriebssportstätten sind bereits fertiggestellt, 235 weitere befinden sich gegenwärtig im Bau. Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens der NSG. „Kraft durch Freude" wurden gestern in 91 Betrieben in allen deutschen Gauen die ersten Spatenstiche vollzogen, um eigene Uebungsstätten für die Gefolgschaft zu schaffen, bzw. die bereits fertiggestellten Sportstätten eingeweiht (ausführlichen Bericht siehe unter „Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront"). Insgesamt wurden in diesem Jahre, bis einschließlich September gerechnet, in 338 229 Uebungsstunden 6 656 973 Teilnehmer erfaßt.

Gleichsam die Krönung der Bemühungen der NSG. „Kraft durch Freude" um eine würdige und sinnvolle Ausnutzung der Freizeit der schaffenden deutschen Menschen ist die Gestaltung des Urlaubs. Nirgends in der Welt wird so viel und so gründlich gearbeitet wie bei uns. Wer viel arbeitet, braucht aber auch eine um so gründlichere Erholung.

Je mehr Arbeit, umsomehr Urlaub!

Eine vernünftige Urlaubsregelung ist für die Erhaltung der Lebenskraft und der Leistungsfähigkeit unseres Volkes von ausschlaggebender Bedeutung. Die Teilnehmerzahl an unseren „KdF."-Reisen hat auch in diesem Jahr wieder eine erhebliche Steigerung erfahren. Im Vorjahr stieg die Zahl von 3 auf 6 Millionen „KdF."-Fahrer, und diesmal sind wir um 3 Millionen weitergekommen, so daß die Zahl bereits auf

neun Millionen „KdF."-Fahrer

für dieses Jahr gestiegen ist. Fast zwei Millionen beteiligten sich an unseren „KdF."-Wanderungen und 180 000 sind mit den Schiffen unserer „KdF."-Flotte nach Norwegen, Madeira oder nach Italien gefahren. Mit diesem Schiffsverkehr beherrschen wir die Häfen von Bremen und Hamburg, wir übertreffen bei weitem die Zahlen des gesamten übrigen Fahrgastverkehrs in allen deutschen Häfen.

Noch etwas Neues haben wir geschaffen: Die sogenannten

„Austauschzüge"

Sie sind die Frucht unseres Abkommens mit Italien. Zwei Organisationen mit dem gleichen Ziel — „Kraft durch Freude" und „Dopolavoro" — haben sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden und wetteifern, die politische Achse Berlin — Rom durch die praktische Annäherung der beiden Völker auszubauen.

Nach Portugal fahren wir schon seit drei Jahren genau so regelmäßig wie nach Norwegen. Es wird nicht mehr lange dauern, dann verlassen wir mit unserer „KdF."-Flotte Europa und suchen

andere Erdteile

auf. Schon im nächsten Jahr werden wir in Afrika landen und dort unseren deutschen Arbeitern Erlebnisse bereiten, die weit über das Bisherige hinausgehen.

Die Dorfverschönerungs-Aktion

die in diesem Jahre weitergeführt wurde und an der sich zur Zeit bereits weit über 5000 Dörfer beteiligen, trägt dazu bei, nicht nur das allgemeine Bild der deutschen Dörfer zu verschönern, sondern vor allem auch die Wohnungsverhältnisse zu verbessern. Die Entwicklung der Arbeit des Amtes „Feierabend" auf dem Lande hat weitere Fortschritte gemacht. Bisher wurden in 3800 Dorfgemeinschaftsabenden weit über 1 Million Teilnehmer erfaßt.

Alles, was wir schaffen, gilt dem einen großen Ziel: Auf der Grundlage unserer blutgebundenen Art und unseres deutschen Wesens eine gerechte soziale Ordnung zu entwickeln und unserm Volk den höchsten Lebensstandard zu erkämpfen. Was das deutsche Volk in vier Jahren auf kargem Boden und in engem Raum vollbracht hat, um in geschlossener Willenseinheit seine Existenz zu sichern und sich die Zukunft und die Freude am Leben zu erobern, steht in der Welt einzig da. Das deutsche Volk erobert die Freude, die Freude an allen großen und schönen Dingen des Daseins überhaupt. Dadurch erobert es sich das ewige Leben. Und das deutsche Volk weiß, daß es niemanden in der Welt gibt, der mehr um sein Wohlergehen besorgt ist, der mehr für es tut und auch mehr für es tun könnte als der deutsche Volkskanzler Adolf Hitler.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Dr. Robert Ley

Vier Jahre „Kraft durch Freude"

Wenn wir heute zum vierten Male die Geburtsstunde der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" festlich begehen, so sei als erstes dem Führer unser Dankbarkeitsgefühl entgegengebracht, dem Führer, der mir vor vier Jahren den Auftrag zu diesem herrlichen Werk mit den Worten gab: „Sorgen Sie mir dafür, daß das deutsche Volk gesunde Nerven hat! Ich wünsche das, weil ich ein gesundes und nervenstarkes Volk will — denn nur allein mit einem Volk, das seine Nerven behält, kann man wahrhaft große Politik machen!"

Heute, nach vier Jahren, ist „Kraft durch Freude", dieses größte Volkskulturwerk aller Völker und Zeiten zu einem Begriff geworden, der aus dem Leben des deutschen Volkes gar nicht mehr hinweggedacht werden kann. Ist „Kraft durch Freude", das zutiefst die Seele des deutschen Menschen ergriffen hat, nicht auch ein überzeugender Ausdruck für den Willen des deutschen Volkes zu friedlicher Mitarbeit an der Kultur der Welt? Denn ein Volk, das die Lebensfreude in den Mittelpunkt seines Denkens stellt, will keinen Krieg, sondern will in Frieden arbeiten!

„Kraft durch Freude" ist ja nicht Feierabendgestaltung allein, sondern ein bestimmter Teil des gesamten Volkslebens überhaupt — ist das sozialistische Wollen eines ganzen Volkes. Es gibt keinen anderen Weg, einem Volk den Sozialismus zu bringen, als den Weg der Freude und der Lebensbejahung. So soll uns immer das große Ziel vor Augen stehen, zu dem auch „Kraft durch Freude" führt: Die neue Gesellschaft des nationalsozialistischen Staates! Lernen wir uns immer besser kennen und verstehen, drücken wir uns die Hand und nehmen wir gemeinsam teil an der gemeinsamen Freude, an den Kulturgütern unseres Volkes, dann wird alles Trennende aus unserer Gemeinschaft gebannt sein!

„Kraft durch Freude" steht, wie das gesamte deutsche Volk, so lange es jung ist, noch vor gewaltigen Aufgaben und es wird immer vor Aufgaben stehen, so lange der deutsche Mensch bewußt an der Vollendung der vornehmsten Aufgabe schafft, die der Führer ihm für alle Zeiten gestellt hat: Mit Kraft und mit Freude zu bauen an einem Deutschland der Größe, der Schönheit, der Freude und des Glückes!

Mit „KdF." in den Winter

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt in den kommenden Monaten eine Reihe von Winterfahrten durch, die in die schönsten Gebirgsgegenden Deutschlands gehen. Da ist zunächst der schneebedeckte Harz mit all seiner märchenhaften Schönheit, dem die Teilnehmer der Urlaubsfahrt vom 26. Dezember 1937 bis zum 2. Januar 1938 um Wernigerode herum einen Besuch abstatten können.

Groß und abwechslungsreich sind die Winterfreuden in den oberbayrischen Bergen. Man muß schon einmal das glückliche Gefühl miterlebt haben, wenn die weiße Wintersonne herniederbrennt und sich die weiten Schneehänge und Schneegipfel vor uns ausbreiten. Da offenbart sich das bayrische Hochland in all seiner Schönheit. Hundert- und tausendfach sind die Blickfänge, die sich immer wieder dem Beschauer bieten. Für jeden, ob Sportler oder nicht, wird durch die Höhenluft und Höhensonne Erholung geboten: dem Skiläufer, wenn er über die verschneiten Hänge dahinfegt, dem Schlittenfahrer, wenn er mit seinem Schlitten im tiefverschneiten Bergwald den Ziehweg hinaufstapft und dann in fröhlicher Fahrt zu Tal saust. Auch Spaziergänge durch die winterliche Landschaft bringen Freude.

Gemeinsam mit dem Gau Süd-Hannover-Braunschweig können die Teilnehmer aus dem Gau Weser-Ems vom 11. bis zum 24. Februar 1938 in zwei verschiedenen Sonderzügen nach Oberbayern gelangen. Der erste Zug bringt die Urlauber nach Ruhpolding, der zweite nach Schliersee. Die Fahrt geht ab Bremen über Hannover, Bebra, Würzburg und München. Vom 12. bis zum 20. Februar 1938 wird ferner eine Fahrt zum Sauerland (Winterberg und Umgegend), einer Gegend, die hervorragend für den Wintersport geeignet ist, durchgeführt.

Weitere Reisen sind u. a. angesetzt nach Berlin (vom 19. Februar bis zum 5. März 1938) und zum Hamburger Dom am 5. Dezember 1937. Nähere Einzelheiten über sämtliche Fahrten sind aus dem neuen Dezember-Programmheft der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu ersehen.

Die Italienreise der NSG. vom 11. bis 23. Januar 1938, die aus dem Gau Weser-Ems zunächst nach Venezia-Marittima und von dort um ganz Italien herumgeht, ist bereits völlig ausverkauft, so daß weitere Anmeldungen dafür zwecklos sind.

Betriebsappell bei Kaffee Hag

Wir marschieren mit . . . Selbstverständlich ist es, daß sich unter den vielen hundert bremischen Betrieben, die zum Leistungswettkampf angetreten sind, auch die Kaffee-Hag befindet. Dieses Unternehmen schuf vor vielen Jahren soziale Einrichtungen, die der Betreuung der Gefolgschaft dienen und die dazu berufen sind, die Betriebsgemeinschaft zu festigen. Unablässig wird in diesem Werk, wenn es manchen anderen Unternehmen auch schon in der Gestaltung der Arbeitsbedingungen, in der Schaffung guter Arbeitsplätze und in der Einrichtung angenehmer Gemeinschaftsräume voraus ist, dahin gestrebt, die Freude an der Arbeit zu erhöhen und den Kameradschaftsgeist, der Betriebsführer und Gefolgschaft verbindet, zu stärken. Dieser Aufgabe diente auch der Betriebsappell, der vorgestern nach Arbeitsschluß im Marmorsaal des Werkes durchgeführt wurde und auf dem Reichsstoßtruppredner Pg. Karstens sprach.

Diesem Appell, der für alle Teilnehmer dank seiner schlichten, aber eindrucksvollen Umrahmung zu einer Feierstunde wurde, waren Worte des Führers vorangestellt. Betriebsobmann Pg. Dittmer gedachte dann, während sich die Betriebsangehörigen erhoben, eines verstorbenen Arbeitskameraden, der dem Werk über 30 Jahre die Treue gehalten hat und allen ein guter Kamerad gewesen ist.

Ueber den Leistungskampf der Betriebe sprach dann Reichsstoßtruppredner Pg. Karstens-Hamburg. Der Redner, der seine Hörer von Anfang an in seinen Bann zog, stellte die Zustände, die der Führer bei seiner Machtübernahme angetroffen hat, denen gegenüber, die wir heute haben. Wir Deutschen, die wir die Entwicklung alle miterlebt haben, die wir alle daran beteiligt sind, können uns heute kaum noch so recht ein Bild machen von den furchtbaren Verhältnissen, die 1932 unser Volk an den Rand des Abgrundes führten, wir sehen es heute fast als selbstverständlich an, daß wir in Ruhe und Ordnung leben, daß wir keine Arbeitslosen mehr haben, daß Handel und Verkehr wieder blühen, daß eine starke Wehrmacht uns schützt, daß die Welt wieder unser Deutsches Reich in Rechnung stellen muß. Im Jahre 1933 ging der Kampf dahin, jedem Volksgenossen einen Arbeitsplatz zu schaffen, heute kämpfen wir dafür, daß jeder Volksgenosse seinen Arbeitsplatz findet. Heute leiden wir, die wir einst die Arbeitslosigkeit als unabwendbares Schicksal ansahen, unter einem Facharbeitermangel. Heute sind wir wieder, die wir bis 1933 ein sterbendes Volk waren, ein aufblühendes Volk, heute haben wir, die uns einst die Not verbitterte, wieder das Lachen gelernt und Betriebe, in denen Arbeit als Fron angesehen wird, sind heute schöne Schaffensstätten freudig arbeitender Menschen. Und was heute als Musterbetrieb gilt, wird in 10 Jahren schon ein Betrieb sein, wie zehntausend andere.

Dem Redner, dessen Ausführungen allen Hörern die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus aufzeigten, dankte überaus herzlicher Beifall. Den Dank der Betriebsgemeinschaft an Pg. Karstens gab Betriebsführer Bock noch in beredten Worten Ausdruck. „Die Betriebsgemeinschaft der Kaffee Hag will mitarbeiten an den Aufgaben der Partei und des Staates, sie wird so marschieren, wie es der Führer befiehlt und in ihr soll der Geist bestimmend sein, der aus dem Deutschland der Zwietracht das ewige Dritte Reich erbaute. — Mit einer Führerehrung und den Liedern der Nation wurde der Betriebsappell geschlossen.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Verkaufsstellen:

Nordstr. 43 und U. L. Frauenkirchhof 10/11

„Reisen, Wandern, Urlaub"

Sonntag, 28. November, Sonderzug nach Hannover zum Fußballspiel
Hannover 96 — Werder

Fahrpreis RM 3,—.

Ab Bremen	8.18 Uhr	an 22.47 Uhr
an Hannover	10.20 Uhr	ab 20.48 Uhr

Karten in unseren Vorverkaufsstellen Nordstr. 43, Liebfrauenkirchhof 10/11 und Lloydreisebüro, Bahnhofstr. 35.

Niederdeutsche Rundschau

Das Landestheater spielt im Gaugebiet

Oldenburg, 26. November.

Das Landestheater Oldenburg wird — wie bereits berichtet — in der Zeit vom 30. November bis zum 20. Dezember in zahlreichen Orten des Gaues Weser-Ems das Drama in drei Aufzügen von Max Halbe: „Der Strom" spielen. Der Spielplan liegt nunmehr fest. Danach erfolgen Aufführungen am 30. November in Meppen; 2. Dezember in Leer; 3. Dezember in Emden; 5. Dezember in Burhave; 6. Dezember in Varel; 7. Dezember in Aurich; 8. Dezember in Papenburg; 9. Dezember in Jever; 10. Dezember in Wittmund; 11. Dezember in Augustfehn; 12. Dezember in Rodenkirchen; 16. Dezember in Brake; 17. Dezember in Nordenham; 19. Dezember in Vechta; 20. Dezember in Nordhorn.

Ferner bringt das Landestheater im Gaugebiet vom 10. Januar bis 15. Februar „Frischer Wind aus Kanada", Lustspiel von Hans Müller, und vom 25. Februar bis 25. März „Maria Magdalena", Schauspiel von Hebbel, zur Aufführung. (NSG.

Wildernde Hunde vernichten eine Schafherde

Zwei wildernde Hunde richteten nachts unter einer Schafherde auf einer Weide des Weserdorfes Blender bei Verden ein furchtbares Blutbad an. Insgesamt befanden sich 89 Schafe auf der Weide. Von diesen lagen am Morgen sechs Tiere enthäutet und angefressen auf der Wiese. Weitere Tiere waren vor den Hunden geflohen und auf der Flucht in einem Graben ertrunken. Sechs Schafe mußten in Verden notgeschlachtet werden und von 25 Tieren der Herde fehlt bisher noch jede Spur. Erfreulicherweise besitzt die Gendarmerie eine Beschreibung der Hunde, so daß es gelingen dürfte, die Besitzer der Hunde zur Rechenschaft und zum Schadenersatz heranziehen zu können.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Wie im Vorjahr, so ist man auch jetzt wieder dabei, dem Delmenhorster Stadtbild ein weihnachtliches Gepräge zu geben. Rund 70 Grünketten mit 250—300 Glühbirnen werden in diesem Jahr wieder über die Hauptgeschäftsstraßen gezogen. Tannenbäume werden auf dem Bahnhofsplatz und dem Hindenburgplatz aufgestellt. — Als Vertreter der Unternehmen wurde der Direktor der Norddeutschen Woll- und Kammgarnindustrie Hans Büchner zum Arbeitsrichter (Beisitzer) der Arbeitskammer des Delmenhorster Arbeitsgerichts berufen. — Auf sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn konnte der Bahnhofsarbeiter Franz Bialek-Delmenhorst, Tulpenstraße 17, zurückblicken. — In der Mühlenstraße kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Radfahrer fuhr gegen einen Lastkraftwagen und wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. — In der Langestraße wurde nachts ein Schaukasten eines hiesigen Geschäfts erbrochen und beraubt. Der Dieb erbeutete Herrenbekleidungsgegenstände. — Nur geringer Sachschaden entstand bei einem Brand, der in den Delmenhorster Korkwerken A.-G. in der Oldenburger Straße ausgebrochen war. Die sofort alarmierte Delmenhorster Feuerlöschpolizei konnte das Feuer in kurzer Zeit ablöschen. Als Brandursache wurde Selbstentzündung von Korkstaub festgestellt. — 500 Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks wurden im festlich geschmückten Saal des Schützenhofes feierlich verpflichtet. Nach einer fesselnden Ansprache des Kreisschulungsleiters Pg. Lehmhus nahm die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Warrelmann die Verpflichtung vor. [52

Aumund

Kundgebung der NSDAP. Im Aumunder Sporthause fand eine gut besuchte Kundgebung der NSDAP. statt. Musikalische Darbietungen des Kreismusikzuges, Vorsprüche der HJ. und gemeinsame Lieder gaben der Kundgebung die Umrahmung. Es sprach Kreisredner Pg. Blume. Seine interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. [54

Weihnachtsausschmückung. Die Vorarbeiten für die weihnachtliche Beleuchtung in der Lindenstraße, Bahnhofstraße und einigen anderen Verkehrspunkten sind soweit gediehen, daß am Sonntag zum ersten Male die Lichter erstrahlen werden. [54

Bautätigkeit. Von den Bauten auf dem Hohefeld-Gelände gehen wieder Zwei-Familienhäuser ihrer Vollendung entgegen. In Kürze wird auch mit der Ausführung der Siedlung auf dem Ziegelei-Gelände begonnen. Es werden hier zunächst 14 Häuser gebaut. [54

Blumenthal

Kundgebung der NSDAP. Die von der Ortsgruppe Blumenthal der NSDAP. im Hotel Union veranstaltete Kundgebung wies einen außerordentlich starken Besuch auf. Nach Eröffnung der Kundgebung durch Ortsgruppenleiter Werner sprach Kreiswirtschaftsberater Mathies, Osterholz-Scharmbeck, über die Leistungen des Nationalsozialismus und über die Pflicht jedes einzelnen zur Mitarbeit am Werk des Führers.

Lesum

NSDAP. Anläßlich der Einweihung der Reichsautobahn wird die Bevölkerung des Ortsteiles Burgdamm gebeten, zu flaggen. Die Politischen Leiter treten um 13 Uhr beim Gasthaus „Stadt London" an.

Osterholz-Scharmbeck

Viehseuchenpolizeiliche Bekanntmachung. Nach amtstierärztlicher Feststellung ist unter dem Klauenviehbestand des Bauern Hermann Allmers in Meyenburg Nr. 52, Kreis Osterholz, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zum Sperrgebiet wird die ganze Gemeinde Meyenburg erklärt. Außerdem wird ein Beobachtungsgebiet gebildet, welches aus den Gemeinden Hinnebeck und Schwanewede besteht. Außerdem wird der Weg bei der Wassermühle, an dem das Seuchengehöft liegt, für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Filmvorführung für das WHW. Für die vom WHW. betreuten Volksgenossen findet am kommenden Sonntag um 10 Uhr in den Central-Lichtspielen eine kostenlose Filmvorführung statt. Es wird der Film „Das Veilchen am Potsdamer Platz" gezeigt. Alle WHW.-Betreuten können mit ihren Angehörigen an dieser Veranstaltung kostenlos teilnehmen.

Habenhausen

Großkundgebung der NSDAP. Im Rahmen der diesjährigen Versammlungswelle veranstaltet die Ortsgruppe Habenhausen am heutigen Sonnabend 20.30 Uhr in Schierlohs Sommergarten eine Großkundgebung. Es spricht Pg. Bast-Oldenburg über das Thema: „Ein Volk hilft sich selbst!" Es ergeht an alle Einwohner Habenhausens der Wunsch, sich an dieser Kundgebung recht zahlreich zu beteiligen. Pg. Bast, der uns als Redner ja kein Unbekannter mehr ist, wird einen interessanten Vortrag halten.

Hemelingen

Reichskolonialbund. Jetzt ist auch in Hemelingen ein eigener Ortsverband des Reichskolonialbundes gegründet worden, der dem Gauverband Ost-Hannover unterstellt ist. Aufnahmeanträge sind dem neuen Ortsverbandsobmann Pickard, Brüggeweg 65, einzureichen. Am Freitag, 3. Dezember, tritt der neue Ortsverband mit einer Kundgebung im „Alten Krug" an die Oeffentlichkeit. 93

Neuer Schaukasteneinbruch. Ein weiterer Schaukasteneinbruch wurde jetzt in der Bahnhofstraße verübt und dabei Taschenlampen, Stablampen und Batterien entwendet. Der Gendarmerie ist es gelungen, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um fünf junge Burschen aus Bremen, die inzwischen festgenommen worden sind. 93

Aus dem Kyffhäuserbund. Das Ergebnis des Wettkampfschießens um den Wanderpokal des ehemaligen Landesverbandes Nordsee ist für den Kreisverband Verden recht erfreulich ausgefallen. Zum zweiten Male konnte die Kriegerkameradschaft Arnesen die Trophäe an sich bringen, sie ging mit 1085 Ringen und einem Durchschnitt von 10,046 Ringen als Sieger aus dem Wettkampf hervor. Als Preis ist ihr von der Gebietsinspektion Bremen eine Kleinkaliberbüchse zugesprochen. An zweiter Stelle steht die Kriegerkameradschaft Hemelingen mit einer Durchschnittszahl von 9,30 Ringen, die gleichfalls dadurch in den Besitz einer Kleinkaliberbüchse gelangt. [57

Verden

Zuchtviehversteigerung. Die Viehversteigerungen in der neuen Halle an der Horst-Wessel-Straße nehmen ständig an Bedeutung zu. So war die Zuchtviehversteigerung der Stader Herdbuchgesellschaft gut beschickt. Den höchsten Preis mit RM. 1250 erzielte der Bulle Baldur von K. Schnars-Neuenlande, während der Bulle Burus von Georg Stegie in Hammelwarden mit RM. 1200 verkauft wurde. Derselbe erhielt auch gleichzeitig den Ia-Preis bei der vorhergehenden Prämiierung. [66

Weihnachtliche Ausschmückung. Rund 100 große Adventskränze, die in den Abendstunden im Lichtschein erstrahlen, werden durch die Gemeinschaftswerbung des Einzelhandels in den Hauptgeschäftsstraßen (Ostertorstraße, Herrlichkeit, Große Straße) angebracht. Vor dem Rathaus und auf dem Lugenstein sollen große mit elektrischen Kerzen besetzte Tannen Aufstellung finden. Gleichzeitig wird das Rathaus durch große Scheinwerfer angestrahlt. — Nachdem bereits viele Volksgenossen durch das WHW. mit warmer Winterkleidung versehen wurden, gelangten jetzt Spendenscheine für Fisch und Kartoffeln zur Verteilung in Ergänzung der bereits ausgehändigten Bezugsscheine für Lebensmittel, Feuerung und Seife. 66

Berufsförderung auf dem Lande

Aufbau des ländlichen Berufsschulwesens — Grundsätze für die Winterarbeit

Die Berufsförderung wird in diesem Jahre bei der Winterarbeit der werktätigen Jugend auf dem Lande im Vordergrund stehen. Die Maßnahmen werden sich an die 2½ Millionen landarbeitenden Jugendlichen wenden und die Bauerntumsschulung der HJ., in der die Jugend in der Stadt und auf dem Lande über die Aufgaben des Bauern aufgeklärt wird, ergänzen. Bei dieser großen Arbeit werden ehrenamtliche Jugendwarte und -wartinnen des Reichsnährstandes eingesetzt werden. Oberstes Ziel der Maßnahmen ist es, Jugend nicht nur dem Bauerntum zu erhalten, sondern auch ihre Leistungen durch besseres Können und größeren Arbeitswillen zu steigern.

Die wichtigsten Grundsätze für diese Berufsförderungsmaßnahmen hat der Jugendwart des Reichsnährstandes und Beauftragte des Reichsjugendführers beim Reichsbauernführer, Hauptbannführer Bofinger in ihren Hauptpunkten zusammengestellt. Eine brauchbare Berufsausbildung in der Landwirtschaft existiert danach erst dann, wenn jeder Junge und jedes Mädel nach den vom Reichsbauernführer erlassenen Bestimmungen im Lehrverhältnis steht bzw. den geordneten Berufsweg beschritten hat. Es gibt heute neben einer Minderheit von Landwirtschaftslehrlingen nur wenige tausend Landarbeitslehrlinge. Die fachliche Schulung eines Bruchteils der Landjugend in den Landwirtschaftsschulen reicht nicht aus, um die Gesamtleistung des Landvolkes ausreichend zu heben. Um den Landarbeiterberuf und alle anderen landwirtschaftlichen Berufe zu Fach- und damit Lebensberufen zu machen, ist die allgemeine und berufliche Grundschulung neben der allgemeinen beruflichen Grundausbildung notwendig.

Der Aufbau des ländlichen Berufsschulwesens in geeigneter Form bleibt daher eine dringende Forderung der Ernährungswirtschaft. Im Reichsberufswettkampf wurde z. B. für die Kurmark festgestellt, daß 40.1 v. H. aller Teilnehmer keinerlei fachliche Schulung genossen haben. In Baden stammten 76.1 v. H. aller Teilnehmer aus Klein- und Kleinstbetrieben, so daß nur verschwindend wenige eine Fachschule besucht haben. Die vielen Hunderttausende von Jungen und Mädeln, die keine berufliche Schulung erhalten können, müssen durch Selbsthilfe, d. h. durch die zusätzliche Berufsschulung erfaßt werden. Jeder berufliche Unterricht soll im übrigen von Praktikern in Anlehnung an die Arbeit auf dem Hof erfolgen.

Ufa Kultur-Film Matinée
Morgen, Sonntag den 28. November 11¼ Uhr vorm. (Einlaß 10¾ Uhr)
Einmalige Wiederholung des Riesen-Erfolges
Unser Kamerun
Der Film gibt einen Ueberblick über unsere frühere Kolonie Kamerun, indem er uns ein Bild von der Aufbauarbeit der Deutschen und von dem Leben der Eingeborenen an der Küste und im Hinterland vermittelt.
Jugendliche haben Zutritt!
Numerierte Plätze: Erwachsene —.75 bis 2.— Jugendliche —.50 und —.70 Vorverk. a. d. Theaterkasse
Metropol Ansgaritorstr. 20 Ruf 2 74 44

Weserlust HEUTE wieder Gesellschafts-Tanz

Tanz-Kabarett **Gross-Bremen** Das großartige Programm mit Willi Fontaine, Musikalakt • Zum Tanz: Die 3 vom Rhein

Hillmanns Hotel Jeden Sonntag: **Tanz-Tee** Tanzkapelle Hans Schunk Beginn 16 Uhr
Besuchen Sie das **Sonntags-Morgenkonzert** im Café zur Mühle um 12 Uhr mittags

Preisskat
Geflügel-Preisskat heute 20 Uhr Uhlenwinkel, Kirchweg 40
Heute sowie jeden Sonnabend großer Preisskat, Anfang 20.30. Volkens, Stephanit'wallst. 1
Heute 8½ Uhr: Gr. Gänse-Preisskat. Waldeck, Münchenerstr. 76
Heute 20½ und 23½ Uhr Gr. [illegible]preisskat 20 T. Preise 30, 27, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8 Einsatz 3.30 RM Müller Begeiackerstr. 13/45
Gänsepreisskat 8½ Uhr. Riedendarp, Altenweg 3.
Preisskat 9 U. 10 T. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Curtius, Osterst. 2
Diesen Sonnabend gr. Geld-Preisskat Anfang 8½ Uhr. Buchholz, Halmerweg 9
Sonnabend, 27. Nov., 20 Uhr, Größerer Geld-Preisskat 1. Preis 50.— M Einsatz nach Anzahl der Spieler. Sonntag, 28 Nov., 16 und 20 Uhr: Preisskat R. Carstens, Gaststätte Ostende Osterdeich 200

Briefmarken
Briefmarken-Handlung Ankauf-Verkauf Carl Harfes Am Brill 25 Ruf: 53623
BRIEF-MARKEN • Ankauf und Verkauf • O. GRALKI Molkenstr. 41-42 Ruf: 23082
Briefmarken-Versand Hans Joachim Vägel Gr. Hunaestr. 3 Ruf: 24264

Sämtliche Drucksachen liefert schnell und preiswert in tadelloser Ausführung die Druckerei der **BREMER ZEITUNG**

Bunte Beyer-Schnitte
Beyer — der Verlag für die Frau schuf ihn — die modisch gekleidete Frau benutzt ihn — das gute Fachgeschäft führt ihn!
„Bunte Beyer-Schnitte" - in allen mit der Beyer-Scherendame gekennzeichn. Geschäften erhältl.

Auto-Ruf Auto-Köster 51107 mit u. ohne Fahr. jetzt: Holzstr. 14
Auto-Anruf Automeyer an Selbstfahrer W 84503 und 84530 Carl E. Meyer Doventorsteinweg 55

Motorrad-markt Verkauf
Triumph Qualität ein Begriff Motorrad-Meier Bornstraße 65
BMW Motor-räder Bundgaard & Sohn
Verkaufen kannst du mancherlei, du mußt es nur probieren! Doch ich empfehl' dir, nebenbei auch gut zu inserieren!

Zu vermieten Utbremen Mbl. Zi. a. j. Mädch. Neukirchstr. 70
Miet-gesuche **Garage** für kl. Personenwagen, wenn auch ohne Heiz., mögl. Findorff od. Nähe Angeb. u. N 4188

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden. IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher auslanzen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften

Kondolenz — 253 — Konkurs

Kondolenz, kondolieren, entbehrliche lat. Fremdworte für Beileid, Beileid aussprechen.

Konfekt, lat. kleines, süßes Gebäck, Pralinen, Marzipan, auch verzuckerte Früchte

Konfektion, Kleidung, Bekleidung, entbehrl. lat. Fremdwort für fertige Kleider und Anzüge.

Konfektionär, Kleidermacher.

Konfession, s. Bekenntnis.

Konfitüren, franz. feine Konditorwaren, meist entbehrl. Fremdwort für verzuckerte Früchte.

Kongreßstoff, steifes Gewebe aus starkem Garn, ähnlich dem Gitterleinen, Kanevas, das als Unterlage zu Stickereien benutzt wird.

Konkubinat, s. wilde Ehe.

Konkurs ist ein gerichtliches Verfahren zur gemeinsamen gleichmäßigen Befriedigung aller Gläubiger, die im Augenblick der K.-Eröffnung gegen den in Konkurs Geratenen (Gemeinschuldner) Forderungen haben. Das gesamte pfändbare Vermögen des Gemeinschuldners bildet die sogenannte K.-Masse, aus der die Gläubiger befriedigt werden sollen. Da diese Masse meist nicht zur Deckung aller Forderungen ausreicht, bekommen die meisten Gläubiger nur einen gewissen Prozentsatz ihrer Forderungen (Konkursquote, Konkursdividende). Gewisse Forderungen werden bevorzugt befriedigt (meist ohne Kürzung) z. B. die Lohnforderungen der Hausangestellten, Hauslehrer, der Arbeiter und Gehilfen, von Handwerkern, von Privatbeamten usw. für das letzte Jahr vor der K.-Eröffnung, ebenso Forderungen der Aerzte, Hebammen usw. Außerdem die Forderungen der Kinder, Mündel gegen Vater, Mutter, Vormund, die aus der vom Gemeinschuldner als gesetzlichen Vertreter geführten Vermögensverwaltung entstanden sind. Sachen, die der Gemeinschuldner von einem anderen nur geliehen, gemietet, gepachtet hat, gehören nicht in die Konkursmasse und können vom Eigentümer ausgesondert werden. — Ob das Vermögen des Ehegatten in die Konkursmasse fällt, hängt vom Güterstand ab, in dem die Ehegatten leben. Bei der Gütertrennung ist K.-Masse nur das Vermögen des Gemeinschuldners, nicht seines Ehegatten. Bei den Gütergemeinschaften (allgem. Gü.Gem., Errungensch. und Fahrnisgemeinsch.) ist das Vermögen des Mannes und das ganze Gesamtgut (auch der auf die Frau treffende Teil) K.-Masse, wenn der Mann K. macht; wenn dagegen die Frau Gemeinschuldnerin ist, dann gehört nur das Vorbehaltsgut der Frau zur Konkursmasse. (Bei der Errungensch.- und Fahrnisgemeinschaft außerdem das eingebrachte Gut.) Leben die Ehegatten in gesetzlichem Güterstand und macht der Mann K., dann wird nur sein Vermögen davon betroffen, nicht dagegen das

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 Pf

Dieter

Wir sind glücklich über die Geburt unseres fünften Kindes, eines
gesunden Jungen
und zeigen dies hiermit allen Freunden und Bekannten an

Kurt Thiele und Frau
Lotte, geb. Ebeling

Bremen-Huchting, den 26. November 1937

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen in großer Freude an

Carl Schütte und Frau
Lotte, geb. Clausen

Bremen-Horn, den 25. November 1937
Rosental 7

STATT KARTEN
Ihre Verlobung geben bekannt

Ilse Schmiedecke
Erich Buchholz

Bremen, im November 1937
Iller Straße 18 — Sollberger Straße 14
Wegen Trauer kein Empfang

Wir haben geheiratet

Wilhelm Oeding
Käthe Oeding
geb. Küthe

Jesús del Rio, Kolumbien, z. Z. Bremen — Kassel-Harleshausen, Kampwiesenweg 3

27. November 1937

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt

Heinr. Hornung
Grete Hornung
geb. Richter

Bremen, den 24. November 1937
Hemmstraße 180

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Wagschal
Anna Wagschal
geb. Müller

Oberneuland, 27. November 1937
Mühlenfeldstraße 26

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu meinem
50jährigen Arbeitsjubiläum
herzlichen Dank.

Friedr. Freese.
Busestraße 15

Schaffen und Streben
war sein Leben.

Heute morgen wurde uns durch einen Schlaganfall mein innigstgeliebter, treuer Lebenskamerad, mein herzensguter Vater und lieber Schwiegervater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Gevert Flathmann

in seinem 65. Lebensjahre ganz unerwartet entrissen.

In tiefer Trauer:
Minna Flathmann, geb. Walsemann
Fritz Böning und Frau,
Hedwig, geb. Flathmann
und Angehörige.

Bremen, den 26. November 1937
Neustadtswall 24.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Montag, mittags 14½ Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am 26. November 1937 unser lieber, allverehrter Betriebsführer

Gevert Flathmann

Wir verlieren in ihm einen Vorgesetzten, dessen vornehme Gesinnung und gute Kameradschaft uns immer Vorbild sein wird. Von uns allen nie vergessen, werden wir seinem Hause die Treue halten.

Gefolgschaft des Thalia-Theaters

Im starken und zuversichtlichen Glauben an seine baldige Genesung erlöste ein rascher Tod meinen lieben Jungen, unseren guten Bruder, Schwager und Neffen

Hans Eisenträger

in der Universitätsklinik der Berliner Charité, im 29. Lebensjahre, am 24. November, von seinem langen Leiden.

In tiefem Schmerz:
Anna Eisenträger Wwe., geb. Thies
Otto Ahl und Frau,
Käthe, geb. Eisenträger
Fritz Eisenträger
Käthi Eisenträger.

Bremen, den 24. November 1937
Bohnenstraße 14.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstr. 34; wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Nach erfolgter Ueberführung findet die Trauerfeier am Montag, 12½ Uhr, im Krematorium des Riensberger Friedhofes statt.

Deutsches Frauenwerk

Unser liebes Frauenwerksmitglied, Frau

Pauline Hütte

Woltmershausen,
Stuhrer Straße 34,
ist von uns gegangen!

Ehre ihrem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 29. November, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Familien-Drucksachen

liefert preiswert u. schnell, in guter Ausführung, die

Bremer Zeitung
Geeren 6/8

Plötzlich und unerwartet verstarb unser Gefolgschaftsmitglied und Arbeitskamerad, der Küper

Hermann Siemering

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. November 1937, um 11½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Gesamthafenbetriebes

Gestern mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Karl Franz

in seinem 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Emma Franz, geb. Kluge
und Angehörige.

Bremen, den 26. November 1937
Michaeliskirchhof 30.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, mittags 1½ Uhr, im Krematorium statt.

Friseur-Innung, Bremen

Unser lieber und treuer Berufskamerad

Albert Chemnitz

ist am 24. Nov. 1937 gestorben.

Ein ehrendes und treues Gedenken wollen wir ihm bewahren.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 29. November 1937, um 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Familien-Ereignisse

bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Durch die „Bremer Zeitung" erreicht man damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Oelgemälde
u. Portr.-Anfertig. v. Bremer Künstl.
Meinkenstr. 5

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Verkauf

Möbel

Kinderbettst. 12 RM Fr. Drewes, Tischl. Margaretenstr. 10 Seiteneingang.

Fahrzeuge

Puppenwagen Kinderräder Dreiräder u. Roller in groß. Auswahl Kohne, Kornstraße 135

Gut erh. Dam.- u. Herr.-Fahrr. bill. Kohne, Kornstr. 135

Oefen u. Herde

Waschkess., neu, gebr. Raufelser, Grünenstr. 50

Maschinen

Die berühmte Erika



Anzahlung u. 24 Raten je RM 8.85 7.20
Daniel Schad
BREMEN
Langenstr. 30



PFAFF
Gut und preiswert auch auf Teilzahlung
W. Scharenhorst Nachf.
Brautstr. 21

Allgemeines

Manicure-Etuis in einfacher u. feinster Ausführung
Franz Gersiek
Wegesende 2

Musik

Hohner, Mende gut übertr. 12, 45,98 RM Hdlg. Magnusstr. 21

G. g. Gramola m. Pl. 8.50 RM. 10 b. 11, u. 4 bis 8 Uhr Buntentorstw. 59 p.

Die Deutsche Kulturbuchreihe

gibt Ihnen die Möglichkeit, sich für wenig Geld eine wertvolle Bücherei anzulegen. Sie zahlen 90 Pf. monatlich oder 2,70 RM. vierteljährlich und erhalten im Jahr vier Romanbände in Halbleder gebunden.



Nähere Auskunft erteilt Ihnen jede Buchhandlung, oder schreiben Sie an den Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68, Zimmerstraße 87-91

An die Buchhandlung*) ....
An den Zentralverlag der NSDAP., Berlin SW 68, Zimmerstr. 87-91*)

Ich bestelle hiermit die im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin, erscheinende

Deutsche Kulturbuchreihe

Reihe A, monatlich RM. 0,90* oder vierteljährlich RM. 2,70* — Reihe B, monatlich RM. 1,80* oder vierteljährlich RM. 5,40*

Die Bestellung gilt bis auf Widerruf, mindestens aber ein halbes Jahr. Abbestellung mit vierteljährlicher Kündigung. Die Gebühren zahle ich monatlich - vierteljährlich ein, sollen durch Nachnahme erhoben werden.

* Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.

Name ....

Ort ....

Straße .... Datum ....

Der Bestellschein kann in jeder Buchhandlung abgegeben werden oder ist unfrankiert an den Zentralverlag der NSDAP., Berlin SW 68, Zimmerstr. 87-91, zu senden

---

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt



Die 3 beliebten Kleinschreibmaschinen

Mercedes Prima
Mercedes Superba
Mercedes Selekta

Isenberg Büromaschinen
Langenstraße 135
Ruf 2 57 18 und 2 67 18



Weihnachten im Eigenheim?

Warum zahlen Sie noch Miete?

Weil Sie unsere günstigen Bedingungen noch nicht kennen! 3% Hypothekenzinsen, laufend Fremd- und Freundgeld usw. Für den Monat Dezember besonderen Vorteil. Besuchen Sie daher unsere große

Eigenheim-Musterschau

am Sonntag, 28. Nov., 10–21 Uhr, im **Hotel Schaper-Siedenburg, Bremen, Bahnhofstraße 34.** (Sie sehen hier schöne Eigenheime von RM 6000.- bis 15000.-)

Leonberger Bausparkasse, Leonberg b. Stuttgart

Gegründ. 1929. Bereits 23 Mill. RM einschl. 2 Mill. Fremd- u. Freundgeld bereitgestellt. Wenn verhindert, dann fordern Sie unsere besonderen Prospekte Nr. 77 an

---

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung. Malerarbeiten für Hafenhaus am Hafen II zu vergeben. Angebote bis 3. Dezember 1937, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei des Hochbauamts, Herrlichkeit 16, Zimmer Nr. 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich. **Das Hochbauamt.**

In Konkurssachen der Witwe des Tischlermeisters Carl Lüder Müller, Dora, geb. Ortgies, soll die Schlußverteilung erfolgen. Zur Verfügung stehen RM 1402,64 zuzüglich Zinsen, wovon die Gerichts- und Verwaltungskosten vorweg zu bezahlen sind. Bei der Verteilung sind zu berücksichtigen RM 1884,74 bevorrechtigte Forderungen und Reichsmark 11 578,11 nicht bevorrechtigte Forderungen.

Bremen, den 25. November 1937.
Der Konkursverwalter:
Dr. Ellinghausen.



Ohne Zeitung - ein halber Mensch!

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd.-Gruppe A, Ende ungef. 22.15 Uhr
Ariadne auf Naxos
Oper v. Rich. Strauß

So., 28. Nov., 20 Uhr, Do.-Gr. B
Der Postillon von Lonjumeau
Komische Oper v. A. Adam

Mo., 29. Nov., 20 Uhr, St.-Anr., 5. Vorst. Gr. B und freier Kartenverkauf
Der Obersteiger
Operette v. C. Zeller

Di., 30. Nov., 20 Uhr, St.-Anr., 4. Vorst. Gr. F
Mignon
Oper v. A. Thomas

Mi., 1. Dez., 20 Uhr, Mi.-Gr. B
In neuer Einstudierung!
Minna von Barnhelm
Lustspiel v. G. E. Lessing

Do., 2. Dez., 20 Uhr, Do.-Gr. B
Der große Lustspielerfolg!
Held seiner Träume
v. Axel Ivers

Fr., 3. Dez., 20 Uhr, St.-Anr., 6. Vorst. Gr. G
Minna von Barnhelm

Sbd., 4. Dez., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
Der Obersteiger

So., 5. Dez., 20 Uhr, Do.-Gr. A
Turandot
Große Oper v. G. Puccini

Mo., 6. Dez., 15 Uhr, Vorst. f. d. Schiller-Stiftung:
„Wilhelm Tell"

Mo., 6. Dez., 20 Uhr, St.-Anr., 6. Vorst. Gr. A
Minna von Barnhelm

Di., 7. Dez., 20 Uhr, Di.-Platzm.
Minna von Barnhelm

Mi., 8. Dez., 20 Uhr, Sonder-Mittwoch A
Turandot

Do., 9. Dez., 20 Uhr, Do.-Gr. A
Erstaufführung!
Liebe in der Lerchengasse
Operette v. A. Wetterling

Ab 4. Dez. tägl. 16 Uhr das schönste Weihnachtsmärchen:
Der gestiefelte Kater
v. A. Wagner
In prachtvoller Ausstattung!
Viele lustige Tänze!

Die 2. Platzmietenrate ist fällig!

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, 8, Ende 10.30, 8. Ka.-So.
Das gewaltige Erlebnis
Die andere Seite
Schauspiel von I. C. Sheriff
Hauptmann Stanhope ...... Hans Tannert

Sonntag, vorm. 11 Uhr
2. Jugendvorstellung
Sonntag, abends 8 Uhr O
Montag, abends 8 Uhr O
Ein großer Mann privat

Dienstag: 8. So.-Di. O
Die Göttinger Sieben

Heute, Sonnabend, nachm. 4 Uhr und alle folgenden Tage
Peterchens Mondfahrt

Thalia-Theater
Heute u. morgen z. letzt. Male
Bist Du der Vater?
Montag geschlossen
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Stellengesuche

Betriebshandwerker
gelernter Masch.-Schlosser. Firm in elektr. Lichtanl. u. Motoren, Dampfkessel u. Masch., stati. Dieselmotoren. Behörde bevorzugt. Ang. u. C 4230.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWA

Konrad — 254 — **Kopfschmerzen**

Vorbehalts- und eingebrachte Gut der Frau. Macht die Frau K., dann ist K.-Masse das Vorbehaltsgut der Frau, wenn nur dieses für die Schulden haftet (z. B. Schulden aus vom Manne nicht genehmigten Rechtsgeschäften der Frau während der Ehe). Haftet dagegen auch das eingebrachte Gut (s. dort), so wird dieses ebenfalls vom K. ergriffen. Betrügerischer K. wird bestraft.

Konrad, männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „Sippenberater", Abkürzung Kunz, Kurt.

Konserven in Dosen haben nicht den gleichen Nährwert wie frische Lebensmittel, sind aber ein wertvoller Ersatz in Jahreszeiten, in denen frisches Obst und frische Gemüse selten und teuer sind. Verdorbene Konserven erkennt man daran, daß sich der Deckel der Dose aufgewölbt hat.

Konservendosen öffnet man mit einem Büchsenöffner, deren es viele Arten gibt. Spargeldosen öffnet man am Boden, um die Köpfe nicht zu verletzen.

Konservenvergiftung siehe Nahrungsmittelvergiftung.

Konservieren, s. Haltbarmachung.

Konstitution (von lat. constitutio, Beschaffenheit), die Summe aller angeborenen Eigenschaften, die Gesamtkörperverfassung. Und in weiterem Sinne der auf dieser Summe aller Körpereigenschaften beruhende, jedem Einzelwesen besonders eigentümliche Zustand, der sich in allen Eigenschaften, besonders in Temperament, Leistungsfähigkeit und Grad der Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und abnorme Einflüsse, also in dem, was man unter Lebenskraft zusammenfaßt, sich äußert. Vgl. Disposition.

Konsum, lat., Verbrauch, Konsumenten sind die Verbraucher. Beide Fremdworte sind entbehrlich.

Konzeption, lat., Empfängnis, Befruchtung des reifen Eies beim Weibe.

Konzertkleidung soll genau so gewählt sein, wie die Kleidung zu einem Theaterbesuch.

Kopal, hartes, tropisches Harz, das zu Lack, Firnis und Drechslerarbeiten verwendet wird.

Kopfgrippe, s. Grippe.

Kopfläuse treten meist bei Kindern auf. Man wäscht den Kopf mit Holzessig, Sabadilessig oder Petroleum, wobei auch die Kopfhaut selbst gründlich gewaschen werden muß. Die Mittel verursachen ein schmerzhaftes Brennen der Kopfhaut, das aber nicht zu umgehen ist.

Kopfschmerzen, sehr häufige Erscheinung bei örtlichen und Allgemeinerkrankungen. K. kann eine selbständige Erkrankung sein: Migräne und neurastheni-

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!
JWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Öfen noch und noch

Bei uns stehen viele Öfen und Allesbrenner bereit. Kommen Sie bald und suchen Sie sich einen aus. Sie werden gut bedient.
Struckmann, Nordstraße 7-9

M·A·N
MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NÜRNBERG A.G.

Rechnungsabschluß auf den 30. Juni 1937.

Vermögen

	Anfangsbestand 1. 7. 36	Zugänge im Laufe der	Abgänge Berichtszeit	Abschreibung bis z. 30. 6. 37	Endbestand am 30. 6. 37
I. Anlagevermögen					
1. Grundstücke	5 189 994.48	134 577.65	17 264.06	—	5 307 288.07
2. Gebäude					
a) Geschäfts- und Wohngebäude	2 350 007.87	247 624.16	116 317.85	329 453.43	2 151 860.75
b) Fabrikgebäude	5 248 166.30	600 938.50	3 932.39	558 912.18	5 281 260.23
3. Maschinen und maschinelle Anlagen	7 242 885.70	2 480 751.01	179 385.67	2 610 521.—	6 933 730.04
4. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	6.—	1 116 063.56	—	1 116 066.56	3.—
5. Konzessionen, Patente	3.—	116 203.37	—	116 203.37	3.—
6. Auswärtiger Grundbesitz	360 805.12	—	—	37 001.11	323 804.01
7. Auswärtiger Gebäudebesitz	372 510.83	—	—	70 290.86	302 219.97
Anlagevermögen insgesamt	20 759 379.30	4 696 158.42	316 919.97	4 838 448.68	20 300 169.07
Im Bau befindliche Anlagen					847 165.82
					21 147 334.89
II. Beteiligungen	1 069 910.—	158 962.28	1.—	524 913.28	704 058.—
III. Umlaufsvermögen					
1. Vorräte					
a) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			9 720 763.77		
b) Halbfertige Erzeugnisse			48 831 201.26		
c) Fertige Erzeugnisse			549 332.24	59 101 297.27	
2. Wertpapiere				293 089.85	
3. Hypotheken				8 500.—	
4. Geleistete Anzahlungen:					
a) Anzahlungen an abhängige und Konzerngesellschaften				63 396.62	
b) Sonstige geleistete Anzahlungen				4 047 940.34	
5. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen				20 909 782.49	
6. Forderungen an abhängige und Konzerngesellschaften				2 339 761.15	
7. Sonstige Forderungen				777 978.53	
8. Wechsel				7 680 375.08	
9. Kassenbestand, Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben				184 210.28	
10. Andere Bankguthaben				2 529 494.45	97 935 826.06
IV. Rechnungsabgrenzung					633 410.71
V. Bürgschaften				3 141 812.11	
				RM.	120 420 629.66

Verbindlichkeiten

I. Grundkapital		20 000 000.—
II. Gesetzliche Reserven		2 200 000.—
III. Anleihen und Hypotheken		
1. Anleihen der Gesellschaft (hypothekarisch gesichert)	69 148.25	
2. Hypotheken und Hypothekendarlehen	10 541 861.35	10 611 009.60
IV. Rückstellungen		6 103 748.35
V. Wertberichtigungen		1 939 886.04
VI. Verbindlichkeiten		
1. Erhaltene Anzahlungen		
a) Anzahlungen von abhängigen u. Konzerngesellschaften	9 929 485.54	
b) sonstige erhaltene Anzahlungen	33 104 540.68	
2. Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	17 304 338.97	
3. Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen und Konzerngesellschaften	1 972 341.48	
4. Sonst. Verbindlichkeiten	5 859 722.97	
5. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	6 213 642.01	
6. Warenlombard-Kredit (Deutsch-Niederländisch. Finanzabkommen)	2 549 871.95	76 933 943.60
VII. Rechnungsabgrenzung		500 389.72
VIII. Bürgschaften	3 141 812.11	
Gewinn- und Verlustrechnung		
Gewinn-Vortrag a. d. Vorjahr	147 724.56	
Gewinn in 1936/37	1 983 927.79	2 131 652.35
RM.		120 420 629.66

Gewinn- und Verlustrechnung auf den 30. 6. 1937

Aufwendungen		
1. Löhne und Gehälter		44 628 782.56
2. Soziale Aufwendungen: a) gesetzliche	3 300 897.38	
b) freiwillige	2 290 769.08	5 591 666.46
3. Abschreibungen: a) auf Anlagen	4 838 448.68	
b) andere	4 704 307.99	9 542 756.67
4. Zinsen und Bankspesen		881 524.28
5. Steuern: a) Besitzsteuern	2 821 625.92	
b) Sonstige Steuern	2 406 354.28	5 227 980.20
6. Währungsverluste		120 065.40
7. Sonstige Aufwendungen		10 155 905.85
8. Gewinnvortrag vom Vorjahr	147 724.56	
Gewinn in 1936/37	1 983 927.79	2 131 652.35
RM.		78 280 853.77

Erträge	
1. Roherlöse	74 708 813.78
2. Erträge aus Beteiligungen	108 849.95
3. Außerordentliche Erträge	3 314 965.53
4. Gewinn-Vortrag vom Vorjahr	147 724.56
RM.	78 280 853.77

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Nürnberg, den 7. September 1937.

Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft A. G.
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

An Genußrechten sind im Umlauf RM. 663 100.— (Genußrechtsverordnung vom 24. 10. 1928).
Ferner bringen wir zur Kenntnis, daß die Dividendenscheine
Nr. 18 für die Aktie zu RM. 400.— mit RM. 24.—
Nr. 7 für die Aktie zu RM. 200.— mit RM. 12.—
und der Gewinnanteilschein Nr. 3 der Genußrechtsurkunden unserer Gesellschaft
für RM. 100.— mit RM. 3.50
für RM. 50.— mit RM. 1.75
sofort bei den folgenden, in unseren Prospekten über die Kapitalserhöhungen aufgeführten Bankinstituten eingelöst werden:
Deutsche Bank, Berlin, München, Nürnberg und Augsburg,
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank München, Nürnberg und Augsburg,
Bayerische Vereinsbank München, Nürnberg und Augsburg,
Bankhaus Anton Kohn, Nürnberg,
Bankhaus Merck, Finck & Co., München.

Augsburg, den 24. November 1937. — **Der Vorstand.**

Hermann Göring in Hamburg

Staatsbesuch des Beauftragten für die Wirtschaft

Hamburg, 27. November.

Ministerpräsident Hermann Göring traf gestern zu seinem angekündigten Staatsbesuch in Hamburg ein. Außer ihm weilte in Hamburg der Leiter des Amtes für Roh- und Werkstoffe, Oberst Loeb, und der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt.

In der Kunsthalle besichtigte Hermann Göring die Schau, die ein Bild der baulichen Neugestaltung Großhamburgs sowie eine Uebersicht über die von Hamburg bisher im Rahmen des Vierjahresplanes geleistete Arbeit und seine zukünftigen Aufgaben gibt. Am Nachmittag begab sich der Ministerpräsident zum Rathaus, wo ihm die Freie und Hansestadt einen feierlichen Empfang bereitete. Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann begrüßte Hermann Göring aufs herzlichste und dankte ihm für seine tatkräftige Förderung Hamburgs. Im Verlauf des Empfangs ergriff Ministerpräsident Göring das Wort. Er dankte für den überaus herzlichen Empfang und betonte dann, daß neben Berlin, München und Nürnberg auch Hamburg eine Stadt von besonderer Bedeutung sei, die der Welt zeigen soll, daß Deutschland sich keineswegs, auch nicht im Rahmen des Vierjahresplanes, abschließen will von all dem Geschehen in der Welt, von ihrem Wandel und Handel. Es ist selbstverständlich, daß aus diesem Grunde das neue Großhamburg auch das Gepräge deutscher Weltgeltung erhalten muß. Es ist ein Zeichen, daß Deutschland nicht daran denkt, sich zu isolieren, sondern im Gegenteil, daß Deutschland gedenkt, sich in friedlichem Wettbewerb mit der ganzen Welt zu verbinden.

Ministerpräsident Göring betonte weiter, daß der Kolonialgedanke in Hamburg Pflege und Förderung erfahre und daß hier, wie in ganz Deutschland, die Forderung nach der Rechtsgleichstellung Deutschlands in der Kolonialfrage erhoben werde. „Wenn ich," so fuhr Hermann Göring fort, „neben dem Führer der einzige Ehrenbürger Hamburgs nach der Machtergreifung bin, so können Sie versichert sein, daß ich das aufs ehrlichste und freudigste zu würdigen weiß. Als Beauftragter für die deutsche Wirtschaft und gerade auch als Ehrenbürger Hamburgs werde ich niemals ruhen, alle Kräfte mit einzusetzen zum Wohle und zur Ausgestaltung Hamburgs. Deutschland hat in seiner Gesamtheit nicht nur ein Interesse daran, sein Tor zur Welt groß und hoch zu gestalten, sondern auch daran, der Welt zu zeigen, daß, wenn sie durch dieses große Tor in das Deutsche Reich eintritt, ihr damit gleichzeitig ein Spiegelbild des neuen deutschen Reiches geboten wird. In diesem Sinne hat Groß-Hamburg eine hohe Verpflichtung, nicht für sich selbst, sondern für das gesamte Deutschland und das Deutschtum.

Am Abend sprach Ministerpräsident Göring vor 50 000 in der Deutschlandhalle. Ueber die bedeutsame Rede berichten wir in unserer morgigen Ausgabe.

Beginn der Umgestaltung Berlins

Der Führer legt den Grundstein zur wehrtechnischen Fakultät

Berlin, 27. November.

Am heutigen Sonnabend um 15 Uhr findet auf dem vorbereiteten Gelände im Grunewald an der Teufelsee-Chaussee die Grundsteinlegung zum Neubau der wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule statt. Damit wird der erste große Bauabschnitt der vom Führer angeordneten Umgestaltung der Reichshauptstadt in Angriff genommen.

Die Wehrmacht, sämtliche Gliederungen der Partei und die angeschlossenen Verbände werden mit Ehrenformationen daran teilnehmen. Nach Ansprachen des Dekans der wehrtechnischen Fakultät, General der Artillerie Prof. Dr. Dr. Becker, und des Reichs- und preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust wird der Führer die Grundsteinlegung vornehmen. Die Veranstaltung, die etwa eine Stunde dauert, wird über alle deutschen Sender übertragen.

Dr. Frick in Oberschlesien

Gleiwitz, 27. November.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, traf zu seinem angekündigten Besuch in Gleiwitz ein. Nachdem Dr. Frick die Begrüßungsworte der Kreisleiter, des Oberbürgermeisters und der Landräte sowie der Behörden und Leiter des Industriebezirks entgegengenommen hatte, schritt er unter dem Jubel der zahlreichen Volksgenossen die Front der Ehrenformationen ab. Unmittelbar danach fuhr Dr. Frick zum Reichsautobahnamt Gleiwitz, dem Endhafen des im Bau befindlichen „Hitler-Kanals".

Am Abend sprach der Reichsminister vor 25 000 Oberschlesier aller Volkschichten in der Werkhalle des Reichsbahnwagenwerks in Gleiwitz. Er gab einen umfassenden Ueberblick über das geschichtliche und politische Werden des deutschen Volkes. In seinen weiteren Ausführungen zeichnete Dr. Frick ein Bild von der nationalsozialistischen Staatsauffassung, die das Volk an die Spitze stelle, geführt durch die nationalsozialistische Bewegung, der auch die staatliche Organisation untergeordnet sei. Er umriß weiter die Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete, die heute jeder Deutsche an seinem eigenen Leibe tagtäglich verspüre.

Neue Reichsreferentin für den BDM.

Berlin, 27. November.

Die bisherige Reichsreferentin für den BDM. beim Reichsjugendführer, Frau Trude Bürkner, hat den Reichsjugendführer um Entlassung von ihrem Amt gebeten. Der Reichsjugendführer hat diesem Wunsch seiner langjährigen Mitarbeiterin entsprochen und ihr zugleich im Namen der nationalsozialistischen Jugendbewegung seinen Dank für die aufopfernde und erfolgreiche Arbeit beim Aufbau des BDM. ausgesprochen. Zur Reichsreferentin für den BDM. beim Reichsjugendführer hat Baldur von Schirach die Obergauführerin Jutta Rüdiger ernannt.

Von Schirach in Belgrad

Belgrad, 27. November.

Der deutsche Gesandte von Heeren gab anläßlich des Besuchs des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, und der engeren Mitarbeiter in Belgrad einen Empfang. Am Nachmittag legte der Reichsjugendführer Kränze am Denkmal des seelischen unbekannten Soldaten sowie auf dem Heldenfriedhof nieder. Der Reichsjugendführer stattete der Leitung des Sokolverbandes sowie der Jugendorganisation der Regierungspartei Besuche ab.

Die Geschäftsverteilung bei den Gerichten

Berlin, 27. November.

Die Reichsregierung hat auf Vorschlag des Reichsjustizministers Dr. Gürtner das Gesetz über die Geschäftsverteilung bei den Gerichten vom 24. November 1937 erlassen. Damit erfolgt nunmehr einheitlich bei allen Gerichten die Geschäftsverteilung durch die Präsidenten, denen die Dienstaufsicht über die Gerichte zusteht. Die Neuregelung bietet die Gewähr für eine einheitliche und sachdienliche Verteilung und Durchführung der den Gerichten obliegenden Aufgaben.

Ehrenvolle Auszeichnungen

für das deutsche Museumswesen auf der Pariser Weltausstellung

Berlin, 27. November.

In der Abteilung „Museographie" der Weltausstellung war Deutschland Gelegenheit zu besonders eingehender Darstellung des heutigen Standes seines Museumswesens geboten worden. Bei der soeben erfolgten Verteilung der Preise ist die hohe internationale Geltung der deutschen Museen und insbesondere die Anerkennung dessen, was in den letzten Jahren geschaffen wurde, zum Ausdruck gekommen. Von den Auszeichnungen, die das Ausland, d. h. alle Staaten außer Frankreich, erhielt, ist Deutschland in der Klasse „Museumswesen" nahezu die Hälfte der Gesamtzahl zuerteilt worden. U. a. erhielt Deutschland einen „Grand Prix" für das Pergamon-Museum, Berlin; ein Ehrendiplom (2. Preis) für die Berliner Museumsfilme, einen weiteren zweiten Preis für den Saal „Deutsche Museen" als Ganzes; je eine Goldmedaille (3. Preis) erhielten das neugegründete „Museum der rheinischen Heimat", Köln, und die Gesamtheit der deutschen Heimatmuseen.

Unmittelbar nach der Schließung der Pariser Weltausstellung ist mit der Verpackung und dem Rücktransport der im Deutschen Haus und in anderen deutschen Abteilungen ausgestellten Gegenstände, deren Wert in die Millionen geht, begonnen worden. Ueber den Umfang dieser Arbeiten, die ungefähr zwei Wochen beanspruchen werden, geben folgende Zahlen ein anschauliches Bild: Im Gütezug fuhr aus dem Deutschen Haus 63 000 Kilogramm zu verpacken und zu verfrachten. 40 Möbelwagen und nicht weniger als 65 Eisenbahnwaggons wurden für die Rückbeförderung des deutschen Ausstellungsgutes bereitgestellt. Allein im Deutschen Haus müssen über 2000 Kisten aller Größen und Gewichte verpackt werden.

Stimme aus England

London, 27. November.

In einem Berliner Bericht der „Times" befaßt sich diese englische Zeitung mit dem deutschen Standpunkt zu den außenpolitischen Fragen. Wie Halifax wahrscheinlich in Berlin erfahren habe, sei der eigentliche Ausgangspunkt für eine europäische Verständigung ganz allgemein nach Adolf Hitlers Ansicht, daß man Versailles verlasse und die Länder auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung für die Interessen des anderen verhandeln lasse. Bei einem solchen Vorgehen würden selbstverständlich alle territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages in Mitleidenschaft gezogen. Adolf Hitler habe keinen Sinn für militärische Abenteuer. Auf der anderen Seite würde nach deutscher Ansicht ein Versuch, Deutschland in einen kollektiven Zwangsstaat zu halten, lediglich dazu dienen, eine Explosion hervorzurufen. Durch Halifax' Besuch sei eine freundliche Atmosphäre geschaffen worden, die, so hoffe man, nicht zerstört werde, bevor die Zeit reife, um konkrete Probleme auf einer mehr offiziellen Basis zu erörtern.

Kammersieg Chautemps'

Hinterhältiges Spiel der Kommunisten

Paris, 27. November.

Die französische Kammer hat mit 518 gegen 6 Stimmen die Regierungsvorlage über die Teuerungszulagen für die Beamten und öffentlichen Angestellten angenommen, nachdem Ministerpräsident Chautemps die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die Kommunisten hatten sich noch in letzter Stunde bereit erklärt, für die Vorlage zu stimmen. „Paris Midi" kennzeichnet gegenüber der Besprechung der Mehrheit, die die Regierung in der Kammer erhalten hat, die bedenklichen Moskauer Bindungen, die dieses Ereignis geschaffen. Das Blatt bezieht sich darauf, daß Ministerpräsident Chautemps am Donnerstag vor „gewissen Manövern" gewarnt hatte. Die Unterredungen, die Chautemps und Delbos in London haben würden, würden sich besonders auch auf die Beilegung des spanischen Krieges beziehen, also ein Ziel, das dem Moskauer Spiel natürlicherweise nicht passe. Auch der „Intransigeant", der sich mit den bevorstehenden Londoner Besprechungen beschäftigt, kommt auf die sowjetrussische Beeinflussung der französischen Politik zu sprechen. Nur in Frankreich, so schreibt er, tue man so, als glaube man, daß die Sowjetregierung und die Komintern zwei verschiedene Dinge seien. Die Zweideutigkeit werde in Frankreich gepflegt, weil die Volksfront davon lebe; in Europa glaube sonst niemand anders mehr daran.

Der nahe Osten:

900 km durch die arabische Wüste

Von Damaskus nach Bagdad / Eisgekühlter, staubfreier Wüstenbus erleichtert eine schwere Fahrt

(Schluß)

Selbstverständlich gibt es auch Flugverbindungen, die jedoch wegen der beschränkten Platzmöglichkeit und der hohen Gebühren nur von wenigen benutzt werden. Der Weg mit der Kamelkarawane dauert, wie gesagt, wochenlang, und der Kostenpunkt der Reise ist unbekannt. Für 100 Mark befördert der Wüsten-Autobus, der Wüsten-Expreß, in 15 Stunden seine Fahrgäste von Damaskus nach Bagdad. Zum doppelten Preis und in vier Stunden schafft es das Flugzeug. Wir wählen den goldenen Mittelweg und entschließen uns zum Wüsten-Expreß. Ungeziefer wird er als „air-conditioned" selbstverständlich, d. h. zu deutsch eingekühlt und staubdicht. Und das sind zwei Eigenschaften, die für die Wüstendurchquerung fast unbezahlbar sind. Letzterlich hat der Wüstenexpreß entfernte Aehnlichkeit mit dem Schienen-Zepp der zwischen Hamburg und Berlin verkehrt, aber mit dem Unterschied, daß der „Wüsten-Zepp" von einem Diesel-Trecker gezogen wird. Auch die innere Einrichtung ähnelt der seines deutschen Kollegen. Man sitzt in modernster gut gefederten Sesseln, die man nachts zum Schlafen zurückklappen kann. Federung ist die Hauptsache, denn der Weg führt nicht über eine geplante Autostraße, sondern geht einfach durch die Wüste, über Berg und Tal, über Steine und zuweilen auch über spiegelglatte Sandflächen. 4 Uhr nachmittags rollten wir ab, und bald hatten wir die Hügelkette kahler Sandberge, die Damaskus umlagern, erklommen, und dann wenden wir in der Wüste. Soweit das Auge blickt, kein Strauch, kein Grashalm, nichts — nur gelber flimmernder Sand, über dem ein strahlendblauer Himmel steht, und der eine unlagbare Hitze ausströmt — und Steine. Da fällt einem das in der Schule gelernte Wort ein: „viel Steine gab's und wenig Brot". Wenn man so behaglich in dem kühlen Wagen sitzt und durch die staubdichten, großen Fenster hinausschaut, dann kann man sich gar keine Vorstellung davon machen, wie heiß es draußen ist, und wie beschwerlich die Wüstendurchquerung ohne die Errungenschaften der Neuzeit ist.

An der strikten Polizeistation hält der Autobus noch einmal. Die Polizeistation ist Paßkontrollstelle. Ein niedriger, kleiner Festungsbau, von hohen Mauern umgeben. Nur Schießscharten starren einem entgegen. Die französische Trikolore flattert über der Zitadelle, zum Zeichen, daß Syrien unter französischer Mandatsherrschaft steht. Französische Fremdenlegionäre bevölkern diese kleine Festung. Sie haben wie immer das Los, auf den exponiertesten und schwierigsten Posten französischer Besitzungen eingesetzt zu werden. Der Dienst ist sehr hart. Wochenlang müssen sie Tag und Nacht auf dem Posten sein in der unmenschlichen Hitze. Und wenn sie mal Urlaub haben, dann gehen sie bis nach Damaskus, und in irgend einer Tanzbar, die mit europäischen Mädchen bevölkert ist, findet man sie dann wieder. Während der Paßkontrolle sehen wir einen Legionär, dem wir schon vorher einmal in Damaskus begegneten, er saß damals in einer Bar und sang deutsche Lieder. Das machte einem das Herz schwer. Die Paßkontrolle ist glücklicherweise nach kurzer Zeit erledigt, denn die Füßsohlen fangen auf dem glühendheißen Sand zu brennen an. Und dann ist man wirklich froh, daß man nicht auf dem Rücken eines Kamels die weite Reise hat antreten müssen.

Stunden um Stunden, ohne den geringsten Aufenthalt, saust der Wüsten-Bus mit 70 Kilometer Stundengeschwindigkeit dahin. Immer nur wieder Sand, Sand und Staub. Ab und zu begegnen wir einer Kamelkarawane oder einem einzelnen Reiter, und dann fragt man sich immer nur wieder: wo kommt er her, wo will er hin in dieser unendlichen Einsamkeit. In der Ferne, unweit der Karawanenstraße, schimmern schwarze Zelte, das sind die typischen Lager der Beduinen, die mit Vieh und Frauen und Kindern ihr Lebelang auf Wanderschaft sind, immer auf der Suche nach Weideplätzen und nach Wasser. Hundertausende Beduinen bevölkern diese unendliche Wüste, sie haben keinen festen Wohnsitz und kein Stückchen Erde, das sie ihr Eigen nennen. Nach ihrer Meinung gehört ihnen das ganze Land. Sie kennen keine politischen Grenzen und kein geschriebenes Gesetz, sie kennen nur die Gesetze ihres eigenen schweren Lebens. Kämpfe werden manchmal unter den nomadisierenden Stämmen um Wasserlöcher oder Weideplätze ausgetragen. Aber alle diese Kämpfe haben nichts mit Politik oder staatlichen Gegensätzen zu tun, davon wissen die Beduinen nichts. Sie sind Beduinen, ihnen gehört die Wüste, und das notwendige Wasser zum Leben ist neben den Weideplätzen das einzige, was sie suchen. Aber auch einmal im Jahre kommt für die Beduinen eine gute Zeit, das ist der Winter, wenn der Himmel seine Schleusen öffnet und rauschende Wasser, die vom Sturmwind getrieben werden, auf die ausgetrocknete Lehmwüste fallen. Dann wird die Wüste, die im Gegensatz zur nordafrikanischen aus Lehm besteht, fast grün. Und dann beginnt die gesegnete Zeit für die Beduinen.

Kleine Steinhaufen sind die einzige Markierung des Weges, der seit Jahrhunderten die kürzeste Verbindung zwischen dem Mittelmeer und Mesopotamien, dem heutigen Irak, ist. Die Beduinen wandern nach dem Stand der Sonne, die modernen Chauffeure fahren nach dem Kompaß. Ein wunderbarer Sonnenuntergang verwandelt die von der Hitze flimmernde Wüste wie in ein Meer von Blut. Dann ist es ganz plötzlich Nacht. Die Temperaturen sinken schnell, vom Sonnenuntergang bis Mitternacht sinkt das Thermometer um 25 Grad. Und um diese Zeit langen wir bei dem ersten irakischen Grenzposten in Rutba an. Auch Rutba ist eine kleine Festung, die Grenzmarkierung besteht hier überraschenderweise aus schweren Drahtverhauen, wie wir sie vom Krieg her noch kennen. Der Durchschnitt, den die Wagen passieren müssen, wird durch spanische Reiter gedeckt. Der Grenzposten ist stark ausgebaut, auch hier starren Schießscharten nach allen Himmelsrichtungen. Der einzige Eingang, der in einen geräumigen, großen Innenhof führt, in dem verschiedene Automobile parken, wird durch ein eisernes Tor geschützt. Ein Unterkunftshaus mit Wasch- und Baderäumen, Speise- und Schlafzimmern und so etwas ähnlichem wie eine Bar ist auch vorhanden. Doch welche Preise! Ein Glas Bier 1 Mark — Zitronenlimonade das gleiche, 1 Glas Wasser 50 Pfennig. In ähnlicher Weise bewegen sich auch die Preise für etwas Essbares. Ueberraschend teuer, aber natürlich, wenn man bedenkt, unter wieviel Mühen dieser Schutz- und Haltepunkt in der Wüste aufgebaut wurde. Jedes Stück Holz und jeder Ziegelstein, alles mußte hunderte Kilometer weit herangeschleppt werden, um diese künstliche Oase zu schaffen, die nicht nur für zivile, sondern vor allen Dingen auch für militärische Zwecke errichtet wurde. Sie besitzt eine Funkstation, eine Tankstelle, einen Notlandeplatz für Flugzeuge, und eine direkte Telephonverbindung mit Bagdad. Rutba ist gleichzeitig die Ueberwachungsstelle für einzelne Wüstenbusfahrer. In einem Schuppen stehen, unsichtbar für neugierige Beobachter, einige schnelle, mit MG.s bewaffnete Panzerwagen der Wüstenpolizei zum Schutz für die Reisenden und für Hilfeleistungen für in Not Geratene, und vor allen Dingen zur Bekämpfung des Schmuggels.

Eine Stunde dauert hier der Aufenthalt, die Chauffeure werden gewechselt, frisches Wasser wird getankt, die Reifen geprüft, und dann sucht jeder wieder seinen Platz auf und versucht so gut zu schlafen, wie er kann. Die 20 Grad im Wageninnern empfindet man als empfindlich „kühl". Man hüllt sich in Wolldecken und läßt sich die Temperatur ein bißchen höher schrauben; ein Druck auf einen Knopf genügt, und schon ist angenehmere Wärme hervorgezaubert. Am nächsten Morgen zeigt die Wüste ein anderes Gesicht, man sieht schon ein paar Palmen und Sträucher, Wasserkanäle durchziehen schachbrettartig den Wüstenboden, und Rauchsäulen aus einzelnen Lehmdörfern steigen gen Himmel. Und plötzlich rollt der Wagen stoßfrei auf einer asphaltierten Straße.

Ueber 900 Kilometer hat der Bus in 14 Stunden überwunden, das Sandmeer liegt hinter uns, wir sind im ehemals „gelobten Land" Mesopotamien (nach der Bibel soll hier das Paradies gewesen sein), das zwischen Euphrat und Tigris liegt, angelangt. Die Luft beginnt nach Oel und Teer zu riechen. Autos begegnen uns in größerer Zahl, und dann wieder ein Stück weiter blinkt in der Morgensonne der Euphrat, an dessen Ufern herrliche Palmenhaine und hohes Grün wachsen. Arbeitsame Siedler bestellen die Felder, Kamele stillen ihren Durst in den Wasserzügen — hier ist wieder Leben. Langsam nähern wir uns dem Ziel, die goldenen Kuppeln und Minaretts der Kalifenhn-Moschee blinken in der Morgensonne. Die Bagdad-Bahn kreuzt unsern Weg, wir sehen die Ufer des Tigris, ein großes Häusermeer: Irafs Hauptstadt Bagdad.

F. A. Schusser.

Stettiner Raubmörder festgenommen

Hamburg, 26. November.

Der durch Ausschreiben der Kriminalpolizei Stettin wegen Raubmordes an dem Fahrmann Schenzel aus Ziegenort seit dem 13. November d. J. gesuchte Heinz Richert, geboren am 13. September 1916 in Stettin, ist in Hamburg von einem Beamten der Kriminalstelle Hamburg ergriffen und verhaftet worden.

Ein Mann fing 1500 Bisamratten

h. **München, 26. November.**

Ein Bisamrattenfänger aus Eisenhammer in der Oberpfalz konnte in diesen Tagen einen merkwürdigen Rekord aufstellen: im Laufe seiner elftägigen Tätigkeit ist es ihm gelungen, mittels Fallen nicht weniger als 1500 Tiere zu fangen. Besonders ergebnisreich war dabei der Oktober dieses Jahres, wo er 63 Bisamratten erlegen konnte.

Wolfsrudel überfiel ein Dorf

rg. **Breslau, 26. November.**

Polen hat in diesem Jahre wieder über eine außerordentlich schwere Wolfsplage zu klagen. Wie die „Schlesische Tageszeitung" meldet, überfiel in der Nähe von Wilna ein Rudel Wölfe das Dorf Nieswieza, durchbrach einen Schafstall und holte neun Schafe heraus. Es war den Dorfeinwohnern nicht möglich, die Bestien zu vertreiben. Auch bei dem Dorfe Porzezye wurden Wölfe beobachtet.

Banditenüberfall im Schnellzug

Douglas (Arizona), 26. November.

Zwei als Cowboys verkleidete Banditen überfielen auf der Strecke von El Paso (Texas) nach hier einen Schnellzug der Southern-Pacific-Eisenbahn. Sie wurden jedoch nach einem Feuergefecht in einem der Schlafwagen halbtot geschlagen. Im Verlaufe des Kampfes töteten sie einen Schaffner, konnten aber von den wütend gewordenen Passagieren, die aus den Betten sprangen, schließlich überwältigt werden. Die Schießerei begann, als einer der Fahrgäste schlafrunken der Aufforderung, sein Geld herauszurücken, nicht sofort nachkam. Der Zug war mit 150 Reisenden besetzt. Die Banditen hatten den Zug kurz hinter El Paso in der Nähe der mexikanischen Grenze zum Stehen gebracht, offenbar in der Absicht, nach dem Ueberfall über die Grenze zu fliehen. Die Fahrgäste erklärten, sie hätten von einem Lynchen der Banditen mit Rücksicht auf die im Zuge anwesenden Frauen abgesehen.

Dampferunglück auf finnischem See

Helsinki, 26. November.

Auf dem Saimaa-See hat sich am Donnerstag ein Dampferunglück ereignet, das — soweit feststeht — zwölf Menschenleben gefordert hat. Ein Passagierdampfer lief in der Nähe der Stadt Mitteli bei starkem Sturm auf Grund. Der Fahrgäste bemächtigte sich eine Panik, sie liefen unglücklicherweise alle zugleich auf eine Seite des Schiffes, wodurch der Dampfer Schlagseite bekam und kenterte. Das Unglück geschah etwa 600 Meter von der Küste entfernt, was die Rettungsarbeiten erschwerte. Etwa 20 Fahrgäste wurden gerettet, während 12 als ertrunken gemeldet werden.

Die Überschwemmungen auf Jamaica

Newyork, 26. November.

Die Unwetter, die, wie gemeldet, in den letzten Tagen über Jamaica niedergegangen sind, haben einen Sachschaden von mehreren Millionen Mark angerichtet. Durch das Hochwasser wurden Brücken fortgeschwemmt und Eisenbahndämme völlig unterspült. Bisher zählt man 80 Tote.

Die Beisetzung der sechs Opfer des Gebirgsschlages auf der Königstein-Festung gestaltete sich zu einem eindrucksvollen festen Appell. Ganz Hindenburg nahm Anteil an der Trauerfeier.

Das halbe Leben unter Wasser

Der älteste deutsche Taucher wurde 75 Jahre alt

a. **Königsberg, 26. November.**

In seinem kleinen Häuschen in Pillau feiert dieser Tage der Taucher Daniel Podzus seinen 75. Geburtstag. Damit dürfte er der älteste lebende deutsche Taucher sein. Er kann auf ein Berufsleben voller Gefahren und Strapazen zurückblicken, das in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts begann. Im offenen Fischerboot hatte er damals zum ersten Male den Taucheranzug angezogen, um das mühselige Handwerk des Bernsteinfischens auf der Tiefe des Meeres auszuüben. Erst als der Abbau des Bernsteins auf mechanischem Wege betrieben wurde, ging er auf Mandenschaft an der Küste Ostdeutschlands entlang nach Polen. Dort wurde er lange Jahre damit beschäftigt, die Uferbefestigungen bauen zu helfen. Darauf fand er in Bremerhaven ein reiches Tätigkeitsfeld beim Sprengen alter Brückenpfeiler unter Wasser und bei Ausbaggerungsarbeiten im Hafen.

In die Heimat zurückgekehrt, wandte er sich in Pillau wieder der Steinfischerei zu. Für die Befestigung der Pillauer Mole wurden nämlich riesige Steinblöcke gebraucht und an der Küste aus großer Tiefe geholt. Sehr viel beschäftigte ihn vor dem Kriege auch die Torpedobatterie in Pillau beim Ausbau der Unterwasserstände und beim Herbeiholen der kostbaren Uebungstorpedos. Oft kamen diese nämlich nach dem Schießen nicht hoch und ihre Lage mußte deshalb erst durch den Taucher festgestellt werden. Dabei hätte er einmal beinahe sein Leben eingebüßt. Als er auf dem Grunde nämlich täglich die Steinlage, so daß er nur noch durch den Luftschlauch mit dem Schiff in Verbindung war. Stück um Stück wurde er nun an dem sehr schwachen Luftschlauch heraufgeholt, der sehr leicht hätte brechen können.

Nach dem Kriege war Podzus, der lange Zeit der einzige Privattaucher Ostpreußens war, „Mädchen für alles". War ein Dampfer aufgelaufen, so wurde er durch ihn untersucht, bevor die Weiterfahrt gestattet wurde. War im Hafen ein Drahtseil in die Schraube gekommen, so mußte der Taucher es lösen. Noch im hohen Alter übte Podzus seinen anstrengenden Beruf aus, bis er sich jetzt zur Ruhe gesetzt hat.

Aljechin führt 12:9

Das letzte Drittel des so reizvollen Wettkampfes um die Weltmeisterschaft im Schach hat am Donnerstag in Amsterdam begonnen. Dr. Euwe führte die weißen Steine und setzte wahrlich alles auf Sieg. Mit Remis-Ergebnissen kann ihm nun einmal nicht mehr gedient sein, da sein Gegner sich bedrohlich dem Endstand nähert. Aus den ersten 20 Wettkampfpartien wurden übrigens genau die Hälfte remis. Nur 4 Partien entschieden Dr. Euwe für sich, während Dr. Aljechin 7 Siege erstritt. Es ist daher erklärlich, daß der Weltmeister alles auf eine Karte setzt, um den Herausforderer noch — ähnlich wie im ersten Weltmeisterkampf zwischen den beiden — kurz vor Toreschluß abzufangen. Die Eröffnung in der 21. Partie zeigte diesmal ein ganz anderes Gesicht. Dr. Aljechin verteidigte westindisch. Im 8. Zuge wollte sich schon beiderseitig die kurze Rochade. Dr. Euwe wurde dann recht angriffslustig und brachte seinen a-Turm in eine unglückliche Stelle der Diagonale. Dann schlug er einen wilden Sturm seiner Bauern auf dem Königsflügel. Die Schwerfiguren hallten sich auf beiden Seiten, wobei für Dr. Aljechin mehr und mehr Vorteil in Erscheinung trat. Mit Dame und beiden Türmen drückte er sehr unangenehm auf der 1-Linie, während Dr. Euwe auf der a-Linie operierte. Die Spielweise Dr. Euwes stand doch wohl zuviel unter dem Eindruck des Unbedingtsiegen-Müssens. Elegant stellte sich dann auch die Niederlage ein. Dr. Aljechins Angriff über die 1-Linie schlug durch und machte die Stellung Dr. Euwes unhaltbar. Das Drama fand mit dem 32. Zuge sein Ende, als Dr. Euwe aufgab. — Der Stand des Wettkampfes lautet nunmehr 12:9 für Dr. Aljechin, und Dr. Euwes Hoffnungen schwinden immer mehr. Wird er aus 9 Partien noch 6 Punkte schaffen? Wir glauben es nicht. — Die 22. Partie wird heute in Delft gespielt.

B. M.



Morgen ist Sonntag

Leisten wir uns diesmal eine Flasche Schaumwein. Das kostet auch nicht mehr als sonst eine Sonntagsfreude ..... Aber welch ein besonderer Genuß! In unserem behaglichen Heim, am Radio lauschend, wird uns Musik und Entspannung zu neuem, wundervollem Erlebnis, denn in den Gläsern perlt der fröhlichste deutsche Wein, ein Sorgenbrecher und Freudenbringer zugleich:

SCHAUMWEIN



SPORT DER BZ

Betriebssport in jede deutsche Arbeitsstätte

Dr. Ley weihte aus Anlaß des vierten Jahrestages der NSG. „Kraft durch Freude" zahlreiche Betriebssportstätten

Auf dem Gelände des Deutschen Verlages in Berlin-Tempelhof fand gestern im Rahmen des Jahrestages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Großkundgebung statt, die Mittelpunkt war für etwa 100 Parallelveranstaltungen im Reich. Von Tempelhof aus eröffneten Dr. Ley und der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Uebungsstättenbauprogramm der Betriebe. Zu Füßen des Turmes des Deutschen Verlages, angelehnt an den Teltow-Kanal, befindet sich heute noch brachliegendes Gelände, auf dem eine der vielen neuen Betriebssportstätten erstehen soll. Nach der Begrüßung durch Betriebsobmann und Betriebsführer sprachen der Reichssportführer von Tschammer und Osten und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Der Reichssportführer sagte in seiner Rede, es gelte, die aus Trägheit und der einmal eingerissenen Lebensgewohnheit zu erklärenden Vorurteile gegenüber dem Sport zu überwinden. Mit Stolz könne festgestellt werden, daß nicht weniger als 5000 Betriebe dem Ruf zur Gründung von Betriebssportgemeinschaften gefolgt seien. Der Reichssportführer wies dann darauf hin, daß die Anlagen für den Betriebssport nicht Luxus, sondern Zweckbauten sein müßten, nicht Stadien, sondern Uebungsplätze. Es sei darauf zu achten, daß eine möglichst große Anzahl von Betriebsangehörigen auf verhältnismäßig kleinem Raum unterkommen könne. Aber auch hier sei zu beachten, daß sich die Betriebsformen von Kraft durch Freude von jeher durch Einfachheit, Frohsinn und Spiellaune auszeichneten.

Die Aufgabe, zu der jetzt aufgerufen werde, sei von säkularer Bedeutung. An die Heranbildung geeigneter Lehrkräfte und Uebungswarte werde man in allernächster Zeit mit Eifer herangehen. Der gemeinschaftsfördernde Sinn der Betriebssportgemeinschaften sei viel zu tief, als daß es anginge, sie zu einem Tummelplatz für falschen Ehrgeiz zu machen. Hier dürfe keine halbe Arbeit geleistet werden.

Der Reichssportführer erklärte, er verlange, daß einträchtig mit den in Betracht kommenden Organisationen zusammengearbeitet werde, daß auf billigen Erfolg verzichtet werde, und daß man sich nach den großen Gesichtspunkten der Betriebskameradschaft ausrichte. Es sollten nicht Berühmtheiten herangezüchtet und Höchstleistungen erzielt werden. Die Betriebsgemeinschaft stehe und falle vielmehr mit ihrer Aufgabe, auch den letzten Deutschen durch Leibeserziehung zu erfassen. In diesem Sinne wünschte der Reichssportführer dem Deutschen Verlag für den Bau seiner Sportstätte besten Erfolg.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der dann sprach, wies darauf hin, daß aus dem noch nebelhaften Wollen des Jahres 1933 im Laufe der vergangenen vier Jahre mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein gewaltiges Werk entstanden sei, das weit über die Grenzen Deutschlands hinaus die Aufmerksamkeit der gesamten Welt erobert habe. „Wir haben der Welt gezeigt", so erklärte Dr. Ley, „wie man auf ganz neuen Wegen mit ganz eigenwilligen, revolutionären Gedanken die schaffenden Menschen froher, glücklicher und gesunder machen kann. Unser Sozialismus ist in der Tat ein mannhafter Sozialismus, wie der Führer es einmal gesagt hat. Gewaltige Ausmaße hat dieses Werk angenommen, das sich auf fast alle Gebiete des Lebens erstreckte.

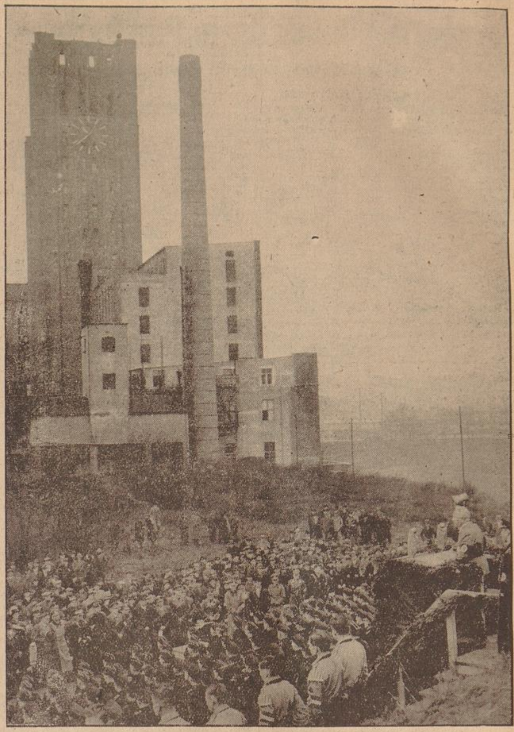
Und es ist unser Wille, das gesamte deutsche Leben und jeden Deutschen durch „Kraft durch Freude" zu erfassen.

Auch der heutige Tag dient diesem Ziel. Es gilt auf einem besonderen Gebiet, dem der Leibesübungen und des Sports, in diesem Rahmen ein Werk zu beginnen, das gleichfalls einzigartig in der Welt dasteht. Wenn 1150 Betriebe bereits die Schaffung von Sportanlagen in Angriff genommen oder vollendet haben und 5000 Betriebe ihre Bereitschaft dazu erklärten, so ist das, obschon dieses Werk eigentlich erst mit Beginn des nächsten Jahres zur Auswirkung kommt, groß und gewaltig."

Dr. Ley hob dann hervor, daß die Gründung von Betriebssportstätten keineswegs als eine Konkurrenz zu anderen sportlichen Einrichtungen angesehen werden könne; sie schaffen vielmehr für den gesamten Sport und für die Wettkämpfe ein breites Fundament, aus dem noch weit größere Leistungen auch im internationalen Wettkampf erwachsen würden. Er wünschte dem Deutschen Verlag anschließend viel Glück zu seinem Bemühen, auf diesem brachliegenden Gelände einen Sportplatz für die Gefolgschaftsmitglieder anzulegen. Jedes Jahr sollten neue Kulturwerte in Angriff genommen werden, auf daß Deutschland von Jahr zu Jahr schöner und besser werde.

„Das mag eine mühsame Arbeit sein", so schloß der Reichsorganisationsleiter, „aber der Erfolg der letzten vier Jahre läßt uns mit Sicherheit hoffen, daß wir Deutschland einmal so schön, so würdig und männlich und stark gemacht haben werden, wie nie ein Volk der Erde es gewesen ist."

Dr. Ley vollzog dann die ersten Spatenstiche mit dem Wunsch, daß dieser Sportplatz wie auch die vielen anderen im ganzen Reich die Kraft unseres Volkes für Jahrzehnte und Jahrhunderte stärken möchten, „zum Ruhme Deutschlands, im Gedenken an unsere Toten, im Glauben an die Ewigkeit unseres Volkes."



Aus Anlaß der vierten Jahrestagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wurde der erste Spatenstich zu einer Betriebssportanlage im Deutschen Verlag, Berlin-Tempelhof, ausgeführt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley während seiner Ansprache; im Hintergrund rechts das Gelände der künftigen Betriebssportanlage. Presse-Hoffmann

Deutschland stellt die Weltmeister

Zum 5. Male Schreiber-Blersch – Drey Europameister im Einer-Kunstfahren

Mit dem erwarteten deutschen Erfolg endeten die Saalsportkämpfe im Wiener Zirkus Renz um die Weltmeisterschaft im Zweier-Radball und um den Europameistertitel im Einer-Kunstfahren. Das deutsche Meister- und frühere Weltmeisterpaar Wilhelm Schreiber und Eugen Blersch (RV. Wanderlust Frankfurt/M.), das den höchsten Titel fünfmal hintereinander von 1931 bis 1935 erringen konnte, blieb auch am Donnerstagabend mit 8 P. und 39:18 Toren vor den gefährlichen Schweizern mit sechs Punkten erfolgreich. Die Eidgenossen wurden im Entscheidungskampf nach aufregendem Spiel doch noch mit 8:5 Toren besiegt, obwohl unsere Vertreter bei Halbzeit mit 2:3 Toren im Rückstand lagen. Mit einer überraschend guten Leistung holte sich der Chemnitzer Max Drey mit 289,6 P. den Europameistertitel im Einer-Kunstfahren vor dem stark favorisierten Titelhalter Heinrich Compes mit 286,3 P. Die deutschen Siege wurden von den Radsportanhängern stark gefeiert.

Keinen Ring ausgelassen

Auch der diesjährige Fernkampf der Kleinkaliberschützen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und Deutschland endete wie in den Vorjahren mit dem überlegenen Siege der Amerikaner. Bei 40 Schuß liegend freihändig auf die Zehner-Ringscheibe 50 Meter Entfernung schossen die zehn Amerikaner 3963 Ringe von 4000 möglichen. Der beste Schütze war Frank (USA.), der nicht einen der erreichbaren 400 Ringe ausließ. Der Amerikaner E. Brown fehlte mit 399 Ringen einen einzigen Ring. Hamer (USA.) ließ zwei aus. Zweiter des Wettbewerbes wurde Großbritannien mit 3930 Ringen. Bei den Engländern hatte Waller mit 398 Ringen das beste Ergebnis zu verzeichnen. Mit 3923 Ringen — 31 mehr als im Vorjahre — kam Deutschland dicht an Großbritannien heran.

Wasserball im Hansabad

Am Donnerstag trugen die erste Mannschaft der Weseraner und die zweite Besetzung des BSC. v. 85 im Hansa-Bad ein A-Klassen- (früher Liga-) Wasserballspiel aus, das mit einem Sieg des SV. „Weser" mit 5:2 (4:1) endete. Bereits fünf Minuten nach Anpfiff gingen die Weseraner mit vier Toren in Führung, denen die 85er bis zur Pause nur einen Erfolg entgegensetzen konnten. Nach Wiederanpfiff gelang es beiden Mannschaften, noch je ein Tor zu erzielen. Die Begegnung lief äußerst schnell ab und wurde von J. Otten-BSV. jederzeit sicher geleitet. Die 85er hatten in M. Safft und Borchert ihre stärksten Waffen, während auf der Gegenseite Hettling und Wieting, der allein vier Tore schoß, aus dem Rahmen herausragten; der Ersatz schlug sich recht wacker, doch reichte er nicht an die Leistungen der ersten Besetzung heran. Nachdem der SV. Weser die erste und zweite Mannschaft des BSC. v. 85 sicher niederhalten konnte, führt er nunmehr unangefochten. Die beiden Resultate lauteten 8:2 und 5:2 für Weser. (S

Blumenthal verpflichtet Duisburg 99

Unser zweiter Bremer Vertreter in der Gauliga, ASV. Blumenthal, der sich in kürzester Frist von der Kreisklasse über die Bezirksklasse zur höchsten deutschen Fußballklasse emporarbeitete, hat als erster Verein den ersten Durchgang der Meisterschaftsserie 1937/38 hinter sich. Hierbei haben sich die Blumenthaler ganz hervorragend geschlagen, erzielten sie doch aus neun Pflichtspielen zehn Plus- und acht Minuspunkte, bei dem Torverhältnis von 19:21. Damit nimmt unser Ortsnachbar einen verdient guten Mittelplatz im Tabellenstand ein.

Um nun in der spielfrei gewordenen Zeit nicht tatenlos zusehen zu müssen, hat es die Vereinsführung vor, erstklassige auswärtige Gegner zu verpflichten. So empfangen die Blumenthaler am ersten Dezembersonntag Duisburg 99. Dieser Gegner nimmt im Tabellenplatz des Gaues 10 Niederrhein den zweiten Platz hinter Schwarz-Weiß Essen ein und erzielte aus seinen bisherigen neun Meisterschaftsspielen sechs Gewinne, ein Unentschieden und zwei Verluste, weist also ein Punktverhältnis auf von 13:5 bei der Torausbeute von 14:9. — Allein diese Zahlen lassen fraglos erkennen, daß dem ASV. Blumenthal am 5. Dezember ein großer Gegner gegenüberstehen wird. Bei den Gästen sind die drei Nationalspieler Busch, Abromeit und Günther mit von der Partie. !!

Holländische Gäste in Bremen

Der Bloemendaalsche Dames Hockey Club kommt, verstärkt durch einige Spielerinnen von Rood-Wit, als Haarlem-Mannschaft am Sonnabend nach Bremen und spielt hier um 14.30 Uhr im Club zur Vahr gegen die Bremer Städtemannschaft. Die Aufstellungen lauten:

Frl. Roosjen
Frl. Roos — Frl. Kerkhoven
Frl. P. v. d. Zouwe — Frl. J. Goeting — Frl. N. van Thiel
Frl. T. Mulder — Frl. M. van der Zouwe — Frl. Schmidt — Frau Dorsman-Rigbers — Frl. T. Goeting
Ersatz: Frl. N. de Roos.

Bösenberg
Claussen — Buß
Jantzen — Remlinger — Töbelmann
Lange — Stecher — Haberland — Hassenkamp — Jenssen
Ersatz: K. Dose.

Die Holländerinnen, die in ihrem Land die Punktspiele 1. Klasse erfolgreich bestritten, werden unserer Bremer Vertretung ein sehr schwerer Gegner sein; wir hoffen trotzdem auf ein offenes, interessantes Spiel.

Hühnlein über das Motorsportjahr 1938

Keine Seitenwagenrennen mehr — Förderung des Geländesports und der Auslandsstarts

Vor den Kraftfahrt-Fachschriftleitern entwickelte Korpsführer Hühnlein bei einer Besprechung im Hause der ONS. zu Berlin in großen Zügen die Richtlinien für den deutschen Kraftfahrsport im kommenden Jahr. Wieder steht im Vordergrund, das in vielen Ländern erkämpfte Ansehen zu behaupten und es weiter zu festigen. Daher ist der deutsche Terminkalender (siehe Sportteil vom 26. 11. 37) so zusammengestellt, daß die bedeutendsten Veranstaltungen des Auslandes noch mehr als bisher mit einem starken Aufgebot beschickt werden können. Bei diesen Gelegenheiten tragen die deutschen Fahrer, um auch äußerlich ihre Geschlossenheit zum Ausdruck zu bringen, ein einheitliches Sportkleid, das Kleid des NSKK.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Heranbildung des Nachwuchses an Spitzenfahrern aus den Reihen der Privat- und Ausweisfahrer. Diese Männer üben ihren Sport mit finanziellen Opfern aus, die in keinem Verhältnis zu den Erfolgsmöglichkeiten stehen. Darum sind für sie von nun an auch Geldpreise vorgesehen, die als Beitrag zur Deckung der riesigen Unkosten gedacht sind. Der Industrie legt es der Korpsführer ans Herz, einen rassigen, schnellen Sportwagen zu entwickeln, zu dem BMW. bereits den Grundstein gelegt hat.

Ueberraschend kommt die Streichung der Seitenwagenläufe aus dem Rennsport. Der Grund für diese Maßnahme liegt nicht etwa in der zur vielfach angefeindeten „Akrobatik" gewordenen Fahrtechnik. Das Wesen des Gespanns verlangt sie eben durch die ständig erforderliche Gewichtsverlagerung. Die Ueberlegungen, aus denen heraus der Korpsführer sich wirklich schweren Herzens zur Abschaffung des Seitenwagen-Rennsports entschlossen hat — zumal Deutschland hier eine unangefochtene Vormachtstellung besitzt —, fußen auf der richtigen Erkenntnis, daß die Basis der Besetzung doch sehr klein ist, daß die Sicherheit, besonders auf den oft schmalen Strecken, mehr in den Vordergrund gerückt werden muß, und daß das Gespann im Gelände weit mehr auszunutzen ist als in reinen Geschwindigkeitsprüfungen. Nicht zuletzt aber gibt auch ein Blick auf die nicht kleine Verlustliste den Ausschlag.

Eine starke Förderung erfährt der Geländesport, dieser „männlichste Sport und das absolute Gewissen für die Industrie", wie ihn der Korpsführer bezeichnet. Klar unterscheidet der Führer des deutschen Kraftfahrsports zwischen den eigentlichen Gelände-„Fahrten", in denen das fahrerische Können und die Güte der Maschine auf schweren und schwersten, genau markierten Geländestrecken allein den Ausschlag geben, und solchen Veranstaltungen, bei denen noch andere Momente wie Orientierungsvermögen, Kartenlesen usw. eine wichtige Rolle spielen, und die durch Streckenführungen auf guten Straßen durch das Bestreben, Zeitverluste aufzuholen, den Charakter von Gelände-„Rennen" annehmen. Die Spitzenveranstaltungen sollen daher künftig wirkliche Gelände-„Fahrten" sein, die übrigen mit Orientierungscharakter bleiben den Breitenveranstaltungen der Gliederungen vorbehalten.

Um Caracciolas Titel

Europameisterschaften im Motorsport

Deutschland gab vor drei Jahren die Anregung, und die AIACR. griff sie auf, dem besten Rennwagenfahrer den Titel eines Europameisters zu verleihen. Dreimal hintereinander erkämpften sich Deutsche diesen Titel, zuletzt wieder Rudolf Caracciola. Trotz der eindeutigen Ueberlegenheit der deutschen Rennwagen tauchten aber immer wieder Ranglisten auf, die Deutschlands Erfolge schmälerten. Nicht zuletzt deswegen hat sich der Korpsführer entschlossen, bei der AIACR. den Antrag zu stellen, der Europameisterschaft eine breitere Basis zu geben. Künftig sollen nicht mehr die Ergebnisse der fünf sogenannten Großveranstaltungen allein die Grundlage bilden, sondern die der zehn bedeutendsten Formelrennen Europas. Deutschland schlägt vor: die großen Preise von Tunis, Tripolis, Frankreich, Deutschland, Monaco, Italien, der Schweiz, vom Donington-Park, das Eifelrennen und den Großen Masaryk-Preis. Die Wertung soll auf die gleiche Art erfolgen wie bei den deutschen Meisterschaften, fünf Punkte erhält der Sieger, drei der Zweite und einen Punkt der Dritte.

Europameister wird der Fahrer mit der höchsten Punktzahl. Strafpunkte für Nichtteilnahme an einem der Rennen fallen weg.

Die Lage im Motorradrennsport war völlig dazu angetan, ein falsches Bild zu ergeben. In einem einzigen Rennen, dem Großen Preis von Europa, wurde der Träger des höchsten Titels ermittelt. Die vielen Zufälligkeiten, denen die Bewerber auf den mehrere hundert Kilometer langen Strecken ausgesetzt sind, zwangen dazu, einen gerechteren Weg zur Ermittlung des Europameisters zu finden. Wieder war es Deutschland, das den entscheidenden Schritt unternahm. Die FICM. hat den Vorschlag angenommen, so daß künftig wie bei den Wagen erst eine Reihe von Meisterschaftsläufen den wirklichen Meisterfahrer Europas ermittelt. Vorgesehen sind neun Rennen, und zwar die Großen Preise von Deutschland, Belgien, Schweden, Italien, der Schweiz, die Holländische TT., die Englische TT. und die Irische TT.

Einschneidende Aenderungen hat das Programm der deutschen Motorsport-Meisterschaften erfahren. Mit Rücksicht auf die vermehrten Auslandsstarts der Werke wurden die Meisterschaftsläufe verringert, dabei kam auch das Freiburger Bergrennen als Meisterschaftslauf in Wegfall. Die Punktwertung, die bisher die ersten vier Fahrer mit 5, 3, 2, 1 Punkt bedachte, erstreckt sich nur noch auf die ersten Drei, die 5, 3, 1 Punkt erhalten. Pflichtläufe gibt es nicht mehr, es ist jedem Bewerber freigestellt, an wieviel Läufen er teilnehmen will. Bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Ergebnis im Großen Preis von Deutschland.

Für die Deutsche Meisterschaft für Solomotorräder werden gewertet: Internationales Eilenriederennen (10. 4.); Internationales Hamburger Stadtparkrennen (8. 5.); Großer Preis von Deutschland (7. 8.) und Marienberger Dreiecksrennen (4. 9.). Die Deutsche Meisterschaft für Kraftwagen wird verliehen nach den Ergebnissen des Internationalen Eifelrennens (12. 6.) und des Großen Preises von Deutschland (24. 7.).

Ein Jahr erfolgreicher deutscher Wehrsportarbeit

Am 27. November 1936 befahl der Führer die Schaffung der NS.-Kampfspiele / Wehrhaftmachung - Sinn des Sports

Der 27. November 1936 ist sowohl in der Geschichte der SA. als auch in der der deutschen Leibesübungen ein Tag von besonderer Bedeutung. Mit der zu diesem Zeitpunkt vom Führer befohlenen Schaffung der NS.-Kampfspiele wurde Ort und Zeit bestimmt, an denen die neuen Formen deutscher wehrhafter Leibesübungen ihren Leistungsstand vor aller Oeffentlichkeit zu beweisen haben. Damit aber, daß die NS.-Kampfspiele für alle Zukunft einen Teil des Reichsparteitages darstellen, ist sinnfällig zum Ausdruck gebracht, daß der Geist, der den wehrhaften Leibesübungen innewohnt, der Geist der kämpferischen nationalsozialistischen Haltung ist.

Wenn in früheren Jahren im deutschen Sportleben krampfhaft versucht wurde, mit dem Schlachtruf „Sport hat mit Politik nichts zu tun" die Leibesübungen zu einer neutralen Insel im Leben des Volkes zu machen, so ist gerade in dem Befehl des 27. November zum Ausdruck gebracht, daß der Nationalsozialismus die gegenteilige Ansicht vertritt. Die Frage politischer oder unpolitischer Sport ist vom Nationalsozialismus eindeutig beantwortet worden durch die Zurückführung der Leibesübungen auf ihren ursprünglichen Wert, die körperliche Ertüchtigung zur Wehrhaftmachung der Nation.

Die Schaffung der NS.-Kampfspiele als ein wesentliches Glied der Reichsparteitage unterstreicht nicht nur die Bedeutung der wehrhaften Leibesübungen für die Nation, sondern ist darüber hinaus das äußere Zeichen der Untrennbarkeit von Sport und Politik im nationalsozialistischen Staatsleben. Der üble Sinn, den das Wort Politik im Laufe der Jahre bekommen hatte, ist im nationalsozialistischen Leben und Gedankengut abgelöst worden von einer starken, alles umfassenden Anschauung vom Leben des Volkes. Politik ist wieder das geworden, was wir kurz zusammengefaßt unter „Dienst am Volke" verstehen. Leibesübungen aber als Ausdruck einer kämpferischen Haltung des persönlichen Mutes und der Kameradschaft ist eine Form des Einsatzes für die Nation und als solche politisch in dem Sinne, daß alle Ertüchtigung der Kraft, der Einigkeit und dem wehrhaften Geist der Nation zu dienen hat.

In dieser Erkenntnis ist die SA. auch an die Lösung der vom Führer gestellten Aufgabe gegangen. „Träger dieser Kampfspiele in Vorbereitung und Durchführung ist die SA." — dieser Befehl enthält nicht, wie so oft angenommen wird, eine rein sportlich-organisatorische Aufgabe, sondern einen Auftrag, der in dem politischen Soldatentum der SA. wurzelt und nur aus diesem und in diesem kämpferischen Geist erfüllt werden kann. Wenn diese Tatsache in dieser Form besonders herausgestellt wird, dann nicht, um mit schönen Worten über eine Zukunftsaufgabe für ein Volk hinwegzureden, sondern um zu zeigen, daß die SA. sich der Schwere ihrer Aufgabe bewußt ist. Der Auftrag des Führers schließt nicht mehr oder weniger in sich, als die körperliche Ertüchtigung des deutschen Menschen auf wehrhafter Grundlage zu schaffen.

Das erste Jahr der Arbeit für dieses Ziel ist vergangen. Es wäre verfrüht, jetzt schon Musterung halten zu wollen über das, was geleistet worden ist auf dem Gebiet der wehrhaften Leibesübungen von den Kampfformationen der Bewegung, dem Arbeitsdienst, der Wehrmacht und der Polizei. Veranstaltungen in großer Zahl haben stattgefunden, teilweise unter gegenseitiger Teilnahme der einzelnen wehrsporttreibenden Formationen, teils als Kämpfe der Einheiten unter sich. Die SA. als Gestalterin der neuen Formen ist hierbei am meisten hervorgetreten. Ihre Arbeit galt dem Suchen nach Neuem und dem Ausproben der bis jetzt erarbeiteten Formen des Kampfes, denn es ist bei der Größe des Inhalts der Aufgabe unmöglich, in wenigen Monaten Vollständiges oder sogar Endgültiges zu schaffen.

Die I. Reichswettkämpfe der SA. 1937 und die Ersten NS.-Kampfspiele waren das vorläufige Inhaltsverzeichnis des Aufgabengebietes der SA.-Leibesübungen. Der Inhalt selbst dieses in der Geschichte der deutschen Leibesertüchtigung neu aufgeschlagenen Buches wird erst in den folgenden Jahren und Jahrzehnten geschrieben werden, und in einer Form, die dem Geist der Sturmabteilungen des Führers entspricht. Nur soviel sei über das Erreichte gesagt: Die Formen der bis jetzt durchgeführten Kämpfe lassen schon jetzt Größe, Ausmaß und endgültige Gestaltung erkennen. Die einzelnen wehrsportlichen Kämpfe sind so gehalten, daß nicht Spezialistentum auf irgendeinem Gebiet, wie beispielsweise Laufen, Werfen und Klettern bevorzugt wird, sondern in irgendeiner Form sind diese Faktoren in jeder Uebung enthalten. Mannschafts- und Einzelkämpfe wechseln miteinander ab, um auch dem Einzelkämpfer die Möglichkeit zu geben, sein Können als Einzelpersönlichkeit zu vervollständigen, damit dieses dann im Gefüge der Mannschaft auch für Kameraden Vorbild und Ansporn ist. Der Leistungsstand der wehrsportlichen Leibesübungen ist, gemessen an der Kürze der Zeit, bereits sehr beachtlich, und was vielleicht am wesentlichsten ist, nicht beschränkt auf eine kleine Anzahl von Spitzenkönnern oder Spitzenmannschaften.

Der Weg, der zur endgültigen Gestaltung der wehrsportlichen Uebungen und seines Höhepunktes, der NS.-Kampfspiele, führt, ist in ruhiger und klarer Ueberlegung eingeschlagen worden. Die Richtung hat der Führer selbst bestimmt. Inhalt ist jener Geist der kämpferischen SA., der in den schweren Jahren des Ringens um die Macht im Staate sich tausendfach bewährt hat.

Das Englandspiel – ein Großereignis

Englands beste Stürmer Drake und Steele wirkten wieder in ihren Vereinen mit

„Die Stärke dieser Länderelf liegt darin, daß sie nun wirklich eine Mannschaft geworden ist, in der ein Spieler den andern kennt und versteht." Diese Worte sind nicht etwa über die deutsche Nationalmannschaft geschrieben, sondern über Englands Fußball-Ländermannschaft. Diese Kritik, die noch dahin erweitert wird, daß England eine Mannschaft beisammen hat wie schon seit Jahren nicht mehr, ist über Englands Elf nach dem 2:1-Sieg über Wales ausgesprochen worden. Es heißt sogar, daß Wales, das kürzlich erst Schottland mit 2:1 geschlagen hatte, mit 4:1 oder gar 5:1 besiegt worden wäre, wenn nicht der Mittelstürmer Mills von Chelsea so vollkommen ausgefallen wäre.

England steht nunmehr in den Vorbereitungen für das Länderspiel gegen die Tschechoslowakei am 1. Dezember in London und allgemein wird erwartet, daß mit einer oder höchstens zwei Veränderungen gegen die Tschechoslowakei (wie auch gegen Schottland im nächsten Frühjahr!) die gleiche Mannschaft gestellt wird, die mit ihrem Sieg über Wales so sehr überzeugt hat. Diese wesentliche Veränderung bezieht sich auf den Mittelstürmer-Posten, und in der englischen Presse beschäftigt man sich mit der Frage, wer Englands Mittelstürmer in Zukunft sein wird. Zwei Spieler, die diesen Posten wirklich ausfüllen können, waren lange verletzt. Nunmehr aber haben am letzten Spieltag diese beiden Mittelstürmer, nämlich Drake bei Arsenal und Steele bei Stoke City, in ihren Mannschaften wieder mitgewirkt. Drake erlegte sich zwar noch Schonung auf, aber trotzdem gewann Arsenal gegen Charlton Athletic mit 3:0. Gerade dieses Spiel hat bewiesen, daß Drake unentbehrlich für Arsenal ist, weil er als Sturmführer, Brecher und Torschütze gleich ausgezeichnet ist. Steele schoß zwar gegen Sunderland kein Tor, aber so erging es jedem anderen Stürmer in diesem Treffen, das 0:0 endete, auch.

Die Zufriedenheit der englischen Oeffentlichkeit, daß beide Spieler, die Englands beste Mittelstürmer sind, wieder zur Verfügung stehen, ist allgemein. Man neigt aber doch zu der Ansicht, daß Drake der Vorzug gegeben werden müßte, weil er der robustere Spieler von beiden ist. Steele dagegen ist mehr ein Artist, und Englands Angriff, so meint man, in dem bestimmt hervorragende Techniker stehen, braucht einen Vollstrecker wie Drake.

Mit Drake als Mittelstürmer, so wird in England angenommen, steht eine hervorragende Mannschaft zur Verfügung, wie sie eigentlich kaum eine bessere Besetzung aufweisen könnte. Unter diesen Umständen aber wird nicht nur Englands Kampf gegen Schottland im Frühjahr, sondern vor allem das Länderspiel Deutschland — England am 14. Mai in Berlin ein Großereignis, weil hier dann im Olympia-Stadion die beiden besten Nationalmannschaften, wie Europa sie zurzeit überhaupt zu stellen vermag, zusammentreffen. Englands Berufsfußball und Deutschlands Amateurfußball werden sich, so steht zu erwarten, an diesem Tage einen Kampf liefern, der zu den größten in der Fußballgeschichte beider Länder zu zählen sein wird.

Fußball in den unteren Klassen

Bevor wir zu den Pflichtspielen um die Meisterschaftspunkte in der Jugendstaffel Bremen und in den unteren Klassen übergehen, sei vorweg noch des heute stattfindenden Freundschaftsspiels gedacht, das zwischen zwei spielfrei gebliebenen Mannschaften aus der Bezirksklasse Bremen bzw. aus der 2. Bremer Kreisklasse ausgetragen wird. Die beiden Neustädter Vereine, FV. Woltmershausen und M. B. Bremen geben sich am heutigen Sonnabend um 15 Uhr ein Stelldichein auf dem alten Groden am Weserdeich beim Weserpavillon, das auf Pusdorfs Fußballgemeinde seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte.

Die **Jugendstaffel Bremen** sieht für den letzten Novembersonntag folgenden Spielplan vor: A. **Jungmannen**, 10 Uhr: Werder 2 — ASV. 1 (Hastedter MTV.), Marßel 1 — Tura Gröpelingen 1 (Blumenthal), Club 96 1 — Delmenhorster BV. (Spvgg. NDL.), Pennigbüttel 1 — BBV. Union 1 (Marßel), NDL. 1 — Osterholz-Tenever 1 (Club 96), VfL. Hemelingen 1 — Ottersberg 1 (Bremer Sportfreunde), Achim 1 — Verdenia Verden 1 (Baden), Waller TSV. 1 — Werder 1 (VfL. 07 Bremen), Br. Sportfreunde 1 — Blumenthal 1 (Werder), Huchting 1 — Delmenhorster Sportfreunde 1 (BTG.), BTG. 1 — FC. Lloyd 1 (FV. Woltmershausen), Nordwolle Delmenhorst 1 — FV. Woltmershausen (?), Reichsbahn-Postsportverein 1 — Komet 1 (BSV.), BSV. 2 — Roland Delmenhorst 1 (Waller TSV.), TV. Woltmershausen 1 — Lüssum 1 (M. Brinkmann Bremen), Vegesack 1 — FC. Stern 1 (BV. Grohn), Eiche Horn 1 — Achim 2 (Union), Werder 4 — Tura Gröpelingen 3 (VfL. Hemelingen), VfL. 07 Bremen 1 — Werder 5 (BVO.) und um 11.40 Uhr: VfL. Hemelingen 2 — Werder 3 (Arsten). — B. **Jugend**, 10 Uhr: Delmenhorster BV. 1 — VfL. Hemelingen 1 (Sportfreunde Delmenhorst), Spiel und Sport 96 2 — VfL. Hemelingen 2 (FC. Lloyd), NDL. 2 — Werder 3 (Reichsbahn-Post), 10.30 Uhr: Arsten 1 — Blumenthal 1 (Komet) und um 11.40 Uhr: NDL. 1 BTG. 1 (BSV.), TV. Woltmershausen 1 — Baden 1 (Stern), Club 96 1 — Nordwolle Delmenhorst 1 (Tura), Marßel 1 — Verdenia Verden 1 (Blumenthal) und Vegesack 1 — FC. Lloyd 1 (BV. Grohn).

In den **unteren Klassen** stehen insgesamt 21 Pflichtspiele an, die auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt zum Austrag gelangen: **2. Klasse**, 10 Uhr: Komet 2 — Br. Sportfreunde 2 (FV. Woltmershausen. **4. Klasse**, 8.30 Uhr: Br. Sportfreunde 3 — Tura Gröpelingen 3 (BTG.), 10 Uhr: Focke-Wulf 2 — VfL. 07 Bremen 2 (Werder), Arsten 2 — Hastedter MTV. 2 (FC. Lloyd), **5. Klasse**, 8.30 Uhr: BBV. Union 3 — NDL. 3 (Hastedter MTV.), 10 Uhr: Osterholz-Tenever 2 — Focke-Wulf 3 (VfL. Hemelingen), Marßel 2 — Blumenthal 3 (Grohn). **6. Klasse**, 8.30 Uhr: Club 96 3 — Focke-Wulf 4 (NDL.), 11.30 Uhr: FV. Woltmershausen 3 — Leeste 2 (M. B. Bremen). **8. Klasse**, 10 Uhr: Reichsbahn-Postsportverein 3 — Kaffee Hag 2 (VfL. 07 Bremen), BBO. 2 — Focke-Wulf 5 (Tura). **9. Klasse**, 10 Uhr: Schwachhausen 2 — FV. Woltmershausen 4 (Eiche Horn), Werder 6 — Waller TSV. 4 (Br. Sportfreunde), 11.30 Uhr: Club 96 5 — BTG. 5 (Reichsbahn-Post) und um 12 Uhr: Tura Gröpelingen 5 — Pennigbüttel 2 (Waller TSV.). — **Alte-Herren-Klasse**, 10 Uhr: FV. Woltmershausen — Tura Gröpelingen (Stern), BBV. Union — Polizei-SV. (Werder), Club 96 — Br. Sportfreunde (NDL.), VfL. 07 Bremen — Marßel (BSV.), NDL. — FC. Stern (BBO.) und M. B. Bremen. — Focke-Wulf (FV. Woltmershausen). [!!

Berliner Reitturnier vorverlegt

Das zeitlich mit der großen Ausstellung der „Grünen Woche" zusammenhängende Berliner Reitturnier in der Deutschlandhalle wurde um eine Woche vorverlegt, nachdem der Termin für die „Grüne Woche" geändert worden ist. Das traditionelle Berliner Hallenturnier, zu dem schon zahlreiche Zusagen aus dem Auslande vorliegen, findet nunmehr in der Zeit vom 21. bis 30. Januar statt. Das Turnier in Genf, das ursprünglich vom 27. November bis 5. Dezember stattfinden sollte, wurde vorläufig abgesagt und wird erst vom 12. bis 20. März durchgeführt.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Vincennes (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Lelia Wilkes — La Cerise — Lais Wilkes. 2. R. Julot — Jour d'Espoir — Ibis K. 3. R.: Loudeac — La Gachotte. 4. R.: Musko Williams — Molitor — Ma Petite Soeur. 5. R.: Isigny G. — Kozir B. — Keyd. 6. R.: Monroe Williams — Mac Gregor — Maussade. [S.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 27. November 1937

Die Beschäftigung der Industrie

Die Beschäftigung der Industrie hat im Oktober weiter zugenommen. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 111,5 (1936 = 100) im September auf 112 im Oktober gestiegen. Die Summe der geleisteten Arbeiterstunden hat sich von 114,4 (1936 = 100) im September auf 115,3 erhöht. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist mit 7,75 Stunden ebenfalls etwas höher als im September (7,73 Stunden).

Nach vorläufiger Berechnung stieg die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter im Oktober um 28 000 auf etwa 7 120 000.

Die Zahl der Arbeiter nahm in diesem Zeitraum sowohl in den Produktionsgüterindustrien als auch in den Verbrauchsgüterindustrien zu. Die Summe der geleisteten Arbeiterstunden erhöhte sich im Oktober um 9 Mill. auf 1325 Mill. Std.

In den Produktionsgüterindustrien hat die Belebung, von nur wenigen saisonbedingten Ausnahmen abgesehen, angehalten. Fast sämtliche Investitionsgüterindustrien konnten die Beschäftigung weiter erhöhen. In der Eisen- und Metallgewinnung, namentlich in den Leichtmetallgießereien, ferner im Maschinenbau, besonders im Dampfkessel- und Behälterbau, stieg die Beschäftigung weiter. In der Eisen- und Stahlwarenindustrie sowie in der Elektroindustrie nahm das Arbeitsvolumen ebenfalls zu. Kräftig war ferner der Anstieg in der Feinmechanik und Optik. Auch im gesamten Fahrzeugbau hat sich die Beschäftigung weiter erhöht, im Waggonbau hat sie nach dem Rückgang im Vormonat wieder zugenommen.

In der Bauindustrie hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter infolge der milden Witterung im Oktober weniger abgenommen als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abnahme der Beschäftigung in den Baustoffindustrien hat sich wie üblich im Oktober verstärkt. Auch in der Sägeindustrie ging das Arbeitsvolumen weiter zurück. Dagegen setzte, anders als im Vorjahre, der Saisonrückgang in der Holzbauindustrie sowie in den Bauzubehörindustrien im Oktober noch nicht ein, lediglich in der Parkettindustrie zeigte sich eine Abschwächung.

In den Verbrauchsgüterindustrien nahm die Beschäftigung, beeinflußt durch das Herbst- und Weihnachtsgeschäft, im ganzen weiter zu. So hielt die Belebung vor allem in den Industrien an, die Hausrat und Wohnbedarf herstellen. Stärker war die Zunahme der Beschäftigung in den Spielwarenindustrien. Auch in fast allen Zweigen der Metallwarenindustrie hat sich das Arbeitsvolumen weiter erhöht.

Die Textilindustrie konnte im allgemeinen die Aufwärtsentwicklung fortsetzen. Dagegen ging in großen Teilen der Bekleidungsindustrie die Beschäftigung saisonmäßig zurück. Wie stets gegen Jahresende, konnte in den meisten Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie die Beschäftigung erhöht werden.

Leistungen der Reichspost

Nach dem Bericht der Reichspost über die Monate Juli bis September sind die Vorjahrsleistungen in fast allen Dienstzweigen überschritten worden. So haben die Briefsendungen um rund 64 Mill. Stück, die Pakete um 2,5 Mill. Stück, die Ein- und Auszahlungen um 3,8 Mill. Stück, die Postscheckbuchungen um 9,8 Mill. Stück und die Ferngespräche um 27,8 Mill. Stück zugenommen. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer erhöhte sich um 823 821 auf 8,4 Mill. Ende Sept. Die Gesamteinnahmen betrugen 479,5, die Gesamtausgaben 443,2 Mill. RM gegen 469,8 und 431,5 Mill. RM im gleichen Zeitraum 1936. — Ende September 1937 bestand die Gefolgschaft aus 390 404 Beamten, Arbeiter, Angestellten und Anwärtern gegen 378 249 Ende September 1936.

Zollerhöhung für Rohkautschuk

Nach einer im Reichsanzeiger vom 26. 11. veröffentlichten Verordnung über Zolländerungen sind die Zollsätze für Kautschuk, Guttapercha und Balata, roh oder gereinigt, von bisher 125 auf 160, von Kautschukmilch mit einem Gehalt an Trockenstoff von 46% oder darunter von bisher 47 auf 60, von mehr als 46% bis 66% von bisher 71 auf 91 und von mehr als 66% bis 81% von bisher 89 auf 114 erhöht worden. Diese Verordnung tritt am 1. Dezember in Kraft.

Verarbeitungsgenehmigung auch für verdünnte Mayonnaise. Nach einer zweiten im Reichsanzeiger vom 26. 11. enthaltenen Anordnung zur Aenderung der Anordnung 8 der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette, als Ueberwachungsstelle (Verarbeitungsgenehmigung für die Mayonnaise-, Fisch- und Fleischsalat-Hersteller) erhält der § 1 Abs. 4 folgende Fassung: Als Mayonnaise gelten auch verdünnte Mayonnaise sowie alle Arten von Aufgußtunken, in denen Oel oder Fett enthalten sind, auch ohne Zusätze von Eigelb oder Eiweiß.

Keine Preisaufschläge mehr für tierische und pflanzliche Oele und Fette von Großhändler zu Großhändler. Nach einer im Reichsanzeiger vom 26. 11. veröffentlichten Bekanntmachung ist im Handel mit pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten durch die Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung des Warenverkehrs vom 1. Juni 1935 verboten, Waren von einem Großhändler an einen andern Großhändler mit einem Aufschlag auf die Einstandspreise zu veräußern. Die Reichsstelle hat in einzelnen Fällen Ausnahmen von diesem Verbot bewilligt. Sie widerruft nun diese ausgesprochene Ausnahmebewilligung mit Wirkung ab 1. Dezember 1937.

Wachsende Frequenz der Ufa-Theater

Abbau der Verbindlichkeiten – Hohe Abschreibungen für 1936-37

Dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Universum-Film A-G, Berlin, für das mit dem 31. Mai 1937 beendete Geschäftsjahr ist in Ergänzung der bereits von uns veröffentlichten Mitteilung noch einiges über den Geschäftsgang in den einzelnen Abteilungen und die Beziehungen zu abhängigen Gesellschaften zu entnehmen.

Die Produktion 1936/37

umfaßte: 26 deutsche Spielfilme, 8 fremdsprachige Spielfilme, 28 deutsche Tonkurzfilme, 21 deutsche Kulturfilme, 18 fremdsprachige Kulturfilme, 156 Wochenschau-Ausgaben und 154 Industrie- und Werbefilme. — Ueber die

Tochtergesellschaften

und sonstigen Beteiligungen wird berichtet, daß am 31. 5. 1937 noch insgesamt 45 Tochtergesellschaften im In- und Ausland gegenüber 47 Gesellschaften am 31. 5. 1936 und 111 Gesellschaften am 31. 5. 1927 bestanden. Die Vereinfachung und Zusammenfassung der Organisation ist also fortgesetzt worden. Bei den inländischen Tochtergesellschaften, die teilweise über wertvollen Grundbesitz verfügen, sind keine Bankschulden vorhanden. Einige der Auslandsunternehmungen hatten in Zusammenhang mit besonderen Maßnahmen zum Zwecke der Steigerung des Auslandsabsatzes Kredite aufgenommen, deren Rückzahlung im Berichtsjahr planmäßig fortgesetzt worden ist. Einige der ausländischen Tochtergesellschaften, die zur Sicherung einer möglichst guten Auswertung der Filme betrieben werden, haben im Zusammenhang mit den bekannten Schwierigkeiten nicht nur eine Verringerung der Lizenzsummen zu verzeichnen, sondern darüber hinaus sind Geschäftsverluste entstanden, weil die Organisation dieser Gesellschaften nicht genügend ausgenutzt werden konnte. Diese Verluste sind im notwendigen Umfange unter Heranziehung der dafür in den letzten Geschäftsjahren gebildeten Rückstellungen getilgt worden.

Die Bürgschaften für verschiedene Tochter- bzw. Beteiligungsgesellschaften belaufen sich zum 31. 5. 1937 auf 4,94 Mill. RM. Verluste sind hieraus im Berichtsjahre nicht entstanden. Bei der Ufa-Filmverleih GmbH, Berlin, waren sowohl die Anzahl der Einzelvermietungen als auch der Einzelumsatz höher. Die geschäftliche Lage der

Ufa-Theater

hat sich befriedigend gestaltet. Der Ufa-Theaterpark in Deutschland einschl. Freistaat Danzig umfaßte am 31. 5. 1936 111 Theater in 59 Städten mit 120 735 Plätzen. Im abgelaufenen Jahr wurden die Tonhalle Bochum (1032 Plätze) und die Welt-Lichtspiele Hannover (1068 Plätze) erworben. Aufgegeben wurden die Ufa-Lichtspiele Guben (357 Plätze). Am Bilanzstichtag besaß der Theaterbetrieb demnach 112 Theater in 49 Städten mit 122 403 Plätzen. In der Zwischenzeit sind weitere Zugänge in Bremen, Berlin, Dresden, Karlsruhe und Witten zu verzeichnen gewesen. Der Ausbau des Theaterparks wird fortgesetzt. Der im April 1936 vorgenommene Erwerb der Tolirag-Theater brachte in der Berichtszeit einen erheblichen Zuwachs an Theaterbesuchern, deren Zahl sich im abgelaufenen Jahr auf 38,21 gegen 30,61 Mill. im Vorjahr belief.

Das Auslandsgeschäft

zeigte im Berichtsjahr eine Belebung, wie sich überhaupt auf den verschiedenen Auslandsmärkten eine weitere Besserung der Umsätze angebahnt hat.

Der Rohertrag hat sich auf 77,78 (60,98) Mill. RM erhöht. Hierzu sind 3,21 (3,12) Mill. RM Beteiligungs- und 1,29 (2,28) Mill. RM außerordentliche Erträge getreten. Nach Abzug der Aufwendungen für Löhne und Gehälter von 20,59 (18,33), für soziale Abgaben von 0,87 (0,83), für Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen, von 1,27 (1,21), für Steuern von 4,83 (3,61) und aller übrigen Aufwendungen von 20,43 (15,84) Mill. RM, verbleibt nach Vornahme der Wertberichtigung auf Anlagen und Beteiligungen von 3,13 (2,66) und der Abschreibungen auf Filme von 24,35 (18,81) sowie der sonstigen Abschreibungen von 6,76 (5,09) Mill. RM ein Reingewinn von 52 544 (12 894) RM, der einschl. des Gewinnvortrages von 234 631 RM im wesentlichen vorgetragen wird.

Das Aktienkapital ist mit 45 Mill. RM unverändert. Daneben erscheinen (in Mill. RM) die gesetzliche Rücklage 0,35 (0,34), Rückstellungen 2,37 (1,11), Wertberichtigungen 10,25 (7,48) und die gesamten Verbindlichkeiten mit 32,07 (36,29), die 9,83 (9,83) Teilschuldverschreibungen, 3,38 (3,54) Hypotheken, 1,26 (1,21) Anzahlungen, 7,12 (8,45) Warenverbindlichkeiten, 6,23 (7,57) Konzernverbindlichkeiten, unv. 0,10 Wechselverpflichtungen und 4,14 (5,58) Bankschulden enthalten. — Andererseits ist das Umlaufsvermögen mit 43,36 (44,61) bewertet. Davon machen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,34 (0,37), halbfertige Filme 6,35 (5,22), fertige Filme 6,00 (18,44) Filmmanuskripte 0,65 (0,43) und Waren 1,33 (1,24) aus. Wertpapiere sind mit 0,21 (0,17), Hypotheken und Grundschulden mit 0,83 (0,84), Anzahlungen mit 2,19 (2,04), Warenforderungen mit 2,22 (2,56), Konzernforderungen mit 5,35 (7,05) und flüssige Mittel mit 7,89 (6,24) bewertet. Beteiligungen sind mit 16,47 (16,44) nur wenig verändert. Das Anlagevermögen erscheint mit 30,83 (29,48) Mill. RM (GV 15. Dezember).

Rechnerischer Ausgleich

in der Gewinn- und Verlustrechnung

Nach § 261 HGB. ist der Reingewinn oder Reinverlust des Jahres am Schlusse der Bilanz sowie am Schlusse der Gewinn- und Verlustrechnung „ungeteilt und vom vorjährigen Gewinn- oder Verlustvortrage gesondert auszuweisen". Diese Ausdrücke sind nicht gleichbedeutend mit Betriebsgewinn und Betriebsverlust. Vielmehr ist der Reingewinn nur der Ueberschuß der Aktivposten über die Passivposten und der Reinverlust nur der Ueberschuß der Passivposten über die Aktivposten. Der Reingewinn und der Reinverlust sind also nur das rechnerische Ergebnis der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung, das man erhält, wenn man deren beide Seiten einander gegenüberstellt, und zwar bei der Bilanz unter Einziehung aller Rücklagen, soweit sie nicht erst aus dem Reingewinn des Jahres entnommen werden sollen, und bei der Gewinn- und Verlustrechnung unter Einbeziehung der für diese Rücklagen etwa einsetzenden Aufwendungen oder — im Falle der Auflösung von Rücklagen — der dafür einzusetzenden Erträge.

Die einschlägigen Vorschriften verbieten nicht die Bildung und Auflösung freiwilliger Rücklagen innerhalb der Bilanz und innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung. Denn als „Reingewinn" oder „Reinverlust" kann nur angesehen werden, was nach der Bildung oder Auflösung freiwilliger Rücklagen als Ergebnis der Aufstellung herauskommt. Freilich ist es auch möglich, freiwillige Rücklagen dadurch zu bilden oder aufzulösen, daß zu diesem Zwecke über einen entsprechenden Teil des ausgewiesenen Reingewinns verfügt oder die Deckung eines ausgewiesenen Reinverlustes aus einer freiwilligen Rücklage besonders beschlossen wird. Das Wesen der stillen Rücklage und der stillen Auflösung einer freiwilligen Rücklage besteht aber gerade darin, daß der Ausgleich innerhalb der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt, und daß hierdurch der sich bilanzmäßig ergebende Reingewinn oder Reinverlust unmittelbar beeinflußt wird.

Läßt man die Bildung stiller Rücklagen und die stille Auflösung freiwilliger Rücklagen überhaupt zu, dann ergibt sich daraus also notwendigerweise auch die Zulassung eines solchen rechnerischen Ausgleichs innerhalb der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung. Es soll nur das rechnerische Ergebnis, das nach Einstellung aller in die Bilanz gehörigen Aktiv- und Passivposten, und zwar auch insoweit, als sie etwa neue stille Rücklagen oder die stille Auflösung freiwilliger Rücklagen enthalten, ebenso wie nach Einstellung aller in die Gewinn- und Verlustrechnung gehörigen Aufwendungen und Erträge herauskommt, in einem einheitlichen Posten und gesondert von dem vorjährigen Gewinn- und Verlustvortrage ausgewiesen werden. Dadurch soll klargestellt werden, was als Reingewinn zur Verfügung bleibt, oder was als Reinverlust noch der Deckung oder des Vortrages auf neue Rechnung bedarf. Der § 131 des Aktiengesetzes schreibt sogar ausdrücklich vor, daß Rücklagen, die „für das Geschäftsjahr" gemacht werden, bereits in der Jahresbilanz vorzunehmen sind. Dies gilt für stille Rücklagen ebenso wie für offene. Das gleiche ist nach reichsgerichtlicher Rechtsprechung auch von der Ablösung freiwilliger Rücklagen anzunehmen, die für das Geschäftsjahr erfolgt. (RG II 61/37 vom 15. Oktober 1937.)

Deutsches Guthaben

im Verrechnungsverkehr mit Holland

Amsterdam, 26. November. Durch die sehr hohen Einzahlungen in den Niederlanden der dritten Novemberwoche, gegenüber relativ geringen Einzahlungen in Deutschland, ist das niederländische Guthaben im wechselseitigen Verrechnungsverkehr wieder zu einem deutschen Guthaben geworden. Auf niederländischer Seite sieht die Wochenbilanz wie folgt aus (in Mill. hfl):

Einzahlungen:		9,64
davon abgesondert zugunsten:		
rückständiger Forderungen	0,027	
des Zinsendienstes	0,083	
der freien Rechnung der Reichsbank	0,486	0,60
Es verbleiben sonach für neue Clearingforderungen		9,04

In den gleichen acht Tagen wurden in Deutschland zugunsten neuer niederländischer Clearinggläubiger 4,96 Mill. hfl eingezahlt, d. h. 4,085 Mill. hfl weniger als zugunsten deutscher Clearinggläubiger in den Niederlanden. Hierdurch wird der deutsche Rückstand vom 15. 11. in Höhe von 1,226 Mill. hfl vollkommen glattgestellt, und es verbleibt noch ein deutsches Guthaben von 2,86 Mill. hfl.

Der Welthandel hat im dritten Vierteljahr laut Institut für Konjunkturforschung einen leichten Rückschlag erlitten. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr beträgt der konjunkturelle Rückgang der Welthandelswerte rund 1%, des Welthandelsvolumens etwa 2%.

Wiederaufnahme der Schiffahrt nach Schanghai

Die Ostasienkonferenz hat das Verbot, Ladung für Schanghai zu buchen, aufgehoben. Es ist den einzelnen Reedereien überlassen, wann sie die Schiffahrt wieder aufnehmen. Ferner wurde beschlossen, die Buchungsperiode für alle Güter auf fünf Monate einschließlich des laufenden Monats zu verlängern.

Montreal—Antwerpen. Die Canadian Pacific Steamship Company beabsichtigt, wieder regelmäßig Antwerpen zu bedienen. Der Dienst der CPR. zwischen Montreal und Antwerpen ist vor Jahren wegen mangelnder Rentabilität eingestellt worden. Für den Dienst zwischen Montreal und Antwerpen sind jetzt vier Hin- und Rückfahrten und zwei weitere Fahrten allein in Westrichtung vorgesehen, wozu die CPR.-Dampfer „Montcalm", „Montclare" und „Montrose" verwendet werden sollen.

Auf Grund der Einladungen zum Vortragsabend am 29. November in der Union sind so zahlreiche Nachforderungen für Eintrittskarten eingegangen, daß diesen leider nur in ganz geringem Maße Rechnung getragen werden kann.

gez. Fromm
Gauwirtschaftsberater des Gaues Weser-Ems der NSDAP.

Tanker-Bestellungen der Shell-Gruppe auch in Großbritannien? Wir berichteten kürzlich über die Aufträge auf 8 Tankschiffe an niederländische Werften. Ein ähnlich hoher Auftrag soll seitens der Kgl. Shell auch nach Großbritannien gelegt worden sein. In der Mehrzahl dürfte es sich um 12 000-t-Schiffe handeln.

Englischer Frachtdampfer untergegangen. Der englische Frachtdampfer „Nollington Court" ist in der Nähe von Haiti im schweren Sturm gesunken. Der ihm zu Hilfe eilende Dampfer „Chagres" konnte einen Teil der Besatzung übernehmen. Siebzehn Mann werden vermißt.

Reserven durch niedrige Preise

In der Novemberfolge der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" behandelt der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, besondere Fragen und Aufgaben der Preisbildung. Er setzt sich vor allem mit der Notwendigkeit einer ausreichenden volkswirtschaftlichen Reservenbildung auseinander, namentlich in Hinsicht auf unsere außenwirtschaftliche Situation und das noch bestehende Preisgefälle zwischen Deutschland und den wichtigsten fremden Volkswirtschaften. Eine Reservenbildung in diesem Sinne setzt voraus, daß die Preise niedriger werden, denn

eine auf niedrige Preise hinzielende Preispolitik ist das einzige Mittel, um aus den Erträgen unserer durch den Vierjahresplan gewaltig gesteigerten nationalen Arbeitsleistung Reserven erwachsen zu lassen!

Im Anschluß daran charakterisiert der Reichskommissar kurz Wesen und Bedeutung der jüngst erfolgten Preissenkungen bei den Markenartikeln. Seine Ausführungen gipfeln in der Feststellung, daß die Preisbildung eine wirtschaftliche Führungs- und Organisationsaufgabe ist, was auch in der maßgeblichen und verantwortlichen Einschaltung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bei den Markenartikelpreissenkungen zum Ausdruck kommt.

Im Anschluß an einen aufschlußreichen Artikel von C. G. Grey, London, über die industriellen Luftfahrtprobleme der Welt, behandelt F. Siebel die Aufgaben und Pflichten des Unternehmers und Betriebsführers in der deutschen Luftfahrtindustrie. Er stellt dabei besonders den Gedanken der Leistungs- und Lebensgemeinschaft in der Luftfahrtindustrie heraus und leitet davon die verschiedenen konkreten Aufgabenstellungen auf den einzelnen Gebieten ab.

In einem Artikel von Dr. Gönningen über „Verstärkte Schmierölversorgung aus deutschem Erdöl" wird zunächst darauf hingewiesen, daß kürzlich eine neue große Schmierölraffinerie für deutsches Erdöl, die Gewerkschaft Neue Erdöl-Raffinerie in Misburg bei Hannover, in Betrieb genommen wurde, wodurch es uns in Zukunft möglich ist, einen weiteren, ganz beträchtlichen Teil der bisher aus dem Ausland eingeführten Schmieröle, und zwar besonders der hochwertigen Autoöle, durch hervorragend gute Oele deutscher Herkunft zu ersetzen. Nach Inbetriebnahme des neuen Werks ist

die heimische Erzeugung bereits mit mehr als zwei Dritteln an der Deckung unseres Gesamtmotorenölbedarfs beteiligt.

Auch unsere Leuchtpetroleumversorgung hat dadurch eine erfreuliche Ergänzung erfahren, sie kann restlos durch die deutsche Erzeugung erfolgen. Anschließend geht der Verfasser näher auf die neueren Fortschritte in der Technik der Erdölverarbeitung und deren Anwendung bei den neuen Anlagen ein. Selbstverständlich ist deren Errichtung dadurch möglich geworden, daß die deutsche Erdölförderung in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte zu verzeichnen hat. Die jüngste Entwicklung der deutschen Erdölindustrie berechtigt jedenfalls zu der Hoffnung, daß es ihr im Laufe der geplanten Weiterentwicklung zusammen mit der künstlichen Erzeugung hochviskoser Oele gelingen wird, Deutschland in absehbarer Zeit zur restlosen Eigenversorgung in seinem Motorenölbedarf und später auch zur völligen Unabhängigkeit in seinem Gesamtverbrauch an hochwertigen Schmierölen zu verhelfen.

Baumwolle

Bremen, 26. Nov. (Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.80 (9.80).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	8 73/67	8 75/72	9.23/2·	9.44/41	9.65/64	9 80/79
Eröffnung	8.73/65	8 75/6-	9.22/20	9 43/41	9 64/63	9 80/78
12.30 Uhr	8.72/65	8 73/67	9.21/17	9.41/39	9 64/62	9.80/77
16.20 Uhr	8.72/65	8 73/70	9.21/17	9.40/38	9 64/61	9 80/77
Heutig. Schluß	8.74/65	8 77/71	9.24/20	9 43/40	9.67/64	9 82/81
Abrechnung	8.68	8.70	9 19	9 40	9 63	9 78

Abrechnungspreis: November 8.68.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 8.73, Juli 9.64.
Amtliche Notierung bezahlt: Juli 9.63.
Nach der amtlichen Notierung bezahlt: Mai 9.40, Juli 9.63.
Nachmittags bezahlt: Jan. 8.75, Juli 9.63, Okt. 9.80, 9.82.

Bremen, 26. November. Der Markt eröffnete mit wenig Unternehmungslust ruhig 1 bis 3 Punkte niedriger. Da das Kaufinteresse während des ganzen Vormittags zurückhaltend blieb, bröckelten die Kurse mangels genügender Unterstützung gegen Schluß um vereinzelte Punkte ab. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. — Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen nur wenig veränderter Kursmeldungen aus Newyork stetig-unverändert bis 1 Punkt niedriger. Im Verlauf zeigte sich allmählich wieder mehr Kaufinteresse, so daß die Kurs vereinzelte Punkte gewinnen konnten. Der Markt schloß stetig 1 bis 4 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 26. November

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine, myd, Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	4.30
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.50

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Oktb.
Vor. Schluß	7 89/90	7.88/—	7 95/—	8.01/—	8.02/—	8 06/—
Heutig. Schluß	7 97/98	8.00/—	8.04/06	8.11/12	8 14/—	8 12/—

Loko: 8.12 (8.04)
New Orleans ..... heutige Not. 8.19 vorige Not. 8.06
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 43000 | 21000

Stetig

Newyork, 26. November. Am Baumwollterminmarkt war die Stimmung als stetig anzusprechen. Für alle Sichten konnten sich infolge vielfach vorgenommener Anschaffungen bereits zu Beginn Besserungen durchsetzen. U. a. schritten Liverpooler, Bombayer und New Orleanser Häuser sowie die Platzfirmen zu Käufen und Deckungen, außerdem tätigte der Handel Limitanschaffungen in der Dezember- und Januarsicht. Die feste Haltung der Effektenbörse bot stimmungsmäßig eine gute Stütze. Sicherungsabgaben wurden andererseits nur in recht geringem Maße getätigt, auch sonst blieb das Angebot auf ein Mindestmaß beschränkt. Der Entschluß der Regierung, während des restlichen Haushaltsjahres Vorratskäufe vorzunehmen, wird für die Industrie als recht günstig betrachtet. Im übrigen ist man sich hinsichtlich der weiteren Entwicklung in Washington noch nicht recht im klaren, verfolgt aber den Gang der Verhandlungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Gegen Schluß schritt man teilweise zu Abgaben. Die Tendenz konnte aber nach wie vor als stetig bezeichnet werden.

Wolle

Antwerpen, 26. 11. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 26.	p.kg.belg.Fr. 25.	p.lb.pence 26.	p.lb.pence 25.		p.kg.belg.Fr. 26.	p.kg.belg.Fr. 25.	p.lb.pence 26.	p.lb.pence 25.
Dez.	33 50	32 75	24 75	24.25	Mai	33.00	32 50	23.87	23.62
Janua	33 25	32 75	24.37	24.00	Juni	33 00	32 50	23.87	23.62
Febr.	33 25	32 75	24 25	23.87	Juli	33 00	32.50	23.87	23 62
März	33 25	32 50	24 00	23.62	Ums.	15 000 lbs		500 000 lbs	
April	33.00	32 50	23 87	23.62	Tendenz:	behaupt.		ruhig	

Londoner Kolonial-Wollauktion
(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 26. Nov. Am letzten Tage der sechsten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungsserie gelangten 9340 Ballen zum Angebot, von denen innerhalb der Auktion 7631 Ballen zugeschlagen wurden. Infolge der niedrigen Gebote kam es für geringere Sorten häufig zu Zurücknahmen. Die Auswahl war recht gut. Der Besuch gestaltete sich wieder ziemlich lebhaft. Die Nachfrage war im allgemeinen recht rege. Namentlich der heimische Handel war in stärkerem Maße als Käufer am Markte.

Feine Austral-Merino-Spinner-Vliesse lagen etwa 15%, mittlere Austral-Merino-Spinner-Vliesse, gute und geringe Austral-Merino-Handels-Vliesse sowie Spinner- und Handelsstücke um 20 bis 25%, Kap 10- bis 12-Monatswollen um 10 bis 15% und Neuseeland-Kreuzzuchten, feiner, mittlerer und grober Beschaffenheit um 25% niedriger. Neuseeland-Hautwollen waren um 30% schwächer. Puntas wurden nicht zum Verkauf gestellt. Beste Austral-Waschwollen büßten 15%, mittlere Austral-Waschwollen 20 bis 25% und geringe Austral-Waschwollen ebenfalls 20 bis 25% ein. Schneeweiße Kapwollen waren um 20%, Merino- und Kreuzzuchten-Waschwollen um 20 bis 25% im Preise ermäßigt. Die Preisveränderungen verstehen sich im Vergleich zu den Schlußpreisen der vorigen Auktionsserie.

In den Monaten Juli bis Oktober 1937 stellte sich der Umsatz der Sydney-Wollauktionen nach Angaben des National Council of Wool Selling Brokers of Australia auf 275 366 Ballen Schweißwolle für 5 044 069 £ und 22 363 Ballen gewaschene Wolle für 607 877 £, insgesamt 297 729 Ballen Wolle für 5 651 946 £. — Der Durchschnittspreis für Schweißwolle war 12/6/4 £ je Ballen und 14,1 d je 1 lb; für gewaschene Wolle 27/3/7 £ je Ballen und 28,6 d je 1 lb. Das Durchschnittsgewicht eines Ballens Schweißwolle war in den 4 Monaten 315 lbs Schweißwolle und 227 lbs gewaschene Wolle.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 26. November. Die Einkaufsmöglichkeiten im Berliner Getreideverkehr halten sich etwa im Rahmen der Vortage. Roggen wird von den hiesigen Mühlen fast ausschließlich zur späteren Lieferung begehrt, während Weizen sowohl für prompte als auch für spätere Verladung zu kaufen gesucht ist. Bei den Zufuhren in Weizen handelt es sich aber zumeist nur um Waggonladungen, während in Roggen vielfach eine Ergänzung der Läger möglich ist. Braugersten in guten Qualitäten finden Absatz, die angelieferten Posten entsprechen aber nicht immer den Anforderungen. Hafer und Gersten zu Futterzwecken kommen nur vereinzelt an den Markt. Helle Weizenmehle werden weiter zu kaufen gesucht und sind bei gleichzeitiger Abnahme der Type 1050 laufend erhältlich. Roggenmehl hat verhältnismäßig ruhiges Geschäft.

Newyork, 26. 11.					
Weiz. Rw. l.	106.75	Mais loko	69.87½	Engl. Fracht	3/9—4/3
Weiz. Hw. l.	112.50	Mehl n. Pr.	5.35	Kont. Fracht	18—24
		Mehl h. Pr.	5.45		

Chikago, 26. 11.					
Gerste loko	75-86	Mais	stetig	Mai	29.75
Weizen	fest	Dezember	53.87½	Juli	29.00
Dezember	90½—¾	Mai	56.62½	Roggen	stetig
Mai	90⅞—½	Juli	57.50	Dezember	67.12½
Juli	85⅞—¾	Hafer	stetig	Mai	67.62½
		Dezember	30.37½	Juli	63.37½

Viehmärkte

Delmenhorst, 26. November. Auftrieb: 940 Ferkel. Es kosteten: Ferkel: 5—6 Wochen alt 8—10 RM (½ kg 43—45 Rpf.), 6—8 Wochen 11—13 RM (41—42 Rpf.), 9 bis 10 Wochen 14—16 RM (39—40 Rpf.), 10—12 Wochen 17—19 RM (38—40 Rpf.). Handel: lebhaft, alles verkauft.

Oldenburg, 25. November. Auftrieb: 559 Ferkel und 19 Läuferschweine. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen alt 9—12 RM, 6—8 Wochen 12—14 RM, 8—10 Wochen 14—16 RM, Läuferschweine 16—40 RM. Marktverlauf: Belebt.

Hamburg, 26. November. Auftrieb: 3348 Schweine. Preise: Schweine: 51½, 50½, 47½, fette Specksauen 51½; andere bis 49½, Altschneider bis 49½, Eber 30 bis 40. Handel: zugeteilt.

Altona, 26. November. Auftrieb: gering. Preise: Ferkel 6—8 Wochen alt 6—8 RM, 8—10 Wochen 8 bis 10 RM, 10—12 Wochen 10—14 RM, Läuferschweine, 3—4 Monate alt 14—19 RM. Handel: langsam.

Husum, 26. November. **Fettviehmarkt.** Dem Fettviehmarkt waren 285 Stück Hornvieh, und zwar 95 Ochsen, 2 Bullen, 87 Kühe, 101 Färsen zugeführt. Bezahlt wurde für Ochsen: a) 41, b) 37; Kühe: a) 39, b) 35, c) 29; Färsen: a) 40, b) 36 RM. Die Tiere wurden zugeteilt.

Berlin, 26. November. Der Markt war mit Schlachtvieh aller Gattungen nicht so reichlich beschickt wie der Vormarkt; doch war das Angebot in den meisten Viehgattungen im Vergleich mit den Zufuhren am letzten Freitag wesentlich höher. Der Handel verlief, da der Fleischabsatz lebhaft war, allgemein glatt bei festen Preisen. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben: 2032 Rinder, 2017 Kälber, 4851 Schafe, 9209 Schweine. Preise: Rinder 20—45, Kälber: 38—63, Schafe: 20—53, Schweine: 47½—51½, Sauen: 49½—51½ RM.

Chikago, 26. 11. Schweine

leich. n. Pr.	7.95	schw. n. Pr.	7.75	Zufuhren	15000
leich. h. Pr.	8.25	schw. h. Pr.	8.10	im Westen	49000

Eier

Bremen, 26. November. (Eigenbericht). Die Eiererzeugung blieb auf dem bisherigen Tiefstand bestehen. Auch von den Junghennen kamen noch keine nennenswerten Mengen an Frischeiern auf den Markt, so daß deutsche Handelsklasseneier auf den großen Verbraucherplätzen nach wie vor nicht zu haben waren. Die Anlieferungen aus dem Auslande fielen etwas geringer aus als in der Vorwoche. Einige Auslandszufuhren trafen infolge des weiten Transportweges verspätet ein, so daß zur Ausfüllung der Lücke die Entnahmen aus den Kühlhausbeständen eine Erhöhung erfuhren. Die Qualität der Auslandseier war nicht immer ganz zufriedenstellend. Insbesondere befriedigten die Eier südosteuropäischer Herkunft die Ansprüche nicht ganz. Ein großer Teil der Auslandseier war von kleinerer Größe, so daß man annehmen kann, daß die neue Erzeugung früh eingesetzt hat. Die stärkeren Auskühlungen werden in der nächsten Zeit anhalten. Vom Bedarf wurden letzthin höhere Ansprüche gestellt.

Salzheringe

Bremen, 26. November. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Elsfleth (Vegesack): Elster, 640 Kantjes, legt auf. — Vegesack: Habicht, 792 Kantjes. Möwe, 635 Kantjes, legt auf. Meise, 620 Kantjes, legt auf. Wotan, 670 Kantjes, legt auf. Sperber, 707 Kantjes. Marabu, 751 Kantjes. Wachtel, 708 Kantjes. Adolf, 722 Kantjes, legt auf. Luise, 582 Kantjes, legt auf. — Glückstadt: Tiu, 862½ Kantjes. — Insgesamt 11 Schiffe mit 7689½ Kantjes.

Bremen, 26. November. Nach der Statistik der DHG. wurden vom 18. bis 24. November durch 59 (entsprechende Zeit des Vorjahres 7) Schiffe 46 667 (2028) Kantjes Heringe angebracht. Die Totalanfuhr bis zum 24. November betrug 878 037 (677 946) Kantjes, die in 1187 (996) Reisen bei einer Flottenstärke von 173 (171) Schiffen angebracht wurden.

Seefische

Am 26. Nov. landeten in Wesermünde fünf Dampfer insgesamt 408 450 kg frische Seefische; zwei Islanddampfer brachten 192 250 kg, meist Kabeljau, Seelachs und Lengfisch; ein Barentsseedampfer brachte 127 350 kg vorwiegend Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch; ein Bäreninseldampfer 57 150 kg meist Kabeljau und Goldbarsch; ein Nordseedampfer 31 700 kg, hauptsächlich Heringe und gemischten Fang. Die Auktionspreise zeigten für fast alle Fischsorten Rückgänge. — Nordsee: Heringe 6—7¼, Wittlinge 6½—8¼. Island: Kabeljau I und II 9¼, Seelachs 9¼, Goldbarsch 5¾—7. Barentssee: Kabeljau I und II 8¾—9¼, III 8¾—9, Schellfisch I 17¼ bis 18, II 14¼—16, Goldbarsch 6—6¼; Bäreninsel: Kabeljau I und II 9¼, III 9—9¼, Goldbarsch 5—5¾.

Warenmärkte

Hamburg, 26. November

Reis: Mit dem Inland besteht vereinzelt noch kleines Bedarfsgeschäft. Im Exporthandel liegen verschiedentlich Anfragen vor, doch verlautet nichts über zustandegekommene Abschlüsse. Aus dem Osten hört man Burma als unverändert stetig, Siam und Saigon als fester. Die Preise dürften behauptet lauten. Hiesige Preise unverändert.

Gewürze: Es bestand mäßiger Umsatz. Für Nebengewürze erhielt sich die gute Nachfrage. Schwarzer Lampong-Pfeffer 64, schwarzer Tellicherry-Pfeffer 72, weißer Muntok-Pfeffer 72, weißer Java-Muntok-Pfeffer 73, Nelken 120—140, Muskatnüsse je nach Größe 125—150, Muskatblüte 250—400, Cochin-Ingwer 125—135, Ceylon-Kaneel 0/0000 118—140, Cassia Lignea gebrochen und ganz 65—70, Cassia flores 95, Kardamom 490—545, Lorbeerlaub 15, holl. Kümmel 30½, gelbe Senfsaat, Inl.-Ware, für Speisezwecke 30, Anis, spanischer 37, Coriander 55, Paprika, gem. 47—82, Rohrzucker, gelb 42½, Vanille Bourbon 45—65 RM für 50 kg (Vanille für 1 kg), verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, ab Lager Groß-Hamburg.

Hülsenfrüchte: Im allgemeinen trat eine Aenderung des ruhigen Bedarfsgeschäftes nicht ein. Speisebohnen sind zurzeit weniger beachtet, während Speiselinsen weiter gut gefragt sind, ohne daß ausreichende Mengen zur Verfügung stehen. Schmalzbohnen 42—43, Mittelbohnen 35, Othenashis 36, Chile-Bohnen, Perl 35½, masch. ger. Donau-Mittelbohnen 34, gr. Erbsen mit Schale 22, gelbe Victoria-Erbsen 19—20, gr. Erbsen geschält 23—23½, grüne Splittererbsen 17, gelbe Erbsen, geschält 28½, gelbe Splittererbsen 23, Chile-Linsen extra large 24 RM, Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg waggonfrei Groß-Hamburg, verzollt.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7⅞, für Nov.-Dez. 7¼, für Dez.-Jan. 7⅞ Pence für ein lb.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 23¼ Dollar, Purelard raff., für vier Kisten à 25 kg netto verschiedene Standard-Marken, transito ab Kai 23¼ bis 24 Dollar für 100 kg.

Speck: hiesiger Schlachtung, mager geräuchert 93, fetter geräuchert 95, roher, über 7 cm 68, roher unter 7 cm 68, Flomen 75, Nierentalg 45—50, deutsches Bratenschmalz 95 RM für 50 kg.

Chikago, 26. 11. Schmalz

Tendenz:	fest	Januar	8.97½	Juli	9.07½
Dezember	8.90	Mai	9.15	September	—.—

Newyork, 26. 11. Oele und Fette

Schmalz	8.82½	Januar	7.06	Terp. Sav.	27.00
Talg, lose	6.50	März	7.06	Petr. SWC.	16.25
		Mai	7.11	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl		Oktober	—.—	Mid. Contl.	1.66
Dezember	7.05	Terpentin	32 00	Pens. Rohöl	127-235

Kaffee

Bremen, 26. November. Die Forderungen der Ablader sowohl für Brasil- als auch zentralamerikanische Kaffees lauteten teilweise etwas niedriger. Man hörte von vereinzelten Abschlüssen in Guatemala-Kaffees, doch sind die Einfuhrmöglichkeiten sehr gering. Das Platzgeschäft brachte keine neuen Anregungen.

Hamburg, 26. November. Von den Märkten der Erzeugerländer liegen keine besonderen Nachrichten vor. Brasiliens Forderungen lauten eher etwas nachgiebiger. Das Inland ist mit befriedigender Nachfrage im Markt. Dorthin sowie auch am Platz bleibt die rege Umsatztätigkeit erhalten, aber auch der Transithandel kann weiter in jeder Weise befriedigen. Brasil-Kaffee: Santos extra spezial 43—46, Santos extra prime 41—42, Santos prime 39—40, Santos superior 38—39, Santos good 26—37. — Gewaschener Kaffee: Salvador 58 nom., Guatemala 46—65, Costarica 52—85, Maragogype 52 bis 75, Nicaragua 48—62, Ostafrika 50—75, Venezuela 45 nom., Columbia 48—65 RM für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager Hamburg.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12 Uhr (Neuer Kontrakt): Dez. 37 B 35 G, März 37 B 35 G, Mai 37 B 35 G, Juli 37 B 35 G, Sept. 37 B 35 G.

Newyork, 26. 11.

Tendenz: unregelm.		Mai	6.10/11	Dezember	4.69
		Juli	6.01 r	März	4.03 n
		September	6.01	Mai	4.01
Santos loko	8.37½ n	Tagesums.	50000	Juli	4.00 n
Dezember	6.15			September	4.01
März	6.03	Rio loko	6.75 n	Tagesums.	11000

Newyork, 26. November. Am Kaffeeterminmarkte war der Handel bei unregelmäßiger Preisentwicklung ziemlich lebhaft, überwiegend ergaben sich jedoch Preiseinbußen. Lediglich die Rio-Dezembersicht machte eine Ausnahme. Sowohl europäische als auch brasilianische Firmen sowie die Kommissionshäuser nahmen Abgaben und Positionslösungen vor, denen keine Stoplösaufträge gegenüberstanden. Maßgebend hierfür war vor allem die Tatsache, daß 37 Santosandienungen in Umlauf gesetzt wurden. Ferner verstimmte der schwächere Grundton in Le Havre sowie die niedrigeren Preise am brasilianischen Lokomarkte. Das gleiche gilt für die Ermäßigung der Kostfrachtofferten. Später kam es teilweise wieder zu einer Erholung, da der Handel und die Platzfirmen als Käufer auftraten. In der ersten Hälfte des Monats November wurden 327 000 Sack Kaffee vernichtet.

Kakao

Hamburg, 26. November. Rohkakao: Die stetige Haltung des Vortages übertrug sich auf den heutigen Markt. Man verhält sich weiter abwartend. Die Preise lauten wie zuvor mit Ausnahme von Lokoware in Accra g. f., die etwas leichter zu hören war. Accra g. f. loko 25 sh, do. neue Ernte für Okt.-Nov. 25 sh, do. für Jan.-März 25 sh cif, Lagos faq. neue Ernte für Nov.-Jan. 24 sh cif, Sup. Thomé auf Approbation für Nov.-Dez. 28 sh 6 d cfr., Sup. Bahia monatl. Abladung für Nov.-Dez. 26 sh cfr., Plantation Trinidad erste Marken für Jan.-Febr. 39 sh 6 d cfr., Sup. Epoca Arriba für Nov.-Dez. 31 sh 6 d cfr., Sup. Machala für Nov.-Dez. 31 sh 6 d cfr. für 50 kg netto unverzollt. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage unverändert.

Newyork, 26. 11. fest

Dezember	5.31	März	5.35	Juli	5.56
Januar	5.31	Mai	5.46	September	5.66

Zucker

Magdeburg, 26. November. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 31.50, Nov. 31.45 und 31.50, Nov.-Dez. 31.45 und 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 26. 11. Rohzucker ruhig

Dezember	2.33/34*	März	2.34/35*	Juli	2.37/38*
Januar	2.35/37*	Mai	2.36/37*	September	2.38/40*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 26. Nov. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 56 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99% 137, Feinsilber (1 kg fein) 38.20—41.20 RM.

Kupfer: 50¼, Blei: 21, Zink: 19¾, Tendenz: stetig.

Berlin, 26. November. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 1 d gleich 86.7816 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.0454 Pence gleich 2.79009 RM.

Hamburg, 26. Nov. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.20 B 38.20 G, Hüttenrohzink nom. 19¾ B 19¼ G.

Hamburg, 26. November. Altmetalle. Kupferdraht 49—51½, Schwerkupfer 48½—51, Rotguß 47½—50, Schwermessing 32½—35, Leichtmessing 25¾—28¼, Messingspäne 32¾—35½, Altzink 10—12, Altblei 16 bis 18 RM für 100 kg, je nach Menge und Lagerort.

London, 26. November

Kupfer (p. t) Tendenz: stetig	
Standard p. Kasse	37.87½—38
do. 3 Monate	38.12½—1[illegible]
do. Settl. Preis	38
Electrolyt	42—44
best selected	42.75—44
strong sheets	73
Elektrowirebars	43
Zinn (per Tonne) Tendenz: stetig	
Standard p. Kasse	183-183.25
do. 3 Monate	183-183.25
do. Settl. Preis	183 25
Banka *	—
Straits *	187.75
Blei (per Tonne) Tendenz: unregelm.	
ausl. pr. offiz. Preis	15.50—62½
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	15.50—56
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. Settl. Preis	15.12½
Zink (per Tonne) Tendenz: gut beh.	
gewöhnl. pr. off. Pr.	15.12½—25
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	15.19—25
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. gew. Settl. Preis	15.12½

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	85—86
chines. per *	61—62
Quecksilber * (per Flasche)	260—260/6
Platin* (p. 20 Unz.)	8.25
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	62½—73 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—195
do. ausl. * (per t)	180—195
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	22½—23¾
Kupfersulfat fob * (per t)	18
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Silber	
Barrensilber prompt	19.69
Feinsilber prompt	21.25
Barrensilber a. L.	19.56
Feinsilber a. Lief.	21.12½
Gold (sh u. Pence per Unze)	140/1
Inakt. Notierung	

London, 26. November. Am Freitag wurde Gold im Werte von 174 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140 sh 1 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 26. 11.

El. Kupf. l.	9.52½	Blei, loko	5.00	Weißblech	5.35
30/90 Tage	9.52½	Zink, loko	5.25	Roheis. N.	27.42½
Zinn, loko	41.75	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 26. November. Zu Beginn war die Stimmung recht zuversichtlich. Banken hatten nur ruhiges Geschäft. Geestemünder Bank kamen mit 92 sogar 2% höher zur Notiz. Am Markt für Verkehrswerte konnten Bremer Straßenbahn ihren Kursstand um ½% auf 98½ befestigen. Am Schiffahrtsmarkt blieb die Kauflust für Bremer Schlepp zu wieder 91½ unvermindert erhalten. Hapag gingen in kleinen Beträgen ¼% gebessert zu 79¼ um. Norddeutscher Lloyd kamen 1% höher mit 81 zur Notiz. Hamburg-Süd, die mit 129 einsetzten, wurden später allerdings nur gering, 1% höher mit 130 gehandelt. Woermann hatten zu 85 (plus 1%) kleines Geschäft. Hansa Dampf konnten 2% höher mit 125 umgehen. Unterweser waren wieder 127 Geld. Von Bremer Werten büßten Atlas-Werke gegen den gestrigen Schluß bei 115 ½% ein. Bremer Wolle waren bei einem Kurs von 168 um 1% gedrückt. — Der Rentenmarkt war freundlich veranlagt. Bremer Umtauschanleihe befestigten sich um ¼% auf 93¾. Von Industrie-Schuldverschreibungen gingen Norddeutsche Steingut ¼% gebessert zu 102¾ um.

Renten lebhafter

Hannover, 26. November. Am Aktienmarkt waren Ilseder Hütte, Eisenwerk Würfel, Hannoversche Cement und Vorwohler Cement zu unveränderten Kursen im Handel. Etwas höher lagen Hannoversche Immobilien, Kali Salzdetfurth und Mechanische Weberei zu Linden. Am Rentenmarkt waren große Umsätze in Reichsschatzanweisungen aller Gattungen. Liquidationspfandbriefe konnten sich überwiegend weiter befestigen. So waren Celler Kreditverein um ½% auf 102.25 befestigt. Von Goldpfandbriefen waren Hannoversche Landeskredit, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank und Hannoversche Bodenkreditbank zu unveränderten Kursen im Handel. Braunschweigische Staatsbank ⅛% höher mit 99.87. Die Reichsanleihe-Altbesitz ging mit 131.5 um und die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe mit 134.25. Von Industrie-Obligationen waren Brauergilde mit 103.5 und Mechanische Linden mit 91.75 im Handel. Im Freiverkehr hatte auch die Umschuldungsanleihe größeres Geschäft zu Kursen von 94.55 bis 94.25. — Schluß behauptet.

Ruhig

Berlin, 26. November. Nachdem sich bereits gestern eine unverkennbare Widerstandsfähigkeit im variablen Aktienverkehr durchgesetzt hatte, und auch an der Frankfurter Abendbörse Erholungen zu verzeichnen waren, lagen die Anfangsnotierungen heute meist über dem Vortagsschluß. Offenbar zeigt das Publikum auf dem in der letzten Woche leicht abgesunkenen Kursniveau wieder etwas Kaufneigung, die sich um so mehr auswirken konnte, als die noch gestern zu beobachtenden Abgaben aus Auswandererkreisen heute keinen Fortgang nahmen. Im Verlauf hielt die Kaufneigung an, wenn auch einschränkend nach wie vor auf die verhältnismäßig nur unbedeutenden Umsätze hingewiesen werden muß. Interesse zeigte sich namentlich für Bekula, die in Nachwirkung der Dividendenerhöhung gegen den unveränderten Eröffnungskurs um 2½% anstiegen. Gesucht waren ferner Verkehrswesen und Allgemeine Lokalbahn, wobei Abschlußerwartungen mitsprechen. Schubert & Salzer zogen weiter um ¾% an. Gegen Schluß wurde es wieder sehr still, doch konnten sich die Kurse, sofern solche zustande kamen, auf dem im Verlauf erreichten Stand behaupten. Zu den Ausnahmen gehörten Farben, die auf den Eröffnungskurs von 156 zurückgingen, sowie Bekula, die 171½ nach 172 im Verlauf notierten, immerhin also einen Tagesgewinn von 1¾% aufwiesen. Fest lagen Feldmühle, die nach 135 am Börsenbeginn später 136¼ und zuletzt 137 notierten. Nachbörslich blieb es sehr still.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Großbankaktien zogen Commerzbank bei kleinem Bedarf um ⅛% auf 118⅜ an. Um ¼ bis ½% gebessert waren Hypothekenbankaktien mit Ausnahme von Meininger Hypotheken (minus ⅛%). Bei den Industriepapieren hielten sich die Kursveränderungen in engsten Grenzen. Von Kolonialwerten setzten Schantung ihren Anstieg erneut um 1½% fort. Im Freiverkehr erreichten Scheidemandel einen Kurs von 107½ (plus 2¾%). — Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt war der aus den bisher unerledigten Kauforders verbliebene Bedarf zu erfüllen, so daß die Materialknappheit anhielt. Nennenswerte Kursveränderungen traten indessen nicht ein, auch wurden Zuteilungen nur noch in Einzelfällen erforderlich. Von Stadtanleihen sind 29er Aachen mit einer Einbuße von 0.45 zu erwähnen. Bei den Neubesitzanleihen zogen Hamburger um 17½ Rpf. an. Etwas fester notierten Zweckverbandsanleihen, so 36er Ruhrverband und Kasseler Bezirksverband (je plus ⅛%). Provinz- und Länderanleihen lagen freundlich. 39er und 40er Postschätze wurden 10 bzw. 5 Rpf. höher bewertet. Von Industrieobligationen stiegen Farbenbonds um 1½%. — Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Dollar = 2.482 (2.481) RM
Englisches Pfund = 12.39 (12.395) RM

Behauptet

Frankfurt, 26. November. Zu Beginn der Abendbörse herrschte nach der zum Teil etwas lebhafteren Umsatztätigkeit im Mittagsverkehr fast völlige Geschäftsstille, da keinerlei Aufträge vorlagen. Die Grundstimmung war aber im großen und ganzen nicht unfreundlich, und die Kurse blieben unverändert, oder wiesen nur unbedeutende Abweichungen auf. I. G. Farben stellten sich auf 156¼, Verein. Stahl auf 113⅞. Von Renten begegneten Kommunalumschuldung bei 94.90 einiger Beachtung. Altbesitz wurden mit 131.75 genannt. Da auch im Verlauf keine Aufträge mehr eingingen, blieb das Geschäft bis zum Schluß sehr begrenzt. Soweit Notierungen zustande kamen, lauteten sie überwiegend nominell. Zumeist blieb der Berliner Schlußstand behauptet. ½% niedriger notierten allerdings Bekula, die mit 171, und Bemberg, die mit 140½ bewertet wurden. Conti Gummi ermäßigten sich um ¼% auf 185½. Der Rentenmarkt lag auch später sehr still.

Fest

Newyork, 26. November. Die Kursentwicklung war nicht einheitlich, zumal die aus der Wirtschaft vorliegenden Meldungen nach wie vor nicht sonderlich günstig lauteten. Nach unsicherer Eröffnung konnte sich jedoch bei ruhigem Handel eine Befestigung durchsetzen. Im Verlauf war die Kursbewegung bei ruhiger Umsatztätigkeit weiter nach oben gerichtet. In der letzten Börsenstunde gestaltete sich die Umsatztätigkeit zwar ruhig, jedoch erfuhren die Besserungen erneut eine beträchtliche Ausweitung, da man weitere Käufe tätigte. Die Gewinne betrugen schließlich bis zu 6 Dollar. Die Börse schloß fest.

Amsterdam, 26.11		Belgien	30.59½	Stockholm	46.35
Berlin	72.60	Schweiz	41.60½	Prag	6.33½
London	8.98¾	Madrid	—.—	Privatdisk.	¾—⅞
Newyork	179.93	Oslo	45.15	Tägl. Geld	½
Paris	6.10¾	Kopenhagen	40.12½	1 Monatsg.	
Paris, 26 11		Italien	155.05	Stockholm	758.00
London	147.12	Schweiz	681.25	Helsingfors	65.25
Newyork	29.46½	Kopenhagen	659.00	Prag	103.90
Belgien	500.8/½	Holland	16.39	Berlin	11.90
Spanien	—.—	Oslo	741.00	Warschau	4.53
Zürich, 26 11		Stockholm	111.40	Helsingfors	9.55½
Paris	14.68½	Oslo	108.57½	Buen. Aires	127.00
London	21.60½	Kopenhagen	96.45	Japan	126.00
Newyork	432.5	Sofia	—.—	Privatdisk.	
Belgien	73.56	Prag	15.20	Inland	1
Italien	22.72½	Warschau	81.80	Privatdisk.	
Spanien	—.—	Budapest	86.25	Ausland	3
Holland	240.50	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	2
Berlin	174.50	Athen	3.95	£ p. 3 Mte.	5½
Wien		Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	pari
Notenkurs	79.30	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	¾
Kopenhagen, 26		Oslo, 26 11		Stockholm, 26. 11	
London	22.40	London	19.90	London	19.40½
Newyork	449.75	Berlin	162.00	Berlin	157.40
Berlin	181.15	Paris	13.75	Paris	13.25
Paris	15.35	Newyork	40?.00	Brüssel	66.40
Antwerpen	76.40	Amsterdam	223.?0	schw. Plätze	90.20
Zürich	104.05	Zürich	93.0?	Amsterdam	216.25
Rom	23.85	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.70
Amsterdam	249.90	Antwerpen	68.50	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	389.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.30	Rom	20.65
Prag	15.95	Prag	14.25	Prag	13.75
Wien	—.—	Wien	76.50	Wien	74.00
Warschau	85.6?	Warschau	76.75	Warschau	74.00
Wien, 26 11		Kopenhagen	118.61	Paris	18.01
Amsterdam	295.67	London	26.58	Prag	18.82½
Berlin	214.52	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	90.49	Mailand	27.92	Stockholm	136.98
Budapest	—.—	Newyork	532.23	Warschau	100.81 G
Bukarest	—.—	Oslo	133.50	Zürich	123.03
Prag, 26 11		London	142.00	Wien	530.00
Amsterdam	15.80½	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.46½	Mailand	150.61	Poln. Noten	500.00
Zürich	657.50	Newyork	28.45	Belgrad	65.70
Oslo	713.75	Paris	96.62½	Danzig	539.50
Kopenhagen	634.25	Stockholm	732.50	Warschau	539.00
Newyork, 26. 11		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.30
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.9897	Prag	3.52¾
Bankakz.		H'wechsel	4.9897	Wien	18.93
90 Tg. Brief	0.43	Paris	3.39¾	Budapest	19.90
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	17.02	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26¾	Athen	0.91¾
		Madrid	6.25	Japan	29.11
niedr. Satz	1.00	Bern	23.13	Buen. Aires	30.98
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.60	Rio de Jan.	—.—
Wechsel auf		Stockholm	25.75	Berlin	40.34
London-Obl.	4.99½	Oslo	25.10		

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	26. 11. 1937 Geld	Brief	25. 11. 1937 Geld	Brief
Aegypten 1 Äg. £	7	20.99	12.675	12.705	12.68	12.71
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.724	0.728	0.727	0.731
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.15	42.23	42.14	42.22
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.142	0.144	0.144	0.146
Bulgarien 100 Lev	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	55.25	55.37	55.27	55.39
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	2	20.47	12.375	12.405	12.38	12.41
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.96	68.10	67.96	68.10
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.475	5.485	5.475	5.485
Frankreich 100 Fr.	3	81.00	8.412	8.428	8.407	8.423
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	137.74	138.02	137.68	137.96
Iran 100 Rials	—	20.43	15.37	15.41	15.38	15.42
Island 100 Isl. Kr.	6½	112.50	55.31	55.43	55.33	55.45
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6	4.58	2.481	2.485	2.481	2.485
Lettland 100 Latis	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.20	62.32	62.23	62.35
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.245	11.265	11.25	11.27
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.81	63.93	63.84	63.96
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.30	57.42	57.34	57.46
Spanien 100 Pes.	5	81.00	15.23	15.27	15.23	15.27
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.721	8.739	8.716	8.734
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.319	1.321	1.329	1.331
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.91	2.480	2.484	2.479	2.483

An den internationalen Devisenmärkten blieb das englische Pfund nahezu unverändert. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4.9945 nach 4.9955, die Züricher Notiz zog auf 21.59¾ (21.59½) an. In Amsterdam lag es mit 8.98¾ (8.99¼) etwas schwächer, was sich aus der festeren Verfassung des Guldens ergab. Dieser notierte in Zürich beispielsweise 240.20 (240.15). Der französische Franc war mit 14.68 (14.67½) in Zürich und 6.10½ (6.10) in Amsterdam sowie 147.12 (147.26) in London leicht gebessert. Die Dollarnotiz blieb unter geringen Schwankungen gehalten, auch der Schweizer Franc wies kaum nennenswerte Abweichungen auf. Im Verlauf zeigte der französische Franc eine geringe Besserung; aber auch das Pfund lag etwas höher.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

London, 26.11.		Belgrad	215.75	Schanghai	1/212
Newyork	4.9935	Sofia	400.00 B	Yokohama	1/199
Paris	147.13	Rumänien	667.00	Australien	125.00 B
Berlin	12.38	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Spanien	86.00	Istanbul	620.00	Südafrika	100.12½
Montreal	4.9906	Athen	546.50	London auf	
Amsterdam	8.9819	Wien	26.40	Bombay	1/612
Brüssel	29.36½	Warschau	26.37	Bombay auf	
Italien	94.85	Moskau	26.47	London	1/609
Schweiz	21.59½	Lettland	25.25	Buenos auf	
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00 B	London	16.96
Stockholm	19.40	Rio de Jan.	2.79		
Oslo	19.90½	Montevideo	25.00	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Helsingfors	226.22	Mexiko	18.00		
Prag	141.75	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.12 P	Hongkong	1/296		

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 26. November (Wochenbericht). Die letzte Woche brachte am Markt der unnotierten Werte keine wesentlichen Aenderungen. Bei geringer Geschäftstätigkeit blieb die Tendenz uneinheitlich. Von den Werftaktien bröckelten Deschimag bei kleinen Umsätzen um weitere 2% ab, Elsflether Werft gingen um ½% zurück. Schiffbau Unterweser wurden 1% billiger angeboten. Textilwerte lagen uneinheitlich, Warpspinnerei, für die längere Zeit keine Kurse zu hören waren, kamen mit 140 Geld wieder zur Notiz, Nordwolle waren ½% leichter, dagegen wurden Tittel-&-Krüger-Aktien 2% höher gesucht. Fischereiwerte lagen ohne Umsatz und kursmäßig kaum verändert. Bankaktien blieben gefragt. Bremen-Amerika Bank wurden um 5% heraufgesprochen. Für Bankverein für Nordwestdeutschland- und Nordd. Kreditbank-Aktien hörte man letzte Kurse. Von Versicherungsaktien zogen Hamburg-Bremer Rück. um ½% an, Hamburg-Bremer Feuer befestigten sich um 1%.

	höchst.	niedrigst.		höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	129	Schiffbau Unterw.	101	—
Behringwerke	—	109	Tittel & Krüger	142	140½
Bremer Jute	—	10	Warps Spinnerei	—	140
Bremer Lagerhaus	—	118	Bankverein für Nordwestdeutschl.	96	94
Deschimag	146	144	Brem. Amerika-Bank	—	80
Elsw. Hoxmann	—	104	Brem. Kreditbank	82	—
Elsflether Werft	95	92	Nordd. Kreditbank	—	109
Franckewerke	97	92	Atlas Levante Linie	107½	106
Goldina	—	66	Mind. Schlepp	97	—
Hanseatenwerke	—	50	Oldenburg-Portugies.	—	120
Hochs. Nordstern	147	144	Assekur. Merkur	—	20
Kaffee Hag	—	101	Dtsch. Versicherung	—	20
Ketels	—	55	Abg.-Brem. Feuer	—	64
Kohlenberg & Putz	125	122	Abg.-Brem. Rückv.	—	94
Mineralöl Korff	—	100			
Nordd. Hochsee	144	141½			
Nordd. Hütte	—	105			
Nordd. Wolle	151½	149½	Gemeinde Umschuld.-Anleihe	95.325	94.575
Oldenburger Glas	—	105			

Ostasiatische Wechselkurse vom 26. November

Bombay und Kalkutta 1.6 3/32, Hongkong 1.2 27/32, Schanghai 1.2 3/16, Kobe 1.1 31/32. (Tel. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan geschlossen, London gegen Japan 1.2. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Bretten: Stoffhändler Jakob Erlebacher. — **Ludwigshafen, Rhein**: Nachl. Ehefrau des Photographen Hubert Lill.

Vergleichsverfahren

Köln: Kaufm. Heinz Behr, Feinkostgeschäft. — Schuhhändler Gustav Knäpper. — **Beantragt: Dresden**: Konservenfabrik Ida Heinrich, Herstellung und Vertrieb von Konserven und Großhandel mit Waldfrüchten.

Warenproben nach dem Ausland

Erfahrungsgemäß werden vor Weihnachten viele unvorschriftsmäßige Warenproben und Mischsendungen nach dem Ausland bei den Postämtern eingeliefert. Die Warenprobensendungen enthalten oft bestellte Waren oder Geschenke, die Handelswert haben oder zollpflichtig sind. Derartige Sendungen dürfen aber nur nach solchen Ländern versandt werden, die sich ausdrücklich zulassen, z. B. Bulgarien, Freie Stadt Danzig, Frankreich, Lettland, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg, Mexiko, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn. Die übrigen Länder beanstanden diese Sendungen zum Schaden von Absender und Empfänger, belegen sie mit hohen Gebühren und senden sie vielfach zurück. Um sich oder dem Empfänger Unannehmlichkeiten zu ersparen, empfiehlt es sich, vor der Versendung von Warenproben ins Ausland am Postschalter die Versendungsbedingungen zu erfragen.

Für Mischsendungen, deren Warenprobenanteil mehr als 500 Gramm ausmacht, gilt dasselbe. Nach vielen Ländern, z. B. Dänemark, Freie Stadt Danzig, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Japan, Jugoslawien, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Siam, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika sind übrigens „Päckchen" zugelassen, auf die bei dieser Gelegenheit hingewiesen wird.

Der Präsident der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat das Jahresbrennrecht für das Betriebsjahr 1937/38 allgemein auf 100 Hundertteile des regelmäßigen Brennrechts festgesetzt.

Finanzanzeige. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht die Maschinenfabrik Augsburg—Nürnberg A-G ihren Abschluß zum 30. 6. 1937.

Schiffahrt und Schiffbau

Ein Rekord der Binnenschiffahrt

Der Verkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen erreichte im Jahre 1936 insgesamt 116 Mill. t und hat damit einen Umfang erreicht, wie er bisher überhaupt noch nicht, weder in der Vorkriegszeit noch in der Nachkriegszeit, festgestellt worden ist. Unter den Einzelvorgängen, die zu diesem Rekordergebnis geführt haben und über die der in Kürze erscheinende Band Nr. 509 der Statistik des Deutschen Reichs ausführlich unterrichtet, ist vor allem auf die Verkehrsverlagerungen hinzuweisen, die im Zusammenhang mit dem Fortschreiten der Kanalbauten und der Kanalisierung der Flüsse stehen. An den im Laufe der letzten Jahre neu in Betrieb genommenen Strecken des Mittellandkanals sind Peine und Braunschweig als Binnenhäfen entstanden, von denen Peine bereits einen Jahresverkehr von 1,3 Mill. t aufweist; mit der Aufnahme des Verkehrs durch den Küstenkanal ist der Verkehr im Hafen Oldenburg wesentlich gestiegen, und nach der Durchführung der Neckarkanalisierung hat Heilbronn, bisher ein mittelgroßer Hafen, im Jahre 1936 fast 1 Mill. t erreicht. Zu den Häfen mit starkem Verkehrszuwachs zählt weiter Emden, wo der durch den Dortmund-Ems-Kanal geleitete Binnenwasserstraßenverkehr von und zum Seeschiff umgeladen wird; gegen 1935 allein beträgt hier die Zunahme des Verkehrs 1,2 Mill. t.

Besondere Beachtung beansprucht die Entwicklung des Seeverkehrs der Häfen des Binnenlandes, der ohne Umladung an den großen Seehäfen (Bremen, Hamburg, Rotterdam usw.) vorbeigeht. Sein Umfang hat sich im Laufe von knapp 10 Jahren etwa vervierfacht.

Zement nach Mittelbrasilien. Die Rate für gewöhnlichen Zement in Säcken nach den Häfen Mittelbrasiliens ab nordkontinentalen Häfen beträgt ab 1. Januar 1938 bis zum 31. März 1938 10 Goldshilling für 1000 kg.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 25. November: Gannet, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Bologna, ital., von Italien, AMI, Kohlenhandel.

Angekommene Seeschiffe am 26. November: Freienfels, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 15. Ems, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen II, Schuppen 13. Weser, dtsch., von Nordamerika, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 17, Stückgut. Fasan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg; Hafen II, Schuppen 12, Stückgut. Ankara, dtsch., von der Levante, Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18, Baumwolle. Frankfurt, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Schuppen 17. Leuna, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 18. Sofia, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Haf. II, Sch. 18. Helen Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye, Haf. I, Schuppen 4, Stückgut. Karpfanger, dtsch., von Houston, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 17, Baumwolle. Kong Bjoern, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Forelle, dtsch., von Hamburg, Argo Reederei, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 25. November: Fair Head, engl., nach Hamburg, Nic. Haye, Stückgut. Optima, dtsch., nach Rotterdam, Rab. & Stadtl., Stückgut. Hans Carl, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Patricia, dtsch., nach Westindien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Laertes, holl., nach Niederländisch-Indien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Helene, dtsch., nach Kiel, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Secunda, norw., nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Restladung. Hafnia, schwed., nach Nyborg, D. Oltmann, Koks. Solaas, norw., nach Sundsvall, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz. Consul Bratt, schwed., nach Gotenburg, Nic. Haye, Kohlen. Albert, dtsch., nach Hamburg, D. Oltmann. Potenza, nach Messina, Gebr. Specht, Kohlen. Oliva, dtsch., nach Kobe, Carl J. Klingenberg, Kali.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Arucas 1, Fasan, Zander 2, Forelle 4 (81553), Schwan 4 (81553), Kong Frode, Kong Bjoern 6, Vauvette 8 (82202), Gauß 10, Flora 3, Feronia, Hero 5, Munkfors 10, Jupiter (Dock).

Hafen II: Vesta 11 (80263), Helen Claußen, Ems 13 (80033), Hanover 13 (81733), Najade 15 (80058), Joao Pessoa 15 (80164), Frankfurt 17 (81734), Norburg 17, Karpfanger 17 (85390), Leuna (85339), Lauterfels 16 (85486), Erpel 16, Villa Franca 18 (85483), Ankara 18 (85488), Sofia 18 (85490), Augsburg (Erzplatz 80185).

Getreide-Anlage: Lichtenfels.

Industriehafen: Vendia, Ostara (Röchling), Bologna (Kohlenhandel) Astarte, Siena, Tulsa (Kali-Anlage), Gerda Vieth (Louis Krages).

Werft: Freienfels (Dock III), Aachen (Dock V).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Gen. von Steuben, Stuttgart, Oder.

Hamburg: Attika, Potsdam, Porta.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 26. Bishop Rock passiert nach Antwerpen. Arucas 25. ab Antwerpen nach Bremen. Ems 26. an Bremen. Este 25. ab Puntarenas (CR) nach Cristobal. Europa 25. an Newyork. Frankfurt 26. an Bremen. Hameln 25. an Tampico. Isar 25. an Woosung. Nienburg 25. ab Antwerpen nach Para. Nürnberg 25. an Antwerpen. Oder 26. an Bremerhaven. Saale 25. an Gough Island. Schwaben 24. an Los Angeles. Weser 26. an Bremen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Freienfels 26. in Bremen. Ockenfels 26. in Hamburg. Olbers 25. Ouessant passiert. Rolandseck 25. in Lissabon. Schönfels 25. in Chittagong. Trifels 25. von Hamburg. Wachtfels 25. in Malta. Weißenfels 25. Gibraltar passiert. Werdenfels 26. von Rangoon nach Kalkutta.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 26. von Antwerpen nach Sevilla. Andromeda 26. in Elbing. Arion 26. von Bremen nach La Coruna. Astarte 27. in Bremerhaven. Bessel 26. von Pasajes nach Bremen. Ceres 26. in Setubal. Delia 25. von Casablanca nach Lissabon. Diana 25. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Egeria 25. von Bergen nach Bremerhaven. Fortuna 25. in Kopenhagen. Helios 25. von Bilbao nach San Juan. Iris 25. von Grenaa nach Königsberg. Kronos 25. von Malaga nach Cadiz. Najade 26. in Bremen. Niobe 26. Holtenau passiert nach Rotterdam. H. A. Nolze 26. von Bremerhaven nach Gdingen. Phaedra 26. von Rostock nach Lübeck. Stella 25. von Rotterdam nach Gdingen. Thalia 25. von Antwerpen nach Bremen. Themis 25. in Rotterdam. Theseus 26. von Hernösand nach Hudiksvall. Triton 26. in Antwerpen. Vulcan 26. Brunsbüttel passiert nach Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 26. in Hull. Altair 25. von Riga nach London. Amisia 25. von Memel nach Reval. Bussard 25. in Kopenhagen. Condor 26. in Rotterdam. Forelle 26. von Bremen nach Glasgow. Ganter 25. von Kotka nach Bremen. Lumme 26. in Kotka. Oliva 26. in Rotterdam. Orla 26. von Raumo nach Bremen. Phoenix 25. in Hamburg. Schwalbe 25. in Memel. Sperber 25. von Antwerpen nach Königsberg. Strauß 26. in Rotterdam. Wachtel 25. von Reval nach Memel.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Akka 25. Gibraltar passiert. Andros 25. von Volo nach Thessaloniki. Athen 25. in Calamata. Cairo 25. von Emden nach Alexandrien. Delos 25. Gibraltar passiert. Derindje 25. von Malta nach Alexandrien. Galilea 25. von Calamata nach Amphilochia. Macedonia 24. von Istanbul nach Dikili. Milos 25. von Susak nach Fiume. Ilse L. M. Ruß 25. Gibraltar passiert. Tilly L. M. Ruß 25. von Mutzuna nach Limni. Smyrna 25. in Alexandrien.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Ginnheim 24. ab Liverpool. Gonzenheim 24. ab Iggesund.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 26. an Bremerhaven. Hansa 25. ab Southampton nach Cuxhaven. Deutschland 25. ab Newyork nach Cherbourg. — Westküste Nordamerika: Oakland 25. an Antwerpen. Tacoma 24. an Tacoma. Mittelamerika, Westindien: Cordillera 25. Ouessant passiert nach Barbados. Patricia 26. an Hamburg. Ionia 25. an Dünkirchen. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Naumburg 25. an New Plymouth. Baden 25. Aden passiert nach Port Said. Hanau 24. ab Tjilatjap. Essen 24. an Batavia. Hamm 24. ab Padang nach Aden. Leuna 25. ab Hamburg nach Bremen. Magdeburg 24. an Durban. — Ostasien: Rheinland 25. ab Port Sudan nach Port Said. Burgenland 21. ab Osaka nach Nagoya. Anubis 26. ab Port Sudan nach Port Said. Nordmark 25. an Hamburg. Preußen 24. an Dairen. — Trampfahrt: Kiel 25. ab Matanzas nach Antwerpen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 25. von Southampton nach Lissabon. General Artigas 25. von Lissabon nach Boulogne s/m. General Osorio 26. in Santos. General San Martin 25. in Buenos Aires. Monte Pascoal 25. von Buenos Aires nach Montevideo. Alrich 26. St. Vincent pass. East Wales 26. St. Vincent pass. Eifel 26. in Hamburg. Entrerios 25. von Hamburg nach dem La Plata. Espana 26. Fernando Noronha passiert. Hagen 26. Fernando Noronha passiert. Joao Pessoa 26. Borkum passiert. La Plata 25. von Montevideo nach Madeira. Olinda 25. Madeira passiert. Santa Fé 26. Ouessant passiert. Tenerife 25. in Porto Alegre. Westerwald 25. Ouessant passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Nemea 24. Ouessant passiert. Usaramo 25. ab Funchal. Wadai 25. ab Le Havre. Arcturus 25. ab Antwerpen. Münsterland 26. Cuxhaven passiert. Wakama 25. Ouessant passiert. Livadia 25. ab Monrovia. — Süd- und Ostafrika: Windhuk 25. Cuxhaven passiert. Njassa 25. ab Las Palmas.

H. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 25. von Kleupeda nach Hamburg.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Puma 25. Ouessant pass. Pelikan 25. Kap Finisterre pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Casablanca 25. in Hamburg. Melilla 25. in Antwerpen. Oldenburg 25. Ouessant passiert. Las Palmas 25. von Las Palmas nach Antwerpen. Larache 25. von Casablanca nach Ayamonte. Sebu 25. von Antwerpen nach Vigo. Sevilla 25. in und von Saffi nach Agadir. Palos 25. Ouessant passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Senator 25. in Stettin. Baltic 24. in Aruba. Orville Harden 25. von Cartagena nach Aruba. Wilh. A. Riedemann 25. in Bremerhaven. Persephone 25. von Hamburg nach Guiria.

Schulte & Bruns, Emden. Amerika 23. von Narvik nach Emden. Afrika 21. von Emden nach dem Golf von Mexiko. Godfried Bueren 26. von Narvik nach Emden. Heinrich Schulte 13. von Emden nach Rio Grande do Sul. Johann Wessels 23. von Lulea nach Emden. Elise Schulte 24. von Lulea nach Emden. Asien 26. von Amorgos in Hamburg. Europa 26. von Emden nach Hamburg. Konsul Schulte 27. von Lulea in Emden. Nord 27. von Windau nach Odermünde. West 27. in Rotterdam. Patria 27. von Odermünde nach Riga. Gravenstein 26. von Antwerpen in Narvik. E. Brockelmann 26. von Riga nach Königsberg. Argentina mit „R" und „S" 19. von Emden nach Swinemünde.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven.

Angekündigte Dampfer: Wilhelm und Marie, Heinr. Bueren, Wilh. Loh, Perseus, H. Lehnert (Island), Hugo Homann, Reichenbach, München (Weißes Meer).

Am Markt gewesene Dampfer: Flensburg (Bäreninsel), Berlin (Nordsee, Heringe und Frischfisch), Nordstern, Ferd. Niedermeyer (Island), van Ronzelen (Weißes Meer).

In See gegangene Dampfer: Möve (Nordsee, Frischfisch), Adolf Kühling (Weißes Meer), Martin Donandt, Ernst Flohr, Heinr. Fröhlke, Stuttgart, Ernst von Briesen (Island), Simon v. Utrecht (Nordsee, Heringe), Plauen (Nordsee, Frischfisch).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
27. Nov.	3.59	16.35	3.39	16.15	1.39	14.15
28. Nov.	4.45	17.21	4.25	17.01	2.25	15.01
29. Nov.	5.26	17.59	5.06	17.39	3.06	15.39

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
24. Nov.	1.07	1.88	1.15	1.64
25. Nov.	1.02	1.88	1.15	1.67
26. Nov.	1.08	1.88	1.14	1.65

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 26. November** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	26-11.	25-11.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.70
4 do. 34	99.75	99.75
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.75	99.70
4½ Reichspost 34 I.	100.50	100.50
4 Brem. Umtausch	93.75	93.75
Bremen Neubesitz	23.00	23.00
Hamburg Neubesitz	28.00	28.00
Dtsch. Altbesitz	131.75	131.50
Bremen Altbesitz	128.75	128.75
Hamburg Altbesitz	128.50	128.12
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	100.00	100.00
4½ do. Kom. S. 1	99.00	99.00
4½ do. do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. do. S. 3	99.00	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 4	100.00	100.00
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.00	100.00
4½ do. do. S. 6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.75	99.75
5½ do. Liquid.	—.—	102.62
do. Anteilschein	4.75	4.80
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.62	99.75
5½ do. Liq. 26 A 2	102.00	102.00
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.75	99.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.75	102.50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	118.12	118.12
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	91.00	92.00
Hb. Hypothekenbank	106.00	105.00
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	94.75	94.75
Vereinsbank	134.00	134.00
Westholst. Bank	149.00	149.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	129.50	129.50
A.-G. für Verkehr	132.00	131.50
Brem. Straßenbahn	98.50	98.00
Hamburger Hochbahn	97.00	96.87
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	91.50	91.50
Dt. Ost-Afrika-Linie	—.—	—.—
Hapag	79.25	79.00
Hbg.-Südam. D.-G.	130.00	129.00
Hansa-Linie	125.00	123.00
Neptun	132.00	132.00
Norddeutscher Lloyd	80.00	80.00
Unterw. Reederei	127.00	127.00
Woermann-Linie	85.00	—.—

Industrie-Aktien	26-11.	25-11.
Atlas Werke	116.00	115.50
Beiersdorf	290.00	290.00
Bill-Brauerei	137.00	137.00
Breitenburger Cem.	152.50	153.00
Brem.-Veg. Fisch.-G.	150.00	150.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Pap. u. Wellp.	129.00	129.50
Br. Rolandmühle	185.00	185.00
Br. Silberwarenfabr.	154.00	154.00
Bremer Vulkan	140.00	140.00
Br. Wollkämmerei	170.00	169.00
Dt. Linoleumwerke	—.—	162.00
Dynamit Nobel	83.75	83.00
Elbschloßbrauerei	143.00	143.00
Flensb. Schiffsbau	77.00	77.00
Guano Werke	124.50	125.00
H. E. W.	149.25	149.12
Harb. Gummi	171.25	171.25
Hochofenw. Lübeck	122.50	124.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	118.25	118.50
Jutesp. u. Web. Br.	124.00	124.00
Markt- u. Kühlhall.	133.00	133.00
Nordd. Steingut	139.50	140.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	138.50	139.00
Nordwestd. Kraft	154.00	154.00
Rheinstahl	144.50	143.50
Reis u. Handels	145.50	146.00
Ruberoidwerke	134.50	134.25
Schlinck & Cie.	135.00	135.00
Schwartauer Werke	123.00	124.00
Stader Lederfabrik	124.00	124.00
Transp. Hevecke	125.00	125.00
Ver. Werkstätten	125.00	125.00
Wendts Zigarren	77.00	77.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	99.00	99.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	30.25	29.75

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.25	99.25
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	100.00	100.00
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	99.00	99.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfdbr. R 16	99.87	99.75
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.00	100.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	102.12	102.12
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.25	95.25
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.75	99.75
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.75	99.75
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	100.00	100.00
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.75	99.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.75	99.75
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.00	100.00
5½ do. Liquid.-Pfdbr.	102.25	102.12
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.87	99.87
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.50	103.50
6 Hackethal Obl.	104.50	104.50
6 Lindener Brauerei Obl.	104.00	103.75
5 Mech. Linden Obl.	91.75	91.75
6 Vorw. Zem. Obl.	102.50	102.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	95.00	95.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	102.00	102.00
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
6½ Lüdenscheid M Obl.	105.00	105.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	185.00	186.00
Dampfkessel Wilke	179.00	179.00
Doornkaat	111.00	111.00
Eisen Wülfel	119.25	119.25
Hackethal	141.50	141.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	345.00	340.00
Hannoversche Zem.	122.00	122.00
Hemmoor Zement	217.00	217.00
Ilseder Hütte	169.50	169.50
Lindener Brauerei	93.50	93.50
Norddeutsche Zem.	130.00	130.00
Teutonia Zement	202.00	202.00
Ver. Harzer Zem.	135.00	135.00
Vereinsbr. Herrenh.	169.00	169.00
Vorwohler Zement	121.00	121.00
Wollwäsch. Döhren	178.00	178.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	115.00	115.00
Geestemünder Bank	91.00	91.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	62.00	62.00
Ueberlandw. Hann.	120.50	120.50
Marienborn-Beend.	112.00	112.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	26-11.	25-11.
Dt. Anl. Ausl.	131.75	131.60
5 Reichsanleihe 27	101.70	101.70
4 Reichsanl. 34	99.75	99.75
5½ Int. (Young)	—.—	105.25
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.00	109.12
4½ Bayern St. 27	99.80	99.80
4½ Brschw. St. 28	99.80	99.75
4½ Dt. Schutzgeb.	—.—	11.70
4½ D. Reichsp. 34	100.80	100.70
4½ do. 35	100.75	100.70
4½ D. Reichsb. 35	100.50	100.50
4½ do. 36	99.75	99.75
4½ Rg. Ldr. 1 u. 2	99.87	99.87
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.50	99.50
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.50	99.50
Dt. Komm.-Samm. 1	134.70	134.75
Dt. Komm.-Samm. 2	149.25	149.25
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	—.—	100.00
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	100.00
4½ Oldbg. stl. Krd.	—.—	100.00
4½ do. Schuld 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. Pfdbr.-K. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqu.	100.62	—.—
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	—.—	99.75
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8½)	99.00	99.00
4½ Schlesw.-Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	99.60	99.60
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	99.87	99.87
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	—.—	—.—
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.75	99.75
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.87	99.75
4½ Pr. Centralb. 28	99.75	99.87
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.75	99.75
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.75	99.75
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	99.50	99.62
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	99.25	99.25
5½ Bl. Ctrbk. Liqu	102.12	102.00
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	99.00	99.00
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.87	99.75
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
5½ Pr. Ztrst. 20-21	—.—	99.75
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.00	—.—
4½ do. 5. u. Erw.	—.—	—.—
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	99.00	99.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	99.00	99.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	—.—	99.00
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	102.62	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	103.00	102.75
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	—.—
Gruppe II 1935	107.75	—.—
Gruppe II 1936	111.75	—.—
Gruppe II 1937	115.75	115.75
Gruppe II 1938	118.12	118.12
Steuer-Durchschnitt	111.40	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.25	97.75
Hann. Ueberl.	—.—	120.37
Lübeck-Büchen	—.—	98.75
Banken		
Adca	100.62	100.87
Bayr. Hyp.-Bank	103.75	103.50
Bayr. Vereinsbank	111.00	111.00
Berl. Handelsges.	134.25	134.25
Commerzbank	118.37	118.25
Deutsche Bank	122.50	122.50
Dt. Asiat. Bank	701.00	706.00
Dt. Ueberseebank	131.25	131.50
Dresdner Bank	113.75	113.75
Mein. Hyp.-Bank	122.00	122.50
Oldbg. Landesbank	96.00	95.75
Reichsbank	208.50	208.25
Industrie		
A. E. G.	117.62	116.75
Alsen Portland	188.50	—.—
Atlas Werke	115.75	—.—
AG. für Energie	—.—	—.—
Bremer Vulkan	141.25	142.50
Dt. Ton u. Stein	—.—	145.00
Dynamit Nobel	83.75	82.62
Germania Portl.	112.00	112.25
Gebr. Goedhardt	148.00	—.—
Hackethal	141.00	141.5.
Hageda	23.87	122.00
Hoffmann Stärk.	—.—	—.—
Kölitzer Leder	49.00	149.00
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	168.25	166.75
Masch. Buckau	134.00	133.75
Maximilianhütte	197.00	196.25
Meyer Kaufmann	118.50	118.50
Miag Mühlen	—.—	138.00
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	182.12
Nordd. Eiswerke	—.—	128.62
Nordd. Steingut	141.00	140.00
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	138.12
Riebeck Montan	112.50	—.—
Rosenthal Porz.	95.50	95.00
Sarotti	115.00	115.50
Schles. Portland	151.00	151.00
Verein. Dt. Nickel	163.50	162.00
Verein. Glanzstoff	213.00	212.00
Wanderer-Werke	167.75	167.75
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	138.75	138.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	30.50	29.75
Schantung	136.50	135.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1 4	Ausgabe 1 Geld	Brief	Ausgabe 2 Geld	Brief
1938	99.87	100.62	—.—	—.—
1939	100.12	100.87	—.—	—.—
1940	100.12	100.87	—.—	—.—
1941	100.00	100.75	—.—	—.—
1942	99.75	100.50	—.—	—.—
1943	99.50	100.25	—.—	—.—
1944	99.37	100.12	—.—	—.—
1945	99.25	100.00	—.—	—.—
1946	99.25	100.00	—.—	—.—
1947	99.25	100.00	—.—	—.—
1948	99.25	100.00	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	82.37	83.12
1946/48	82.37	83.12

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 26-11.	25-11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	131.70	131.80	131.25	131.60
5½ Gelsenk.-Werk	102.75	102.87	102.80	102.78
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	99.87	99.87	99.75	99.78
5½ Mitteld. Stahl	—.—	102.87	102.87	102.90
5½ Ver. Stahl-Obl.	—.—	102.87	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	226.00	226.00	226.00	—.—
Allg. Elektricitäts-Ges.	117.62	117.62	117.62	116.75
Aschaffenburger Zellstoff	—.—	142.00	140.62	140.37
Bayer. Motoren-Werke	150.00	150.00	—.—	149.75
I. P. Bemberg	—.—	—.—	141.00	140.50
Julius Berger Tiefbau	148.00	149.00	147.25	147.12
Bl. Kraft u. Licht AG.	169.75	171.50	172.25	168.87
Berl. Maschinenbau	—.—	139.00	138.50	138.00
Braunk. u. Brik. (Bublag)	—.—	—.—	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	—.—	176.75	176.75	—.—
Buderus Eisenwerke	—.—	122.50	121.00	121.00
Charlottenb. Wasserwerk	115.75	116.00	116.00	116.37
Chem. von Heyden	—.—	146.00	146.00	145.12
Continental Gummi	185.25	186.25	186.00	185.50
Daimler-Benz	135.00	135.25	134.62	134.50
Demag	145.00	145.25	145.50	144.75
Deutsch. Atlant.-Telegr.	121.50	121.50	121.25	—.—
D. Cont. Gas Dessau	118.75	119.00	119.00	118.62
Deutsche Erdöl	144.25	144.00	144.00	143.75
Deutsche Linolwerke	161.75	161.75	161.87	161.50
Deutsche Teleph. u. Kab	—.—	—.—	141.25	—.—
Deutsche Waffen	—.—	188.50	188.50	187.75
Deutscher Eisenhandel	147.00	147.00	147.25	146.00
Christian Dierig, AG.	—.—	170.00	170.00	—.—
Dortm. Union-Brauerei	208.50	208.50	—.—	—.—
Eintracht Braunkohle	180.00	180.00	218.12	—.—
Elsenbahn Verkehrsm.	—.—	157.75	180.00	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	130.00	130.00	130.00	130.00
Elektr. Werke Schlesien	123.50	123.50	123.25	123.00
Elektr. Licht und Kraft	151.50	151.50	151.00	151.00
Engelhardt Brauerei	—.—	83.00	83.00	—.—
I. G. Farbenindustrie	156.00	156.00	156.25	156.00
Feldmühle Papier	135.75	137.00	136.00	136.00
Felten & Guilleaume	130.25	130.75	130.25	129.25
Gesfürel Loewe & Co.	146.00	145.75	145.75	145.25
Th. Goldschmidt	138.00	138.00	137.50	137.87
Hamburger Elektrizität	149.00	149.00	148.87	148.75
Harburger Gummi	—.—	—.—	172.00	—.—
Harpener Bergbau	174.50	175.50	174.50	174.50
Hoesch-Köln-Neuessen	118.50	119.50	118.87	118.12
Philipp Holzmann	151.75	151.75	152.00	152.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	89.25	89.00	89.00	88.75
Ilse, Bergbau	160.00	160.00	160.00	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	134.25	134.25	134.37	134.25
Gebrüder Junghans	125.75	125.50	125.50	124.12
Kali Chemie	160.00	160.00	—.—	160.12
Kali Aschersleben	—.—	116.25	115.50	—.—
Klöckner-Werke	121.50	121.50	121.50	121.50
Koksw. u. Chem. Fabr.	156.00	156.50	155.75	155.00
Lahmeyer & Co.	127.25	127.12	127.87	—.—
Laurahütte	19.87	19.87	19.87	—.—
Leopoldgrube	125.75	125.75	125.75	125.25
Mannesmannröhrenwerke	116.75	117.62	117.00	116.25
Mansfeld AG. f. Bergbau	161.00	160.50	160.50	160.50
Maschinenbau Untern.	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	197.00	196.25
Metallgesellschaft	—.—	—.—	—.—	—.—
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	—.—	—.—
Orenstein & Koppel	106.62	107.00	106.75	106.50
Rhein. Braunk. u. Brik.	231.50	231.50	231.50	232.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	126.37	128.00
Rhein. Stahlwerke	144.25	144.50	—.—	143.62
Rhein.-Westf. Elektr.	—.—	128.87	129.00	128.12
Rhein. Metall	143.50	143.50	144.00	142.75
Rütgerswerke	147.87	147.75	147.50	147.50
Salzdetfurth Kali	172.00	172.00	172.00	171.87
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	—.—	—.—	140.00
Schubert & Salzer	151.75	152.50	152.50	150.50
Schuckert & Co. Elektr.	171.50	171.12	171.25	170.25
Schultheiß-Patzenhofer	—.—	94.50	94.50	94.87
Siemens & Halske	202.00	202.50	207.75	201.00
Stöhr & Co., Kammgarn	137.50	137.50	137.50	136.50
Stolberger Zinkhütte	96.25	96.25	96.25	—.—
Süddeutsche Zucker	—.—	—.—	203.00	203.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	—.—	140.50
Vereinigte Stahlwerke	113.00	113.75	113.15	112.00
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	170.00	170.00	—.—
Westdeutsche Kaufhof	57.62	57.75	57.75	57.37
Westeregeln Alkali	116.25	116.25	116.50	117.00
Wintershall	134.25	134.50	—.—	134.00
Zellstoff Waldhof	146.25	147.25	146.75	146.75
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	130.00	130.00
Reichsbank	209.00	209.00	208.50	208.25
Verkehrswerte				
A-G. für Verkehrswesen	131.75	132.25	132.12	131.37
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	148.00	149.75	149.50	148.00
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	129.75	129.75	129.75	129.75
Hamb. Amerika Packett.	—.—	—.—	79.62	79.50
Hamburg Südam. Dampf	—.—	130.00	130.00	—.—
Hansa-Linie	124.00	124.00	125.25	—.—
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	81.00	81.00

Rund um den Roland

„Bremen — Schlüssel zur Welt" auf der Bürgerweide

Bremen, 27. November.

Nachdem in einer kürzlich abgehaltenen Besprechung mit den Vertretern des Reichspropagandaamtes Weser-Ems, der Kreisleitung Bremen der NSDAP., dem Bremer Senat, der bremischen Wirtschaft und des Instituts für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda der Vorschlag gemacht war, die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" infolge der bestehenden Hochwassergefahr für die Pauliner Marsch auf die Bürgerweide zu verlegen, hat in einer am Donnerstagnachmittag abgehaltenen Sitzung die Ausstellungsleitung Bremen des Instituts für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda beschlossen, das Gelände der Bürgerweide für die Ausstellung zu wählen. Die Durchführung der Ausstellung auf der Bürgerweide hat zur Voraussetzung, daß ein Teil der auf dem Gelände befindlichen Gebäude und Lagerplätze beseitigt und damit die für einen einheitlichen Aufbau der Ausstellung notwendigen räumlichen Verhältnisse geschaffen werden. Ueberdies hat die Kreisleitung Bremen der NSDAP. darauf verzichtet, im kommenden Jahr die Feier des 1. Mai auf der Bürgerweide durchzuführen.

In der am Donnerstag bei der Ausstellungsleitung Bremen des Instituts für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda abgehaltenen Beisprechung wurde von Vertretern der Partei, des Bauhofes, der Nordischen Kunsthochschule und der Ausstellungsleitung Bremen ein vorläufiger Plan für die Errichtung der einzelnen Hallen auf der Ausstellung aufgestellt. Sobald hier endgültige Klarheit herrscht, insbesondere jedoch die Zustimmung der zuständigen Stellen herbeigeführt worden ist, wird die Herstellung eines Modells der Gesamtausstellung unverzüglich in Angriff genommen werden.

Kauft die Wohlfahrtsmarken des WHW.

Nach 3½ jähriger Arbeit fertiggestellt:

Der „Autobahn-Zubringer Bremen"

Heute Einweihung der 26,7 km langen Strecke — Moor- und Niederungen in zäher Arbeit überwunden — 231 150 Tonnen Baustoffe wurden verarbeitet — 3 Millionen cbm Boden bewegt — Rund 105 km Autobahn Bremen–Hamburg befahrbar

Das in dreieinhalbjähriger Arbeit fertiggestellte Streckenstück der Reichsautobahn, das vor den Toren Bremens liegt, wird heute nachmittag 14 Uhr dem Verkehr übergeben. Es handelt sich um die am Ostrande der Stadt durch das Hollerland und Blockland führende Zubringerstrecke zwischen den Ortschaften Oyten und Burgdamm.

Die Linienführung der Zubringerstrecke war in den Grundzügen festgelegt mit der Aufgabe, die Hafenstädte Bremerhaven-Geestemünde unter Umgehung des bremischen Straßennetzes an die Reichsautobahn anzuschließen. So ergab sich als brauchbare und auch den Bremer Verkehrsinteressen gerecht werdende Lösung eine am Ostrande Bremens verlaufende Linie, die geeignet ist, den Verkehr von der Reichsstraße 6 (Bremen-Bremerhaven) und von der Reichsstraße 75 (Bremen-Hamburg) aufzufangen und in das Hauptnetz der Reichsautobahn mit den Verkehrsbeziehungen zum westlichen Industriegebiet über Osnabrück, nach Mitteldeutschland über Hannover und nach dem Norden und Osten über Hamburg und Berlin weiterzuleiten.

Bei der Ausführung des Zubringers ergaben sich mancherlei technische Aufgaben, die nicht alltäglich zu nennen sind. Vor allem mußte in der moorigen Niederung des Blocklandes ein tragfähiger Damm geschaffen werden, der eine sichere Lage der hochwertigen Deckschichten gewährleistete. Nach Versuchen mit Moorsprengungen und Umschichtung von Moor und Talsand durch ein Spezialgerät, den Moorwühler, kam man zur radikalen Lösung der Aufgabe durch Auskofferung des Moores und Einbau von Sand. Die Unterbringung des ausgekofferten Moores bildete eine nicht weniger wichtige Aufgabe. Sie wurde gelöst, indem beiderseits der Aushubstrecken Moorketten angelegt wurden, man verteilte also das ausgehobene Moor rechts und links der Auskofferung nach Abtragung des Mutterbodens in etwa 20 Meter Breite und deckte diese Fläche wieder mit Mutterboden ab. Es hat sich gezeigt, daß diese Flächen nutzbares Land abgeben, ein Verlust an fruchttragendem Boden ist nicht eingetreten.

Bei Moortiefen bis zu etwa 4,5 Meter wurden auf den Moorstrecken zwischen Oyten und Burgdamm insgesamt 735 000 Kubikmeter Moor ausgehoben und in Moorketten eingebaut. Moorauskofferung und Dammschüttungen machten die Heranschaffung von 3 086 000 Kubikmeter Boden aus mehr oder weniger entfernt liegenden Seitenentnahmestellen erforderlich.

Allein aus dem Riespott wurden 1 850 000 Kubikmeter Baggerland, der früher einmal dort aufgespült worden war, weil man für ihn keine Verwendung hatte, gewonnen, und bei Meyerdamm wurden 626 000 Kubikmeter Sand durch Baggerung gelöst. Kleinere Entnahmestellen wurden bei Pellens und bei Bierden eingerichtet. 60 Kilometer Baugleis waren erforderlich, um diese Sandmassen an Ort und Stelle zu schaffen.

15 Tiefbauunternehmungen wurden bei diesen Erdarbeiten beschäftigt. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder betrug anfänglich und zum Schluß der Arbeiten etwa 600, sie stieg in den Jahren 1935 und 1936 auf 1000 täglich.

41 Kunstwerke, also Brücken und Durchlässe, werden auf dieser 26,7 Klm. langen Zubringerstrecke bei den Kreuzungen mit Eisenbahnen, Straßen, Flußläufen und Gräben errichtet. Die Brücke über die Lesum mit zwei



Oeffnungen von je 52 Meter Weite ist das bedeutendste dieser Bauwerke. Wer über die Zubringerstrecke fährt, bemerkt nur einige von den Kunstbauwerken, die etwa alle 500 Meter errichtet worden sind.

Ein 154 Kilometer langer Eisenbahnzug würde gerade ausreichen, um nur die 231 150 Tonnen Baustoffe zu befördern, die in die Fahrbahndecken eingebaut worden sind.

Diese Fahrbahndecken ergeben eine Gesamtfläche von 364 000 Quadratmeter, davon sind 12 000 Quadratmeter Kleinpflasterdecken bei Burgdamm und Oyten. An diesen Ausgangsstellen der Zubringerstrecke wurde Kleinpflaster gewählt, um den Autofahrern auch akkustisch zu sagen: Paß auf, Freund, gleich ändert sich das Bild, gleich kommst du in eine Reichsstraße oder gleich beginnt die Hauptstrecke der Reichsautobahn!

Die Zubringerlinie ist aus Gründen der Sparsamkeit ohne den sonst bei Hauptstrecken der Reichsautobahn üblichen grünen Mittelstreifen und mit geringerer Breite der Fahrbahn ausgeführt worden. Die Gesamtbreite beträgt 16 Meter. Davon entfallen zwei Meter auf die grünen Seitenbankette, zwei Meter auf die seitlichen Schwarzstreifen und 40 Zentimeter auf den mittleren schmalen Trennstreifen. Für die eigentlichen Fahrbahnen verbleiben somit je 5,80 Meter.

Auf der Strecke zwischen Burgdamm und Oyten wird ein Höhenunterschied von 20,45 Meter überwunden. Der tiefste Punkt liegt 2,30 Meter über Null, der höchste 22,75 Meter über N. N. Dieser befindet sich auf dem Oyter Berg.

Vier Anschlußstellen vermitteln, wie die „Bremer Zeitung" früher schon ausführlich berichtete, den Verkehr zwischen der Zubringerlinie und der Stadt Bremen. Es sind dieses: Bremen-Ost bei Osterholz, Bremen-Mitte an der Franz-Schütte-Allee, Bremer Freihafen an der Passauer Str. (diese Verbindung ist aber noch nicht benutzbar), schließlich Bremen-Industriehafen an der Ritterhuder Heerstr.

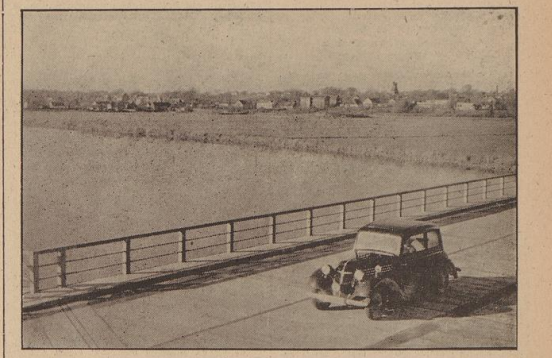
Bislang waren Oyten und Dibbersen die vorläufigen Endpunkte der Reichsautobahn Bremen-Hamburg. Jetzt ist diese Strecke nach beiden Seiten verlängert worden und zwar von Dibbersen in östlicher Richtung nach Hittfeld um etwa 6,5 Kilometer und von Oyten nach Westen zu um etwa 2,9 Kilometer bis zur Gabelung in den „Zubringer Bremen". Es ist jetzt somit eine zusammenhängende Autobahnstrecke zwischen Hittfeld und Burgdamm von 106,9 Kilometer Länge befahrbar, wovon auf den eigentlichen „Zubringer Bremen" zwischen Oyten und Burgdamm 26,7 Kilometer entfallen.

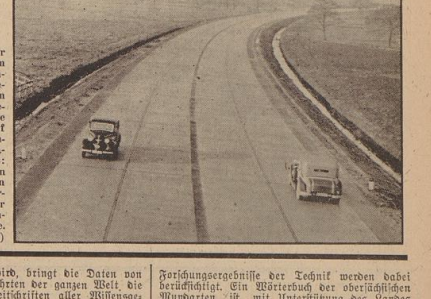
Im Herbst 1938 wird man bis Harburg-Wilhelmsburg, Anschlußstelle Neuland, am Südufer der Süderelbe und im Frühjahr 1939 wird man auf der Autobahn bis nach Hamburg, Anschlußstelle Hafen, fahren können.

Der „Zubringer Bremen", dessen Einweihung wir heute begehen, verläuft nicht so schlank wie etwa eine Eisenbahnlinie. Die Nähe der Großstadt hat sich bei der Linienführung sehr fühlbar gemacht und den Zubringer in gekrümmte Bahnen gezwungen. Der Autofahrer wird das nicht bedauern, denn durch den wiederholten Richtungswechsel — Krümmungshalbmesser immerhin über 1000 Meter — ergeben sich reizvolle Einblicke in die Landschaft und ständig neue Blickpunkte, die diese Strecke der Autobahn zur schönsten auf der ganzen Fahrt bis nach Hamburg machen. Dort, wo im Blockland längere gerade oder nur leicht gekrümmte Strecken den Eindruck hervorrufen, als ob sie sich ohne Ziel in der Weite der Landschaft verlieren wollten, wird durch eine die Autobahn begleitende Kette von Alleebäumen der Blick des Führers aufgefangen und in die Fahrtrichtung gelenkt. Wo sich eine Gelegenheit zur Rast bot und lohnte, sind Park- oder Raststätte angelegt worden oder noch im Entstehen begriffen. Der schönste Parkplatz zu beiden Seiten der Autobahn wird im Richmersschen Park entstehen. Bremen wird diesen Park, der zu einer Immergrünanlage umgestaltet wird, zu einer Sehenswürdigkeit ausbauen.

Vor Beginn der Eröffnungsfeier der Zubringerstrecke der Reichsautobahn zwischen Lesum und Oyten wird der Straßenbahnverkehr der Linie 4 und 8 durch Le-Wagen verstärkt. Zwischen Burg und Alspohl und zwischen Haltestelle Lahrerstraße und Reichsautobahn (Franz-Schütte-Allee) wird Autobuspendelverkehr eingerichtet.

Heute bringt der Reichssender Hamburg in der Zeit von 13.05 Uhr bis 13.15 Uhr in der Umschau am Mittag einen Funkbericht über die neue Zubringerstrecke der Reichsautobahn Lesum-Oyten.





Unsere Bilder:

Oben: Ein herrlicher Blick von der 104 m langen Autobahnbrücke über die Lesum auf das jedem Bremer bekannte Lesum. Mitte: Große Schilder weisen auf die nach Bremen führenden Anfahrtsstraßen hin. Rechts: Häufige Krümmungen der 26,7 km langen Zubringerstrecke vermitteln dem Fahrer auf der Autobahn immer neue Blickpunkte.

Aufn.: Schmidt (4)

Bremen im Weihnachtsschmuck



Man kann noch so erwachsen sein, noch so klug und nüchtern in die Welt blicken — sie sieht anders aus, wenn die Kinder langsam beginnen, die Tage zu zählen, wenn die Großen allmählich an Dinge denken, die um die Erfüllung vieler kleiner und großer Wünsche kreisen, und wenn alle Sachlichkeit des Alltages unmerklich eine zauberhafte Hülle erhält, die auch die beschränkteste Kleinigkeit noch mit dem Schimmer der kommenden Freude um kleidet. Das sind die Tage vor dem schönsten Fest des Gebens und Schenkens die Tage, die fast über Nacht die Stadt verwandelt haben in eine einzige große Märchenstraße. Noch liegt sie im Schatten der Vorbereitung, noch warten wir mit geheimer, kindhafter Spannung auf die Stunde, da das Licht von tausend Kerzen sie feenhaft erhellen wird. Aber wir können schon ahnen, wie prächtig sie sich morgen verwandelt haben wird. Wunderschön hat sich Bremen auch diesmal wieder zum Fest geschmückt und die Auslagen der Geschäfte weitestern miteinander um den Preis des verführerischsten Ansehens.

Gutes Deutsch im Rundfunk

Ein großes deutsches Sprachwerk geplant — Pflege der Lautbildung in der Umgangssprache

Um die Pflege der deutschen Aussprache im Rundfunk nach einheitlichen Grundsätzen auszurichten, hat der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Hans Kriegler, die Herausgabe eines mehrbändigen Sprachwerks, betitelt „Deutsche Aussprache", angeregt. Seine Mitarbeiter sind in der Reichsrundfunkkammer Karl Graef, Dozent für Sprechkunde und Gesangskunst an der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Berlin, in Gemeinschaft mit Universitätsprofessor Dr. Ewald Geißler, Professor für Sprechkunde an der Universität Erlangen, Friedrichkarl Roedemeyer, Lektor für Sprechkunde an der Universität Frankfurt am Main.

Damit will die Reichsrundfunkkammer zur diesjährigen Jahrestagung der Reichskulturkammer einen schöpferischen Beitrag für die Erhaltung eines der wichtigsten traditionsgebundenen Elemente des Volkstums, der Sprache, leisten.

Ueber die Beweggründe zu dieser geplanten und arbeitsmäßig bereits in Angriff genommenen Veröffentlichung der Reichsrundfunkkammer teilt Präsident Kriegler unserem NSK.-Mitarbeiter folgendes mit:

„Niemand kann die Bedeutung der Tragweite des gesprochenen Wortes in solchem Umfang ermessen wie wir Nationalsozialisten, die wir den Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes in allen entscheidenden Phasen durch die Macht des gesprochenen Wortes erfolgreich bestanden haben. Für uns ist das Wort des Führers, die Magie seiner Rede das Symbol für den schöpferischen Einsatz der Sprache und ihre umfassenden Wirkungsmöglichkeiten. Der Rundfunk als dasjenige Instrument, das das Wort des Führers unmittelbar verkündet, hat daher auch ganz besondere Verpflichtungen gegenüber der deutschen Sprache. Es kann im Rundfunk unmöglich eine gedankenlose Behandlung der Sprache geduldet werden, sondern die Erkenntnis von dem Wert des gesprochenen Wortes legt dem Rundfunkmann, dem Sprecher vor dem Mikrophon, dem Ansager, dem Darsteller, besondere Rücksichnahme auf die Kulturgebundenheit der Sprache, die in all ihren vielgestaltigen Ausdrucksmitteln doch nur eine, aber dafür wichtigste Erscheinungsform unseres völkischen Daseins ist, auf.

Wir unterscheiden die stamm- und landschaftsgebundenen Mundarten, die die eigentliche Quelle des sprachlichen Lebens darstellen; aus diesen Mundarten hat sich die gemeindeutsche Umgangssprache, die auch kein konstantes Gebilde darstellt, sondern sich aus der Lebendigkeit der Volkssprache immer wieder erneuert, entwickelt; und schließlich haben wir noch die sogenannte „Hochsprache", die die Sprache der höchsten geistigen Spannung und Ebene und deshalb die Sprache der Wortkunst, die Sprache des hohen Dramas auf der Bühne ist."

Auf die Frage, welcher dieser Erscheinungsformen der Sprache nun der Rundfunk sich zuwenden würde, erklärte Pg. Kriegler:

„Die gepflegte gemeindeutsche Umgangssprache, die das eigentliche geistige Element und das volksgemeinsame in der Sprache darstellt, ist die Sprache des Rundfunks. Sie bildet die Brücke und Verbindung zwischen Stämmen und Landschaften und schließt die Volksgemeinschaft, sowohl innerhalb der Grenzen unseres Reiches, zu einer unlösbaren sozialen Wirklichkeit zusammen. Der Rundfunk hat deshalb alle Maßnahmen zu treffen, die dieser Pflege der deutschen Umgangsptache dienen. Neben der Schulung der Sprecher des Rundfunks wird es notwendig sein, die wissenschaftliche Grundlegung der deutschen Umgangsprache in gemeinverständlicher Form; woran es bisher gefehlt hat, vorzunehmen und eine dieser Umgangsprache entsprechende Uebersicht über die richtige Aussprache festzulegen. Der gültigen Rechtschreibung soll auch eine gültige Rechtlautung der Sprache gegenübertreten. Der Verwirklichung dieser Aufgabe soll das Sprachwerk „Deutsche Aussprache" dienen. Dessen erster Teil schon in absehbarer Zeit erscheinen und das von mir für die Aussprache im deutschen Rundfunk verbindlich erklärt wird.

Das Werk wird so gegliedert sein, daß es in seinem ersten Teil die wissenschaftlichen Grundlagen der Umgangssprache, die in ihrem Lautbestand aufgezeigt wird, und eine dem gewohnten Schriftbild möglichst ähnliche Lautschrift enthält. Der zweite Teil bringt ein Wörterbuch mit allen denjenigen deutschen und fremdsprachigen Wörtern, deren Aussprache einer einheitlichen Festtellung oder Regelung bedarf. Dieses Wörterbuch wird so angelegt sein, daß sowohl der Laie wie auch der Wissenschaftler, der Deutsche wie der Ausländer sich jederzeit unterrichten können, wie ein deutsches oder fremdsprachiges Wort, wie ein Eigenname oder Fachausdruck in der deutschen Umgangsprache einheitlich ausgesprochen werden. Dabei wird für die deutsche Aussprache fremdsprachiger Wörter die deutsche Lautbildung maßgebend sein und nicht der Versuch, fremdsprachige Laute wirklichkeitsgetreu nachzuahmen. Das Werk wird in Uebereinstimmung mit sämtlichen in Frage kommenden Stellen und wissenschaftlichen Instituten bearbeitet werden und wird daher auch nach seiner Veröffentlichung als Nachschlagewerk nicht bloß für die Mitarbeiter des Rundfunks, sondern für jede amtliche Stelle des In- und Auslandes, insbesondere die Hochschulen und selbstverständlich für jeden Volksgenossen geeignet sein. Die Zusammenfassung der Arbeit liegt bei der Reichsrundfunkkammer.

Nach erfolgter Planung des Sprachwerkes „Deutsche Aussprache" in der Praxis durchaus zu verwirklichen ist, hat sich im kleinen Rahmen bereits bei den Olympischen Spielen gezeigt, wo ebenfalls eine einheitliche Aussprache für die vielen ausländischen Eigennamen der Sportler und sportlichen Vorgänge festgelegt wurde.

Ich hoffe, daß das Sprachwerk „Deutsche Aussprache" der Oeffentlichkeit zeigt, daß sich der nationalsozialistische Rundfunk stets seiner kulturellen Verantwortung gegenüber der Nation bewußt ist, und daß er mit dieser einheitlichen Ausrichtung der Sprache dazu beiträgt, das lebendigste Kulturgut unseres Volkstums zu fördern und zu erhalten."

Wörterbuch der obersächsischen Mundarten

In der Universität Leipzig hielt die Sächsische Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung ab. Die Ertragnisse der Stiftungen gestatten es, mehreren Forschern Zuschüsse für Reisen zu gewähren, so auch dem Universitätsdozenten Dr. Dieszel zu einer Forschungsreise nach Kamerun. An dem Poggendorfschen geographisch-literarischen Handwörterbuch wurden die Arbeiten fortgesetzt. Der sechste Band, der die Jahre 1923 bis 1931 umfassen wird, bringt die Daten von etwa 10 000 Fachgelehrten der ganzen Welt, die aus nahezu 3500 Zeitschriften aller Wissensgebiete zusammengetragen sind. Die wertvollsten Forschungsergebnisse der Technik werden dabei berücksichtigt. Ein Wörterbuch der obersächsischen Mundarten ist mit Unterstützung des Landes Sachsen in Angriff genommen worden.

Tanz-Gastspiel im Schauspielhaus

Stürmischer Erfolg von Solisten des Balletts vom Deutschen Opernhaus Berlin

Ein Gesellschaftsabend im Bremer Schauspielhaus brachte das besondere Ereignis eines Gastspiels der Solo-Tanzgruppe des Balletts vom Deutschen Opernhaus Berlin. Damit hatte sich das Bremer Schauspielhaus glücklich eingereiht in die augenblicklich regen Bemühungen in Bremen, die neueste Tanzkunst etwas zu der ihr gebührenden Geltung kommen zu lassen.

In Liselotte Köster, Werner Stammer und Joachim Stahl, der für den kürzlich verletzten Rolf Arco eingetreten war, führt Daisy Spies ein Meisterkünstlerensemble, das sich durch die Schwestern Hedi und Margot Höpfner glücklich erweitert und bereichert hat. Vorteilhaft war die Folge der Tanzdarbietungen in Einzel- und Gruppenleistungen aufgelöst. Sie ließ damit vielleicht erkennen, daß die künstlerische Arbeit dieser Tanzgruppe von einer einheitlichen persönlichen Haltung bestimmt wird; von einer künstlerischen Einstellung, die sich weder an den Tanz als hexaktervolle Ausdruckskunst, noch an das sich selbst genügende tänzerische Spiel verliert, die vielmehr zwischen diesen beiden Grenzbezirken der modernen Tanzkunst die Mitte zu halten sich bemüht, wie vielleicht ja auch ihr Aufgabenkreis im Rahmen eines Opernstheaters eine selbstzweckliche Ausweitung nach dieser oder jener Seite begrenzt.

Hierin mag auch begründet sein, daß die charakteristänzerischen Darbietungen Joachim Stahls („Sämann") und Werner Stammers („Griechischer Held", „Wachtmahn") in ihrer Wirkung irgendwie oberflächenhaft blieben, wie auch die „Lyrischen Intermezzi" der Geschwister Höpfner bei allem Liebreiz der Erscheinung und aller Geschmeidigkeit der Linienführung als geschlossene inhaltsgebundene Tanzformungen den Eindruck organischen Wachsturns nicht recht aufkommen lassen wollten. Möglich, daß die eigentlich für eine größere Bühne berechneten Tanzschöpfungen hier ihre Raumverteilung allzusehr zusammendrängen mußten. Aber das glückhafte Gelingen lockerer, mehr darstellender als ausdeutender Tänze, vor allem, wenn sie einen heiteren, gar leicht parodierenden Einschlag hatten, zeigte doch schnell, wo für diese Tanzgruppe ihr eigener Bereich und Ihre besondere Geltung liegt. Sie leuchtet mit der einen Seite unabweislich auf, als Liselotte Köster ihre „Spanierin" (nach Goya) zu ausgezeichnet geschlossener Durchführung bringt; verstärkt sich mit Daisy Spies' fließend-ironischem „Tanz in Blau", dessen verwirrendes Farben- und Linienspiel das erste da capo des Abends verlangt; und setzt sich dann zu den Zigeunertänzen Liselotte Kösters und Joachim Stahls fort, die in ihrer einheitlichen andeichmenten Komposition herzliche Freude wecken.

Nach der anderen Seite, als Gruppenleistung, ist der Zuschauer sogleich gewonnen mit dem himmelblau dahinfließenden Schubert-as-moll-Impromptu, das die vier Tänzerinnen der Tanzgruppe bringen, ein beglückender Eindruck, den später der „Kaiser-Walzer" der Geschwister Höpfner noch schön verstärkt, den aber die anderen Ensemble-Tänze kräftig ausbauen: Der „Böhmische Tanz" (Gesamt, Höpfner, W. Stammer, J. Stahl) mit seiner erfrischenden Spielfreudigkeit, die hervorragende, ungemein geschlossene „Mazurka" (L. Köster, J. Stahl), deren frische Wirkung die Kokürne des Reichsbühnenbildners B. v. Arent großartig unterstreichen; und die „Ländlichen Tänze", mit denen die ganze Gruppe den Abend schließt. Einfallsreiche, sehr stilvolle, dabei außerordentlich lebensvolle tänzerische Darstellungen, neben denen sich auch D. Spies' und W. Stammers überbrettlmäßige Groteske „Anno Dazumal" mit stürmischem Beifall behauptet.

Das ausverkaufte Haus erzwang sich manche Wiederholung und der nicht endenwollende Applaus wird der Leitung des Schauspielhauses am besten gezeigt haben, daß sie mit diesem Tanzgastspiel einen besonders glücklichen Griff getan hatte.

Dr. Fritz Piersig

Unser tägliches Kochbuch

Erbsensuppe mit Kleinfleisch

Am Abend vorher eingeweichte Erbsen werden mit dem Einweichwasser zum Kochen gebracht, kleingeschnittene Zwiebeln, Porree, Sellerie, Petersilienwurzel und rote Wurzel und Kleinfleisch (Füße, Ohren, Eisbein oder Rippchen) dazu gegeben. In der letzten halben Stunde gibt man kleingeschnittene Kartoffeln dazu und schmeckt die Suppe mit Salz, Würze, einer Prise Zucker und gehackter Petersilie ab.

Sonntag:

Geschmorte Koteletten, Erbsen, Wurzeln, Kartoffeln. Karamelspeise, Vanilletunke

Koteletten werden geklopft, im Mehl gewendet, in Fett von beiden Seiten angebraten, in einen Schmortopf gelegt, Tomaten oder Tomatenbrei daran gegeben, heißes Wasser aufgefüllt und langsam zugedeckt weich schmoren lassen. Die Tunke, wenn nötig mit angerührtem Mehl binden und mit Salz und Würze abschmecken. Rote Wurzeln werden in feine Würfel geschnitten, mit wenig Wasser, einem Stück Margarine, einer Prise Zucker weich geschmort, dann gibt man eingemachte Erbsen dazu, kocht das Gemüse.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Gevert Flathmann †

Gestern erlag der Besitzer und Direktor des Thalia-Theaters, der niederdeutschen Lustspielbühne am Neustadtswall, Gevert Flathmann, im Alter von 64 Jahren einem Schlaganfall. Mit ihm scheidet ein Mann aus dem Leben, dessen Ziel der Aufbau seines Theaters war, das im Laufe der Jahrzehnte unzähligen Volksgenossen ungetrübte Freude und Entspannung bot. Die Gründung der Bühne geht auf das Jahr 1907 zurück; erst in späteren Jahren wurde das Theater zu einer niederdeutschen Bühne umgewandelt. Unerschöpfliche Schaffenskraft und ein gesunder Optimismus ließen ein Lebenswerk Gevert Flathmanns erstehen, der seinen Mitarbeitern stets ein aufrichtiger Betriebsführer war, der nach besten Kräften um ihr Wohl besorgt war. An seiner Bahre steht ein großer Freundeskreis, der seiner nicht vergessen wird. M.

Versand von Weihnachtspaketen nach dem Auslande. Bei Versendung von Weihnachts- und sonstigen Paketen nach dem Auslande sind den Absendern häufig die einschlägigen Zoll- usw. Vorschriften des Auslandes nicht bekannt. Die Absender laufen daher Gefahr, daß Sendungen vom Auslande zurückgeschickt werden, oder daß für die versandten Geschenke im Auslande ein so hoher Zoll erhoben wird, daß die Empfänger die Ware nicht einlösen können. Diese Sendungen werden dann gewöhnlich vernichtet. Der Präsident der Reichspostdirektion weist deshalb darauf hin, daß den Absendern von Postpaketen, außer der Einholung von Auskünften bei den Post- und Zollämtern, auch noch die Möglichkeit gegeben ist, sich vor Fertigmachung und Versendung eines Auslandspaketes bei dem Zollauskunftsdienst der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet in Bremen, Börsenhauptgebäude (Fernruf: Domsheide 28986 und 28969) schriftlich oder mündlich zu erkundigen. Die Auskunftsstelle ist täglich geöffnet von 9—13½ Uhr und 16½—18 Uhr, Sonnabends von 9—13 Uhr.



„Nicht wahr Paul, alle deine Junggesellenerinnerungen sind jetzt tot für dich?"
„Gewiß, Geliebte, sie sind sogar verbrannt!"

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Ein unverbesserlicher Zechpreller — Den Bock zum Gärtner gemacht

Als der nunmehr 57jährige Arthur Tho. sein zwanzigstes Lebensjahr erreicht hatte, wurde er zum erstenmal vor das Gericht zitiert. Er trieb sich herum und beging schon damals am laufenden Bande Zechprellereien, die bereits auf insgesamt vierzig angewachsen sind. Von Berlin wandte er sich zunächst nach Schlesien, später nach Sachsen, Hamburg, Kiel, Mecklenburg, Westdeutschland, Westfalen und vor einiger Zeit nach Bremen. In der Nacht zum 23. September dieses Jahres wurde er von einem Polizeibeamten ohne Jacke und Weste auf der Straße aufgegriffen und in die Wache gebracht. Dort stellte sich heraus, daß er erst seit acht Tagen eine anderthalbjährige Gefängnisstrafe verbüßt hatte und abermals straffällig geworden war. Und zwar hatte Tho. bei einer Wirtin im Laufe eines Abends insgesamt zehn halbe Liter bestellt, die er selbstverständlich nicht bezahlen konnte. Als er das achte Glas Bier hinuntergegossen hatte, forderte ihn die Wirtin um Begleichung der Zeche auf. Nunmehr gestand er seine Mittellosigkeit ein, so daß die Geschädigte zur Selbsthilfe griff, indem sie dem notorischen Zechpreller die Jacke und Weste auszog. Der vermindert zurechnungsfähige Angeklagte, der sich völlig ungerechtfertigt als Opfer der Verhältnisse betrachtet, erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

*

Ein Mensch erheblich stärkerer krimineller Prägung ist der 46jährige Ludwig Schaub, der „nur" vierzehn Vorstrafen aufweisen kann, dafür aber einmal wegen Raubes eine mehrjährige Zuchthausstrafe erhielt. Vor einiger Zeit wurde er von einem hiesigen Betriebe als Heizungsarbeiter eingestellt. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen wußte S. bald zu mißbrauchen, indem er Anfang April dieses Jahres den Tresor öffnete. Ihm fielen insgesamt rund 480 Mark in die Hände. Sofort machte er sich aus dem Staube und brachte das Geld in Hamburger Hafenwirtschaften sowie auf der Reeperbahn durch. Vorher aber hatte er sich eine Aktentasche geliehen, die er gleichfalls mitgehen hieß. Um diesen gefährlichen Rückfalldieb zum letztenmal ernstlich vor der Anordnung der Sicherungsverwahrung zu warnen, mußte ihn eine schwere Strafe treffen. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sieben Monaten sowie auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

*

Am Spätabend des 15. Juli dieses Jahres spielte sich in und vor einer bekannten Vergnügungsstätte der Altstadt eine schwere Schlägerei ab, die noch weit schwerere Folgen hätte haben können und den oftmals harten Dienst eines Nachtportiers eindringlich vor Augen führte. Gegen Mitternacht betrat ein recht erheblich angetrunkener Seemann mit seiner Begleitung die Gaststätte und forderte trotz seines umnebelten Zustandes ein Glas Bier. Da sich bekanntlich jeder Wirt strafbar macht, wenn er Angetrunkenen alkoholische Getränke verabfolgt, wurde dem Seemann durch einen Kellner empfohlen, eine „schöne Tasse Kaffee" zu trinken. Diesen wohlgemeinten Rat aber faßte der Seemann als ein Armutszeugnis auf und begann zu randalieren. Der herbeigerufene Portier mahnte ihn zur Ruhe, bis auch den übrigen Gästen die Nasenlust dieses unangenehmen Gastes auf die Nerven fiel und sie ihn dann mit vereinten Kräften vor die Tür setzen. Aber damit sollte es noch nicht sein Bewenden haben. Zweimal drang der Angetrunkene in die Gaststätte, bis der Portier von seinem Hausrecht Gebrauch machte. Sie gerieten dabei in eine schwere Schlägerei, in deren Verlauf auch der Portier sehr übel zugerichtet wurde. Da ihm bereits seine Sinne schwanden, griff er zum letzten Mittel, zur Stahlrute, und versetzte dem Eindringling mehrere Schläge über den Kopf, die eine ernste Verletzung zur Folge hatten. Nun stand der Portier wegen schwerer Körperverletzung vor den Schranken des Gerichts. Obgleich er die Grenzen der Notwehr überschritten hatte, glaubte ihm das Gericht, die Tat in einem Zustand der „Not und des Schreckens" ausgeführt zu haben und sprach den Angeklagten in Uebereinstimmung mit dem Vertreter der Staatsanwaltschaft frei.

*

Ein gemeinsames „Ding" beabsichtigten drei Angestellte einer hiesigen Fleischwarenfabrik und ein Fuhrmann, der für die Firma Transporte ausführte, zu „drehen". Nachdem sie am 16. Juni eine Kiste mit 18 Dosen Fleischwaren weggeschafft hatten, nahmen sie zwei weitere Kisten mit je 16 Kilogramm fort. Der Diebstahl wurde aber während des Abtransportes gemerkt, so daß sich die vier Männer nunmehr vor dem Strafrichter zu verantworten hatten. Da ein Mittäter bereits vorbestraft war, mußte er mit einer höheren Strafe rechnen. Während die drei Angeklagten mit einer Gefängnisstrafe von je einem Monat davonkamen, verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. §

Lastwagen zusammengestoßen

Kleine Unfall-Chronik — Das leidige „Aufeinanderlosfahren" bei „Grün"

Um einen drohenden Zusammenstoß zu vermeiden — in diesem Fall sogar um einen unvermeidlichen Zusammenstoß abzuschwächen, bog am Freitag gegen 14 Uhr in der Hastedter Heerstraße bei der Alfelder Straße ein von der Innenstadt kommender Lastkraftwagen nach links aus, obwohl in diesem Augenblick ein anderer 3-Tonnen-Lastkraftwagen entgegenkam. Beide Lastkraftwagen stießen mit ziemlicher Wucht zusammen und rutschten ineinandergefahren noch ein Stück in die „Alte Dorfstraße" hinein, bis sie zum Stehen kamen. Die Motorhauben waren zerdrückt, die Führerhäuser beschädigt, und der Fahrer des von der Stadt gekommenen 1,5-Tonnen-Lastkraftwagens mußte mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Zu dem Unfall kam es, weil aus der Alfelder Straße kurz vor dem aus der Innenstadt kommenden 1,5-Tonnen-Lastkraftwagen ein Personenkraftwagen nach rechts in die Hastedter Heerstraße in Richtung Hastedt einbiegen wollte. Dieser Wagen hielt sich hierbei so scharf rechts, daß sein rechtes Hinterrad noch über den Saumstein rollte. Der 1,5-Lastkraftwagen stieß diesen Personenkraftwagen noch eben an, wobei dieser beschädigt wurde, und dann erst kam es zu dem anderen schweren Zusammenstoß. — Dieser Fall zeigt, wie wichtig es ist, daß die neue Reichsstraßenverkehrsordnung vorschreibt, daß jeder Wagen vor dem Einbiegen in eine Hauptverkehrsstraße — Fernverkehrsstraße der Hastedter Heerstraße in diesem Fall — seine Geschwindigkeit bis auf Schritttempo verlangsamen muß, um so die nötige Vorsicht beim Einbiegen walten lassen zu können!

Ein altes Problem wird durch einen Unfall wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Wenn an einer Ampel das grüne Licht erscheint, fahren von beiden Seiten alle Fahrer aufeinander los, in der Mitte angekommen beginnt dann ein allgemeines Durcheinander, weil manche Fahrer nach rechts oder links abbiegen wollen. Den meisten Verkehrsteilnehmern ist es nun nicht klar, wer in einem solchen Fall vorfahren darf und vorbeigelassen werden muß. Auf der Kreuzung Tiefer — Wachtstraße — Martinistraße kam am Mittwoch um 16.20 Uhr in einem solchen Fall ein Radfahrer in größte Gefahr. Er konnte nicht weiterfahren, konnte sich wahrscheinlich schließlich auch nicht mehr halten und berührte das Hinterrad einer anderen Radfahrerin — die übrigens nichts davon bemerkte und weiterfuhr. Durch die Berührung kam der Radfahrer zu Fall, er kippte nach links um und kam vor die Räder eines Treckers, der von der Tiefer gekommen war und nach der Brücke zu einbog. Nur dadurch, daß der Treckerfahrer an sich schon sehr langsam fuhr und daher auch sofort anhalten konnte, wurde ein Unglück verhindert. Zur Erklärung des Falles muß hinzugefügt werden, daß der Radfahrer aus der Martinistraße gekommen war, und daß alle Beteiligten bei grünem Licht auf die Kreuzung gefahren waren. — Grundsätzlich hat derjenige auf einer solchen Kreuzung das Vorfahrtsrecht, der geradeaus weiterfahren will. Wer also auf der Kreuzungsmitte abbiegen will, muß erst den Entgegenkommenden vorbeifahren lassen! Hier bei der Tiefer-Kreuzung aber handelt es sich bei dem Straßenzug Tiefer-Adolf-Hitler-Brücke um eine als solche genügend bezeichnete Fernverkehrsstraße, auf der alle Fahrer bis auf Sonderfälle Vorfahrtsrecht haben. Der aus der Martinistraße kommende Radfahrer mußte also das noch in der Martinistraße angebrachte Hinweisschild auf die Vorfahrt der anderen Fahrer beachten und mußte den Lastzug vorher vorbeilassen. Ob er es auch getan hat oder nicht steht nicht fest, es ist für den Fall selber auch belanglos, da dieser Fall ja durch Umkippen des Radfahrers verursacht worden war. Hoffentlich trägt diese ausführliche Erörterung der Frage dazu bei, daß in Zukunft auf allen Kreuzungen richtig gefahren wird, ohne daß es zu Verkehrsverwirrungen kommt!

Auch eine Straßenbahn hat sich nach den Verkehrsvorschriften zu richten, keine Straßenbahn besitzt ein Vorfahrtsrecht, nur weil es sich um eine Straßenbahn handelt. Diese Frage wird durch einen Fall angeschnitten, der sich am Donnerstag um 7.20 Uhr in der Waller Heerstraße ereignete. Ein Radfahrer überholte in Richtung Burg fahrend ein in gleicher Richtung hart am Saumstein fahrendes Pferdefuhrwerk etwa bei der Gustavstraße. Hinter dem Radfahrer fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 10. Der Fahrer dieses Zuges wollte nun verhindern, daß der Radfahrer noch vor der Straßenbahn das Pferdefuhrwerk überholte, er gab daher wiederholt Klingelzeichen. Der Radfahrer überholte aber doch als erster, und die Straßenbahn fuhr ebenfalls weiter, so daß schließlich alle drei beteiligten Verkehrsteilnehmer nebeneinander herfuhren. Der Radfahrer wurde hierbei zu Fall gebracht und erlitt Verletzungen.

Weil ein Personenkraftwagen am Mittwoch um 15.45 Uhr von der Innenstadt kommend aus der Schwachhauser Heerstraße zu scharf nach rechts in die Straßburger Straße einbog und dabei über den Radfahrweg fuhr, wurde eine Radfahrerin, die sich gerade auf dieser Stelle befand, angefahren.

Hinter dem Zentaurenbrunnen bog am Mittwoch um 15.46 Uhr ein Dreiradlieferwagen nach links in die Schwachhauser Heerstraße in Richtung Dobben ein. Dieser Wagen kam also nicht direkt an der Bismarckstraßenkreuzung auf die Fahrbahn der Schwachhauser Heerstraße, sondern schon bei dem kleinen Straßenstück direkt hinter dem Zentaurenbrunnen. Von der Eisenbahnbrücke her näherte sich zur gleichen Zeit ein Personenkraftwagen ebenfalls in Richtung Dobben fahrend. Der Fahrer dieses Wagens bremste scharf, um den von links kommenden Lieferwagen nicht anzufahren. Der Personenkraftwagen kam jedoch infolge der Straßenglätte ins Rutschen und prallte doch noch gegen den Lieferwagen.

Beim Ueberholen eines am Saumstein haltenden Wagens beschädigte am Donnerstag um 10.45 Uhr ein durch den Breitenweg nach der Bahnhofstraße zu fahrender Personenkraftwagen in der Nähe der Georgstraße den aufgestellten anderen Wagen.

Statistiken sprechen

Aus dem soeben im Kommissions-Verlag Franz Leuwer erschienenen Vierteljahrsheft zur bremischen Statistik, herausgegeben vom Statistischen Landesamt Bremen, geht hervor, daß die Wohnbevölkerung des Landes Bremen in den Monaten von Juli bis September dieses Jahres um rund 8000 auf insgesamt 395 779 Einwohner gestiegen ist, und zwar durch Geburtenüberschuß von 851 (827 i. V.) Säuglingen und durch einen Wanderungsgewinn von 695 (1935) Personen. Die Stadt Bremen hatte in der genannten Berichtszeit einen Geburtenüberschuß von 688 (699) Säuglingen sowie einen Wanderungsverlust von 51 Personen aufzuweisen und zählte am 1. Oktober 340 204 Einwohner, d. h. nahezu rund 4500 mehr als im Vorjahre. Auch in der Eheschließung ist im Lande Bremen eine erfreuliche Steigerung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum bzw. des Zeitpunktes des Vorjahres festzustellen. Insgesamt schlossen in diesem Vierteljahr 1086 (1017) Paare die Ehe. Ehestandsdarlehen wurden an 348 (284) einheimische Ehepaare in Beträgen von durchschnittlich 788 (736) Mark ausbezahlt. Im Lande Bremen wurden 869 (870) Knaben und 811 (767) Mädchen lebendgeboren, zu denen von ortsfremden Müttern noch 378 (381) Kinder hinzukommen. Die Zahl der Entschlafenen beläuft sich auf 829 (810) im Lande Bremen wohnhafte Personen. In der Stadt Bremen starben 720 (681) Ortsansässige. Wie aus der Statistik hervorgeht, waren Krebs und andere Neubildungen, Gehirnschlag, Lähmung, Tuberkulose und Herzmuskelkrankheiten die häufigsten Todesursachen. Bei den 17 öffentlichen Krankenanstalten belief sich die Ausnutzung der planmäßigen Krankenbetten auf 79,6 v. H.

Auch aus dem Nahrungsmittelverbrauch ist eine ansteigende Belebung zu erkennen. Der gesamte Fleischkonsum bezifferte sich in der Stadt während des dritten Vierteljahres auf 4,25 Millionen Kilogramm (3,10 Mill. Kilogramm i. V.). In den Wesermünder-Bremerhavener Fischauktionshallen gelangten 67,52 Mill. Kilogramm zur Verteilung, die einen wertmäßigen Versteigerungserlös von 9,7 Mill. RM. erbrachten. Die Versteigerungen lagen demnach mengenmäßig um 3,04 Mill. Kilogramm über, wertmäßig dagegen 1,6 Mill. RM. unter dem dritten Quartal des Vorjahres. Der Strom-, Gas- und Wasserverbrauch im Versorgungsgebiet des Bremer Werks stieg in z. T. erheblichem Maße. Im Sparkassenverkehr war bei einem Einzahlungsgesamtbetrag von 16,36 Mill. RM. (13,66 Mill. RM.) ein Ueberschuß von 2,69 Mill. RM. (0,81 Mill. RM.) festzustellen, der Mehrzugang an Sparkassenbüchern betrug 3205 (3267). Von den insgesamt 676 (1093) Straßenunfällen entfielen 201 (287) auf die gesamte westliche Vorstadt, 158 (231) auf die östliche Vorstadt und 137 auf die Altstadt.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen betrug nur noch 1448 (3696). Der Bestand der männlichen Krankenkassenmitglieder ist um 1486 auf 103 575 Personen gesunken; der Stand am 1. Oktober 1936 war: 99 805. Die Zahl der weiblichen Mitglieder verringerte sich um 156. — Das im zweiten Vierteljahrsheft angekündigte Statistische Handbuch für Stadt und Land Bremen wird Mitte nächsten Monats erscheinen. [ß.

Goldene Hochzeit. Am heutigen Sonnabend begehen die Kriegereltern Johann Schmidtke und Frau, Bremen, Osternburgerstr. 4, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Eheleute, die im Alter von 75 bzw. 72 Jahren stehen, sind noch außerordentlich rüstig. Von den sechs Kindern leben heute noch fünf. Ein Sohn ist am 10. November 1918, ein Tag vor Kriegsende, bei Menin gefallen. — Anläßlich dieses Jubelfestes wird den Kriegereltern auf Grund der Mitgliedschaft zur NSKOV. vom Reichskriegsopferführer und dem Gauobmann der NSKOV. eine Ehrung zuteil werden.

Focke-Museum. Die sonntägliche Führung am 28. November, 11.30 Uhr, findet in der Stadtgeschichte statt. Teilnahme frei.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Habenhausen. Am heutigen Sonnabend, 20.30 Uhr, spricht in Schierlohs Sommergarten Pg. Bast-Oldenburg. Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht.

Ortsgruppe Ostertor. Sonntag, 28. November, 10.30 Uhr, Morgenfeier im Kaisertheater: „Fern dem Land der Ahnen." (Ein Tonfilm von deutschen Kolonisatoren in Südamerika.) Karten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Achtung! Ortsgruppenkassenverwalterinnen. Verschiedene Ortsgruppen haben die Abrechnungspost nicht abgeholt!

Ortsgruppe Woltmershausen. Wir treffen uns zur Trauerfeier von Frau Hütte am Montag, 29. November, um 11.15 Uhr vorm Krematorium.

Hitler-Jugend

Jugendbühne im Schauspielhaus. Die zweite Vorstellung im Schauspielhaus findet bereits am 28. November, vormittags 11 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt: „Die andere Seite", von J. C. Sheriff. Die Marken müssen umgehend in der Geschäftsstelle der Jugendbühne, Am Dobben 60, abgeholt werden.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 27. November: 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. Anschließend: Leibesübungen. 6.20 Stadt und Land; Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Richthofen. 8.00 Wetter; Haushalt und Familie. 10.00 Richthofen, der rote Kampfflieger. Hörspiel von Thor Goote. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Alterzehrung. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Festliche Musik zur Werkpause, anläßlich des 4. Gründungstages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.20 Bunte Klänge auf der Funkorgel. 15.50 Eisbericht. 16.00 Bunte Melodien. 18.00 Kamrad, weißt du noch? Das Kreuzergefecht in der Deutschen Bucht am 17. November 1917. 18.25 Marine-Märsche (Schallaufnahmen). 18.50 Wetter. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 KdF.-Seebad Rügen. Ein Funkbericht aus der Arbeit am Seebad der 20 000. 19.40 Lieder der Arbeit. (Schallplatten). 19.55 Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 20.10 Großes Festkonzert anläßlich des 4. Gründungstages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanzmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Ruhiger

Milde Seeluftmassen sind inzwischen von der Nord- und Ostsee her nach Deutschland eingedrungen und haben etwa die Linie Köln-Magdeburg-Königsberg erreicht. Dabei stiegen die Temperaturen auf für die Jahreszeit ungewöhnliche Werte. Die Höchsttemperaturen erreichten in unserem Bezirk etwa 10 Grad, und das Tagesmittel lag um 4 Grad über dem langjährigen Durchschnitt. Trotz der hohen Tagestemperaturen muß aber bei klaren Nächten örtlich mit leichtem Frost gerechnet werden. Die Witterung der kommenden Tage wird zunächst noch durch das Nordmeertief und seine Randausläufer bestimmt werden, später kann das atlantische Tief Einfluß auf unsere Witterung gewinnen.

Witterungstabelle vom 26. Nov. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	765.1	764.7	764.1
Temper. i. Celsius	6.8	8.5	7.2
Feuchtigkeit	95%	92 %	92
Windstärke	WSW 5	W 4	WSW 3
Wetter	bedeckt	wolkig	bedeckt
Temperatur maximum	8.6	Niederschlag	0.2
minimum	2.8	Wassertemperatur	.—

Voraussage für den 27. November. Meist mäßige westliche Winde, wechselnde Bewölkung, besonders an den Nordrändern der Mittelgebirge noch Niederschläge, nachts örtliche Neigung zu Bodenfrost, tags wieder über null Grad.

Aussichten für den 28. November. Meist mäßige Winde aus westlichen bis nördlichen Richtungen, Beruhigung, nachts leichter Frost.

Ernst Wiechert las

Mit großer Spannung erwartet las Ernst Wiechert auf Einladung des Goethebundes aus eigenen Werken. Der kleine Glockensaal war bis auf den letzten Platz besetzt, und schon seit Wochen waren die verfügbaren Karten vergriffen, so daß Hunderte von Volksgenossen auf spätere Gelegenheit warten müssen, einen persönlichen Eindruck von Ernst Wiechert zu empfangen.

Wiechert ist in den letzten Jahren rasch in die vorderste Reihe der zeitgenössischen Erzähler gerückt. Die hohen Auflagen der Romane „Die Magd des Jürgen Doscocil" (85. Tausend), „Die Majorin" (95. Tausend) und der „Hirtennovelle" (140. Tausend) beweisen, daß eine große Lesergemeinde von dem Wort Ernst Wiecherts angerufen wurde, der heute im Zenit seines Ruhmes steht. Die Zusammensetzung des Hörerkreises der Dichterlesung bestätigte unverkennbar, daß vorwiegend das weibliche Lesepublikum Wiecherts Bücher liebt.

Die Vorlesung aus eigenen Werken begann mit der kurzen Adventsgeschichte „Der ewige Stern", die von der Heimkehr eines jungen Soldaten nach vier Jahren Krieg berichtet. In ihr wie auch in den beiden folgenden Erzählungen erwies sich wieder die Kunst Wiecherts, zarteste gedankliche Regungen, ja nur im Unterbewußtsein vorhandene Ahnungen zu veranschaulichen, tiefste Seelennot begreiflich zu machen und den Stimmungsgehalt einer Landschaft in Worte von oft bestrickender Schönheit zu bannen. Darin liegen aber auch zugleich die Grenzen der Wiechertschen Kunst.

Man fragt sich, wenn der erste Eindruck verflog, nachdem fast stets nur Weniges, stets nur Schemen haften blieben, was steht hinter den schönen Worten: ein kämpferisches Ethos, Klarheit und ein gestalterischer Wille? Oder nur die ästhetische Freude an der vollendeten sprachlichen Form? Welches ist die weltanschauliche Grundhaltung Wiecherts? Kämpferische Bejahung der völkischen Lebensordnung, unklare Verschwommenheit oder eine noch andere Einstellung, an die man bei Wiechert bisher noch niemals zu denken gewagt hat? Diese vielleicht noch niemals öffentlich ausgesprochene Frage drängte sich in der Stunde der Lesung im Glockensaal dem aufmerksamen Hörer mehr und mehr auf. Wiechert hat die Kriegsbücher „Der Totenwolf" und „Jedermann" geschrieben, die in männlicher Haltung gipfeln und uns den Dichter bisher als einen Mitstreiter in der Front des neuen Deutschlands erscheinen ließen. Was wir im Glockensaal aus seinem Munde hörten, zeugte von einer anderen Gesinnung. Die zuerst vorgelesene Adventsgeschichte „Der ewige Stern" soll von dieser Wertung ausgenommen sein. Aber schon die Novelle „Tobias", mag sie auch schon im Jahre 1932 entstanden sein, erregte Verwunderung bei denen, die bisher zu Wiechert standen. Die seelischen Regungen eines Mörders sind keine Angelegenheit, die nationalsozialistisch ausgerichtete deutsche Menschen irgendwie interessiert. Es zeugt von Instinktlosigkeit, einen solchen Stoff, der an jüdische Autoren der Jahre vor dem Umbruch gemahnt, heute willigen Hörern, die mit hochgespannten Erwartungen gekommen waren, vorzusetzen. Mag auch alles in eine höhere „Ordnung" einmünden, wenn sich der Mörder am Schluß schließlich den Gerichten stellt.

Noch härter muß das Urteil ausfallen über die aus dem Manuskript vorgelesene noch unveröffentlichte Erzählung „Der weiße Büffel oder die Geschichte von der großen Gerechtigkeit". In legendärer Form wird hier von einem Aufrührer Wasudewa erzählt — die ganze Begebenheit spielt im fernen Indien — der als Gefangener vor seinen König gebracht wird und mit diesem vor seiner Hinrichtung lange Gespräche führt, die — ins Reale gedeutet — darin gipfeln, daß die höchste politische Macht kein Mittel besitzt, einen hartnäckigen Gegner zur „Anbetung" zu zwingen. In der Fabel Wiecherts ist nicht etwa nur ein zu bedauerndes Abgleiten des Dichters in ferne Traumländer, ein Lösen aus volklichen Zusammenhängen, mithin eine ausschließlich ästhetische Angelegenheit zu erblicken, sondern wir sehen in ihr eine ironische Anspielung auf die deutsche Gegenwart, eine Verherrlichung des Außenseitertums, das sich aus nicht näher genannten Gründen in dünkelhafter Selbstzufriedenheit dem im Staate verkörperten Volkswillen entzieht und sich in der Gloriole des Märtyrers gefällt. Der deutsche Leser von 1937 ist hellhöriger als jener vor 1933.

Wir können uns nach dem Gehörten des Eindrucks nicht erwehren, daß sich Ernst Wiechert derzeit in einer schweren Krise befindet. Sein Schaffen steht am Scheidewege zwischen Dienst an den großen völkischen Lebenszusammenhängen, deren Gestaltung wir von unseren Dichtern erhoffen — oder der sterilen intellektuellen Rechthaberei. Weil uns der Dichter Ernst Wiechert nach seinen bisherigen Büchern als Deutscher erschien, der sich der Front des Gesamtvolkes verbunden weiß, glauben wir ihn durch ein offenes Wort vor einem Abgleiten in die Front der Negativen bewahren zu sollen und damit ihm und uns Lesern zu dienen. Das ablehnende Urteil über den Leseabend war allgemein. Ernst Wiechert hat sich selbst durch seinen Bremer Vortrag einen schlechten Dienst erwiesen. Am Schluß erhob sich nur ein zögernder spärlicher Beifall.

Dr. Rübberdt

Börries von Münchhausen in Luxemburg. Auf Einladung der Luxemburgischen Gesellschaft für deutsche Literatur und Kunst las der deutsche Dichter Börries von Münchhausen mit großem Erfolg aus seinen Balladen. Der Veranstaltung wohnten Unterrichtsminister Professor Margue und Dr. Wollenweber, der Attaché der deutschen Gesandtschaft, bei. s.

Motette im Dom

Mit Werken von Brahms und Reger brachte die letzte Motette romantische Kirchenmusik, die sich vor allem dem tiefgründigen Vokalschaffen Brahms zuwandte. Der Domchor sang unter Leitung von Richard Liesche zu Beginn die leidvoll-innige Volksweise „In stiller Nacht". Die tiefe Verinnerlichung, die der schwerblütige Norddeutsche in seiner Orgelmusik erreicht, spricht auch aus seinen tiefsinnigen Vertonungen von Bibelversen. Die mehrstimmige Motette „Warum ist das Licht gegeben", in unübertrefflich ausdrucksvollem Fluß vom Chor gesungen, läßt die Kraft und Größe dieses zeitabgewandten, ganz in Bach wurzelnden und Beethovens beste Tradition vollendenden Meisters erkennen, wie auch die vorher dargebrachte Chorweise „O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen". Tragisch erkennender Ernst, frommes Jenseitsverlangen werden hier zuchtvoll geformt zu unverblichenem Leben. Den Abschluß machte Regers Tokkata d-moll, gespielt von Käte van Tricht. Reger hat als der erste Komponist des vorigen Jahrhunderts, dem es über Brahms hinaus gelang, die gegebenen Klangmassen der modernen Orgel zugunsten eines neuen Orgelstils zu bezwingen, einen noch engeren Anschluß an Form und Stil Joh. S. Bachs gefunden; die monumentale Größe, melodische Erfindung und formale Kraft in seiner Orgelkunst hat ihr den gebührenden Platz in der Epoche der Romantik und besonders auch in unserer Zeit gesichert.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft

Der germanische Staat der Isländer

Im oberen Saal des Gewerbehauses, in dem künftig die Vortragsveranstaltungen der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft durchgeführt werden, sprach Prof. Dr. Felix Genzmer in außerordentlich klaren, fesselnden Ausführungen über die Bildung eines germanischen Staatswesens in Island. Sein Thema durfte um so mehr Interesse voraussetzen, als gerade heute in verstärktem Maße das altgermanische Staats- und Rechtswesen Gegenstand der Erörterung und darüber hinaus der der Neuformung eines deutschen Rechtes geworden ist. Nun sind andere germanische Staaten zeitlich bedeutend älter als der isländische, dessen Gründung etwa um das Jahr 930 erfolgte. Die Völkerwanderungsreiche der Franken, der Goten u. a. waren auf dem Boden der Mittelmeerkultur begründet, sie wurden christianisiert und ihre historischen Aufzeichnungen wurden von Klerikern in lateinischer Sprache abgefaßt — und sicher auch tendenziös umgebogen. Ein um so unverfälschteres Bild gibt uns dagegen die isländische Historie. Der germanische Norden war damals noch heidnisch, er schuf sich Gesetz und Recht in seiner eigenen Sprache und schrieb auch seine Geschichtswerke sprachlich und gesinnungsmäßig durchaus eigenständig. So erscheint uns vieles, was wir von den Nordgermanen kennenlernten, altertümlicher und echter als die älteren Zeugnisse der Südgermanen.

Diese Echtheit überzeugte auch in den Ausführungen des Vortragenden, der zunächst das Entstehen des isländischen Staates schilderte. Um 870 verwirklichte König Harold, angeregt durch das Großreich Karls des Franken, seinen Plan, sich ganz Norwegen zu unterwerfen. Er führte hier eine straffe staatliche Organisation durch und erhob einen allgemeinen Grundzins; damit begann eine starke Auswanderungsbewegung, namentlich der nicht zinswilligen Freibauern, Häuptlinge und Jarlsfamilien, die größtenteils die menschenleere Insel besiedelten, teilweise auch über den Umweg über die großbritannischen Inseln nach Island kamen. Die Wahl der Siedlungsplätze geschah nach heidnischem Brauch: man siedelte dort, wo die mit Götterbildern geschmückten und ins Meer geworfenen Hochsitzpfeiler wieder an Land getrieben wurden.

Die Landnahme war zunächst rechtlich nicht begrenzt. Später, mit zunehmender Bodenverknappung, erließ Harold eine Anordnung, die diese freie Wahl einschränkte. So wurde Island etwa bis 930 besiedelt, von einer Gemeinschaft Gleichstämmiger, die jedoch keineswegs staatlich organisiert war. Glaube, Kult und Recht hingen in ihrem Volksleben eng zusammen. Allmählich bildeten sich Tempelorganisationen, d. h. die Häuptlinge sammelten Tempelgemeinden um sich, die für die Unterhaltung und Benutzung der zur Abhaltung von Kultfesten errichteten Tempel einen Zoll zahlten. Da die Tempeleigentümer meist das Priesteramt versahen und durch ihre Rechtskundigkeit Einfluß auf die Rechtsprechung hatten, wurden die Tempelgemeinschaften allmählich zu Dinggemeinschaften. Später genügte diese auf Freiwilligkeit und persönliches Anhängertum begründete Einrichtung nicht mehr; in den zwanziger Jahren des 10. Jahrhunderts begann man eine Verfassung auszuarbeiten, die die artgemäßen Einrichtungen des norwegischen Königreiches: das Ding und die Rechtsdingkammer, die Gesetze entwarf und in ihrem Bezirk höchstes Gericht war, als Vorbilder übernahm und mit der bestehenden Organisation der Tempelgemeinschaften allmählich zu einer eigenen Staatsform verschmolz. 930 wurden die Vorschläge Ulfiods, der der führende Kopf der isländischen Staatsgründung war, angenommen. Er hatte eine fein durchdachte Verfassung geschaffen, die auf die politischen Kräfte des Landes Rücksicht nahm.

Die Mängel dieser Staatsform waren das Fehlen einer dauernden Regierung und einer Zwangsgewalt, die zwar entbehrt werden konnte, solange Island keine aktive Außenpolitik betreiben mußte, jedoch zweihundert Jahre später das Land auf dem Weg über die Kirche um so leichter unter den politischen Einfluß Norwegens brachte; später ging die Oberherrschaft dann an Dänemark über. Wenn, so schloß Prof. Genzmer, ein wahrhaft starkes Staatsgefüge wachsen soll, so muß der einzelne schon etwas mehr von seiner persönlichen Freiheit opfern, als es das individualistische isländische Volk wollte und charakterbedingt konnte.

Zum Abschluß teilte der Redner, dem die ungeteilte und dankbare Aufmerksamkeit eines großen Zuhörerkreises galt, einige aufschlußreiche Bestimmungen aus dem Ulfiod-Gesetz mit. wl.

Geheimrat Dr. Emil Abderhalden, der Professor der Physiologie und Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle, wurde aus Anlaß der Galvani-Feier in Bologna von der Italienischen Radio-Biologischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt.

Das Tür-Abzeichen des WHW. für Dezember



Presse-Illustrationen Hoffmann.

Die deutschen Stiftungen ...

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, hat einen Aufruf an die Verwaltungen aller deutschen Stiftungen erlassen, in dem es heißt: Das Winterhilfswerk ist eine Gemeinschaftsaufgabe des deutschen Volkes.

Die deutschen Stiftungen werden auch in diesem Jahr aufgerufen, Spenden aus ihren Erträgnissen bereitzustellen.

Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß die Verwaltungen der deutschen Stiftungen diesem Rufe Folge leisten und sich über den ihnen gesetzten Zweck hinaus an dem Hilfswerk des Führers beteiligen.

und die Photographen im Dienste des WHW.

Auch das Photographenhandwerk hat sich opferfreudig in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt. Neben der selbstverständlichen Beteiligung an den bekannten Spenden zum WHW. haben sich, wie wir schon kurz mitteilen konnten, Mitglieder der im Reichsinnungsverband des Photographenhandwerks zusammengeschlossenen Photographeninnungen bereit erklärt, bedürftigen Volksgenossen durch Anfertigung einer Photographie eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten.

Tödlicher Unfall im Hafen

An Bord des augenblicklich im Hafen bei Schuppen 17 liegenden Motorschiffes „Weser" ereignete sich am Freitagnachmittag um 14.40 Uhr ein schwerer Betriebsunfall. Durch bisher unaufgeklärte Ursache traf ein Ladebaum einen Stauarbeiter am Kopf. Der Verletzte erlitt hierbei einen Schädeldachbruch, an dessen Folgen er auf dem Weg zum Krankenhaus verstarb.

Ein sehenswertes Modell

Wenigen Bremern ist es bekannt, daß schon seit Tagen eine weit über Bremens und Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Innenausstattungsfirma, das Bremer Möbelhaus J. H. Schäfer & Co., in einem ihrer Schaufenster im Fehrfeld 39/40 in geschickter Ausnutzung des ganzen Schaufensterraumes das seinerzeit in allen deutschen Zeitungen wiedergegebene Modell der Innenausstattung des Deutschen Hauses (Entwurf: Prof. Brinkmann-Bremen) auf der Weltausstellung in Paris zur Schau stellt. Dieses Modell ist nicht nur deswegen sehenswert, weil es von Künstlerhand geschaffen wurde und schon allein als Modell eine Glanzleistung deutscher Arbeit darstellt, sondern darüberhinaus deswegen, weil es die deutsche Wertarbeit zum Ausdruck bringt, die rückhaltlos auch im Ausland Anerkennung gefunden hat bei allen Besuchern der Weltausstellung.

Warenhausdiebin auf frischer Tat ertappt. Festgenommen wurde eine 25jährige Ehefrau aus Hemelingen, welche beim Ladendiebstahl auf frischer Tat in einem hiesigen Warenhause betroffen worden war. Als sie sich beobachtet fühlte, versuchte sie zu flüchten. — Dem Jugendgericht zugeführt wurde ein 16jähriger Messejunge aus Hamburg, welcher an Bord eines Dampfers einem Kameraden eine Uhr und eine Geldbörse entwendet hatte. Ferner hatte er gegen die Seemannsordnung verstoßen.

Seinem Leben ein Ende gemacht. In der Nähe der Badeanstalt in Norddeich wurde eine männliche Leiche aus dem Wasser geborgen. Bei dem Toten handelt es sich um den 47jährigen, aus Bremen gebürtigen Johann Oltmanns, der in Süderneuland in Logis wohnte und der bereits am Sonnabend versuchte, seinem Leben durch Oeffnen der Pulsader ein Ende zu machen.

Hausfrauen in Walle, morgen ist Pfundsammlung! Vergeßt nicht einzukaufen! Wir kommen ab 10 Uhr!

Wieder ständiger Schlafwagen Bremen—München. Wie uns vom Lloydreisebüro mitgeteilt wird, wird der Schlafwagen von Bremen nach München ab Bremen 20.10 Uhr, an München morgens 7.03 Uhr, der ursprünglich ab Mitte Dezember als Wochenend-Schlafwagen vorgesehen war, bis auf weiteres ständig verkehren, und zwar erstmalig ab Bremen in der Nacht zum 18. Dezember. Von München nach Bremen verkehrt der Schlafwagen erstmalig in der Nacht zum 19. Dezember, und zwar ab München 21.40 Uhr, an Bremen 8.20 Uhr. Der Schlafwagen führt 1. bis 3. Klasse.

JM.-Untergau „Bremen" (75) lädt alle Eltern und Jungmädel zum heutigen Abend: „Aufführung des JM.-Sommerlager-Films" herzlich ein. Beginn 20,15 Uhr Schule an der Schaumburger Straße (Linie 2 und 10). Unkostenbeitrag RM. 0.10.

Kantinenpacht auch für Frontkämpfer und Kämpfer der Bewegung. Da immer wieder darüber geklagt wird, daß die Wirtschaftsbetriebe in Kameradschaftsheimen (Kantinen) an Angehörige freier Berufe verpachtet werden, erinnert das Oberkommando des Heeres daran, daß bei Neuverpachtung von Kantinenbetrieben Versorgungsanwärter, ihre volle Eignung vorausgesetzt, grundsätzlich vorzugsweise zu berücksichtigen sind. Daneben dürfen Inhaber des Goldenen Militärverdienstkreuzes, Kriegsbeschädigte und verdiente Kämpfer der Bewegung berücksichtigt werden.

Tarifliche Neuregelung für das gesamte ärztliche Hilfspersonal. Als der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg Ende September 1937 zum Sondertreuhänder für Dentisten und Zahntechniker ernannt wurde, erhielt er zugleich den Auftrag, sich auch um die Arbeitsbedingungen der sonstigen Angestellten von Aerzten, Tierärzten usw. zu bekümmern, um sie evtl. bei der beabsichtigten tariflichen Neuregelung mit zu berücksichtigen. Infolgedessen ist der Auftrag des genannten Treuhänders nunmehr vom Reichsarbeitsminister erweitert worden, indem er jetzt endgültig auch die Nachprüfung und Regelung der Arbeitsbedingungen des gesamten Hilfspersonals der Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Dentisten und Heilpraktiker umfaßt. Der Sondertreuhänder ist ermächtigt worden, die erforderlichen Maßnahmen gegebenenfalls auch durch den Erlaß von Richtlinien zu treffen.

Rassenkunde in der Schule

Lehrpersonen müssen rassen- und bevölkerungspolitisch im Bilde sein — Neue Prüfungsordnung durch das Reichserziehungsministerium erlassen

Als wir noch die Schulbank drückten, da lernten wir zwar die biblische Geschichte auswendig, und die Geburtsdaten aller möglichen Leute am Schnürchen hersagen; im übrigen aber waren wir davon überzeugt, daß die alten Germanen zwar bierehrliche Bärenhäuter gewesen waren, aber sonst wenig Bedeutungsvolles dargestellt hätten. Man lehrte uns die streitbaren Herren, die von Rom hergekommen waren, um die bösen Heiden in Germaniens Wäldern zu einem gottgefälligen Lebenswandel zu bekehren, als die Wohltäter der Deutschen ansehen, und erzählte uns auch nichts darüber, daß die Juden nur soweit mit Vorsicht zu genießen seien, als sie sich nicht taufen lassen wollten, sondern überhaupt, weil sie nämlich eine fremde Rasse darstellten, deren blutsmäßig bedingte Eigenschaften sie zu gefährlichen Feinden unseres Volkes machten.

Wenn wir dennoch zur rechten Zeit erkannten, was los war und uns auf die richtige Seite schlugen, so hat die Schulerziehung wenig Anteil daran. Ebensowenig wie bei denen, die in späteren Jahren mit allerhand Strafen bedroht wurden, wenn sie „das Gift der rassischen Verhetzung" in die heiligen Hallen ihrer „Alma mater" trugen.

Diese Verhältnisse hatten ihren Grund zum Teil darin, daß diejenigen, die da berufen worden waren, die Jugend des Volkes zu bilden, selbst von den wichtigsten Dingen für das Leben der Nation entweder nichts, Lückenhaftes oder gar völlig Falsches wußten.

Vererbungslehre, Rassenkunde, Bevölkerungspolitik, das waren, so meinte man einst (und diese Meinung wurde von den Leuten, die die Klarheit in diesen Dingen, als nicht in Uebereinstimmung mit ihren persönlichen Zielen stehend, fürchteten, eifrigst gestützt) wissenschaftliche Angelegenheiten. Darüber konnten eventuell Professoren diskutieren. Aber für das praktische Leben hatte das alles keinen Wert und im Lehrplan einer Volksschule z. B. gar nichts zu suchen.

Welche Verheerungen diese Ansichten anzurichten vermochten, darüber braucht wohl nichts mehr gesagt zu werden. Jedenfalls ist es Tatsache, daß auch heute noch eine ganze Menge Volksgenossen in der richtigen Beurteilung der Wichtigkeit dieser Fragen für die Gemeinschaft und ihre gesunde Fortentwicklung keineswegs ganz mitkommen. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!", das Sprichwort beweist hier einmal seine Richtigkeit.

In der Zukunft jedoch soll das unmöglich gemacht werden. In die Zukunft sollen deutsche Menschen wachsen, die vor allen Dingen das wissen, was am notwendigsten zu wissen ist: Wer bin ich, was bedeuten Blut und Rasse im Leben meines Volkes, wo habe ich die Feinde meiner Rasse zu suchen, was muß ich tun, um meinen Verpflichtungen, in bezug auf die artgemäße gesunde Entwicklung meines Volkes, gerecht zu werden.

Um das jedoch zu erreichen, ist es notwendig, daß diejenigen, die deutsche Jugend lehren und erziehen sollen, denen deutsche Eltern ihre Kinder in den Jahren anvertrauen, die mit die wichtigsten im Zuge der Entwicklung des Menschen sind, selbst über ein Wissen auf diesen Gebieten verfügen, daß sie mitzuteilen vermögen. So mitzuteilen vermögen, daß der Schüler wirklich etwas davon profitiert.

Bisher haben die Gliederungen der Bewegung, NS.-Lehrerbund usw., sich die völkische Schulung der deutschen Jugenderzieher angelegen sein lassen. Nun aber hat der Staat selbst in dieser Angelegenheit eine klare Front geschaffen, und in Zukunft wird nur derjenige noch an deutschen Schulen als Lehrnachwuchs zugelassen werden können, der nachgewiesen hat, daß er, im Hinblick auf die wichtigsten Dinge des deutschen Lebens, taktfest ist. Sowohl in bezug auf die Reichhaltigkeit seines Wissens an sich, als auch auf die innere Haltung, die er zu diesen Wissenskomplexen einnimmt, und die positiv sein muß, wenn das Lehren Erfolg zeitigen soll.

Der Reichserziehungsminister hat nämlich für alle deutschen Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung eine neue Prüfungsordnung erlassen, in der für das Gebiet der Vererbungslehre und Rassenkunde folgendes bestimmt wird:

„Der Prüfling soll die Grundzüge der Vererbungslehre und Rassenkunde kennen und Verständnis für die nationalsozialistische Rassengesetzgebung und Bevölkerungspolitik nachweisen. Er soll nicht nur über das nötige Einzelwissen verfügen, sondern sich auch über die politische und geschichtliche Bedeutung des Rassegedankens im klaren sein und zeigen können, wie die Erkenntnisse der Vererbungslehre und Rassenkunde in den Dienst der Erziehung und des Unterrichts zu stellen sind."

Dieser Erlaß des Reichserziehungsministers darf als ein weiterer beachtlicher Schritt auf dem Wege zur restlosen nationalsozialistischen Durchdringung des deutschen Lebens bezeichnet werden. Er beweist erneut die Einheit von Staat und Bewegung und das wohlabgewogene Spiel der Kräfte in der Zug um Zug vor sich gehenden Erfüllung des nationalsozialistischen Programms. Jeder Nationalsozialist, jeder deutsche Erzieher, aber auch jeder loyale Volksgenosse, wird daher diesen Erlaß mit Freuden begrüßen. R.



Bremer Briefmarken-Ecke



Amtliches Organ des Landesverbandes „Weser-Ems" des Reichsbundes der Philatelisten e. V., 22) (27. 11. 37)

Die Briefmarken-Ausstellung Hannover 1937

Unter großer Beteiligung fand die in der BBZ. 21 angekündigte Briefmarken-Ausstellung in Hannover statt. Nicht nur aus der Provinz Hannover, sondern auch aus den benachbarten Gauen waren Vertreter und Sammlerfreunde erschienen und Vertreter entsandt worden. Eine besondere Bedeutung erhielt die Ausstellung durch die Anwesenheit des Reichsbundesführers Regierungsrat Pg. K. Wohlfahrt, Königsberg/Pr. Ihm galt daher in der Begrüßungsrede des LV.-Führers Bertram ein besonders herzlicher Willkommensgruß. Der Reichsbundesführer überbrachte hierauf die Grüße des Reichsbundes und dankte dem LV. Hannover für seine zielbewußte Arbeit. Eine Ausstellung, so führte er aus, sei immer ein Rechenschaftsbericht und lege Zeugnis ab für die Lebensnotwendigkeit und Fähigkeit einer Organisation.

Für die Preisrichter, die 36 Medaillen und viele Ehrenpreise zu verteilen hatten, war die Entscheidung nicht immer leicht. Unter den ausgestellten 62 Objekten befanden sich ganz hervorragende Sammlungen. Die bereits in Bremen anl. des „Tages der Briefmarke" gezeigte Sammlung "bremischer Poststempelkunde des Vereinsführers vom BBBS. wurde auch in Hannover gezeigt und reihte sich würdig den ähnlichen Forschungssammlungen über die Poststempelkunde der Länder Hannover und Braunschweig an. Die Sammlung von Herrn Rummel, Bremen, wurde in Hannover mit einer goldenen Medaille und einem schönen Ehrenpreis ausgezeichnet. Auch die anderen Forschungssammlungen erhielten ihre verdiente Anerkennung. Aus der Vielzahl der beachtenswerten Objekte seien nur die Sammlungen: „Das Deutschtum im Ausland", „Memel und Marienwerder", „Der spanische Bürgerkrieg" erwähnt, welche in hervorragender Weise die kulturelle Arbeit eines Sammlers unter Beweis stellen. Der Besuch war an beiden Tagen sehr gut, die erste philatelistisch-historische Ausstellungskarte fand sehr guten Absatz. Selbstverständlich war auch auf dieser Ausstellung dem WHW. ein Verkaufstisch eingeräumt, an dem stets starker Andrang herrschte, so daß auch das WHW. mit seinem Verkaufserfolg voll und ganz zufrieden sein kann, wurden doch fast ausschließlich für die Frankatur der Ausstellungspost WHW.-Postwertzeichen verbraucht. Verbunden mit dieser Ausstellung war eine Landesverbandssitzung, auf welcher der Reichsbundesführer sehr bedeutsame Ausführungen machte. Er wies auf die Arbeit des RdP. hin, der wertvolle volkstumsdeutsche Arbeit leiste; es sei möglich gewesen, die Zahl der Auslandsgruppen um eine beachtliche Zahl zu vergrößern. Das auch in mancher anderer Hinsicht viel für den Sammler vorbereitet werde, verstehe sich von selbst. Hierüber werden wir zu gegebener Zeit weiter berichten. — Am Schluß der Sitzung, an welcher Vertreter der meisten deutschen LV.-Verbände teilnehmen, dankte ein Vereinsführer dem Rbd.-Führer für seine Ausführungen und seine unermüdliche philatelistische Arbeit. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde diese Versammlung geschlossen.

... und am 4. und 5. Dezember in Bremen

Die nächste Briefmarken-Ausstellung findet, wie wir schon berichten konnten, in den Mauern unserer Stadt statt. Der seit dem 15. ds. Monats laufende Postwerbestempel wird manchen Postempfänger wieder und wieder auf die kommende Werbeschau für das WHW. hinweisen. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Es wird kaum möglich sein, alle angemeldeten Objekte zur Schau zu bringen. Die Werbeschrift des BBBS. liegt seit einigen Tagen bei den hiesigen Händlern für Interessenten kostenlos aus. Auch der Vorverkauf der Eintrittskarten und der Festpostkarten hat begonnen. Die Nachfrage nach der schönen, mit einem postalischen Motiv versehenen und im Kupfertiefdruck hergestellten Karte hat bereits sehr stark eingesetzt. Viele Hundert dieser Karten haben bereits auf Grund der zahlreich eingegangenen Bestellungen aus nah und fern ihren Weg zu den Sammlerfreunden des In- und Auslandes angetreten und werden noch folgen. Darum denke jeder an die rechtzeitige Bestellung und Besorgung, ehe die Karten vergriffen sind. Alles Nähere wollen Interessenten aus der Werbeschrift entnehmen, für welche der Reichsbundesführer das Geleitwort schrieb.

Die nächste Sonntagstauschbörse findet am 28. November 1937 ab 11 Uhr im Kolonialzimmer der Union, Wachtstraße 9—13, statt. Wir empfehlen wiederholt den Besuch derselben dem noch fernstehenden Sammler. Der Besuch ist immer lohnend.

Neuheiten-Dienst

Europa

Frankreich: Im Friedensmuster wurde eine neue Marke zu 60 Cent. gelbbraun herausgegeben. Die kürzlich gemeldete neue 65-Cent.-Marke hat den Aufdruck FM erhalten: Soldatenfreimarke — blau. Das ebenfalls kürzlich gemeldete Freimarken-Provisorium: 80 Cent auf 1 Fr. ist nunmehr ohne Vorausentwertungsaufdruck erschienen.

Griechenland verausgabte eine Serie Freimarken in 13 Werten.

Norwegen: Von der neuen Reihe Freimarken — neues Druckverfahren — liegen nunmehr die Werte: 1, 2, 3, 50, 60 Ore vor.

Spanien: (Nationale Regierung) Von der Saragossa-Ausgabe liegen zwei Werte vor, welche die Eroberung Malagas und die Landung der ersten nationalen Truppen in Algeciras darstellen. 4 Pesetas = violett, rot und gelb. 10 Pesetas: gelbbraun.

Gedenkmarken verausgabten: Danzig: Zwei Werte zu 25 und 36 Pf. rot auf gelblich und 40 plus 40 Pf. h'blau und rot auf gelblich. Verausgabt zur Gründung des Danziger Dorfs in Magdeburg. Der 100-Prozent-Aufschlag dient zur Förderung der Danziger Wirtschaft. Die Auflage soll 100 000 Sätze betragen. Italien: Eine Künstler-Reihe zu Ehren Giottos, Leopardis, Pergolesis, Spontinis und Stradivaris. 10, 20, 25, 30, 50, 75 Cent. 1,25, 1,75 Lire 2,55 plus 2, 2,75 plus 2 Lire. Rumänien: Aus Anlaß der Ernennung des Kronprinzen zum Offizier erschien am 25. Oktober ein Block zusammengestellt aus kursierenden Freimarken. Die Auflage soll 100 000 Stück betragen. Der Sonderfreimarkenblock besteht aus den Marken: 20:2, 2:20, 10:6, 6:10. Balkanentente-marken verausgabten Südslavien: 3 und 4 Dinar und die Türkei: 8 Kurus und 12½ Kurus.

Uebersee

Brasilien: In der Serie der Flugpostmarken liegen nunmehr noch zwei Werte mit dem neuen Wasserzeichen: BRASIL CORREIRO vor: 3000 Reis violett, 3500 Reis blaugrün und gelb.

Niederl. Indien: Die 30-Cent-Marke von 1913 und die 37½ Cent-Nachportomarke sind durch Aufdruck in andere Werte verwandelt worden.

Aufbrauchsfreimarke: 10:30 Cents grauschwarz
Aufbrauchsnachportomarke: 20:37½ Cents rot.

Span. Golf von Guinea: Die kursierende 40-Cent-Marke mit und ohne Aufdruck: Republica Espanola hat den Aufdruck Habilitado/30 Cts. erhalten.

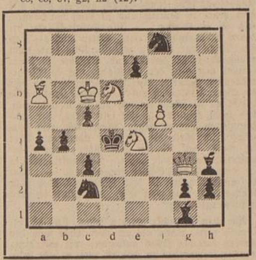
Schach Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

27. 11. 1937.

Aufgabe Nr. 286
von R. Weigel, Kiel
(Deutsche Schachblätter 1937)

Schwarz: Kd4, Lg1, Lh3, Sc2, Sf8, Ba4, b4, c3, c5, e7, g2, h2 (12).



Weiß: Kc6, Dg3, La6, Sd6, Se4, Bf5 (6).
Matt in zwei Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 285 von W. Ferreau

Weiß: Kd2, Dg1, Ld7, Le1, Se4, Se7, Bb2, d6, f3, f5 (10).
Schwarz: Ke5, Lf7, Lh8, Bb4, b6, c5, f4, f6, h4 (9).

1. Le1—f2!

1. ——— Lf7—e6, e8, g6
2. b2—b3 c5—c4
3. Lf2—d4 matt

2. ——— sonst beliebig
3. Dg1—a1 matt

1. ——— Lf7—b3, a2
2. Se7—c6+ Ke5—d5
3. Dg1—g8 matt

1. ——— Lf7—h5
2. Lf2×c5 b6×c5
3. Dg1×c5 matt

1. ——— b4—b3
2. Dg1—c1 beliebig
3. Dc1—c3 matt

2. ——— Lh5×f3
3. Dg1—d4 matt

*

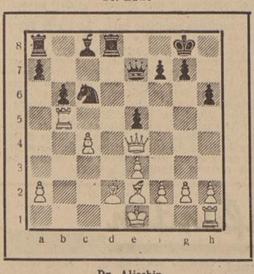
Die wechselvolle 20. Wettkampfpartie

Partie Nr. 183

Gespielt in Amsterdam am 23. November 1937.
Weiß: Dr. Aljechin — Schwarz: Dr. Euwe
Nimzo-indische Verteidigung.

1. d2—d4 Sg8—f6 4. Dd1—c2 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6 5. c4×d5 Dd8×d5
3. Sb1—c3 Lf8—b4 6. e2—e3 c7—c5 Bis hierher nahm diese Partie denselben Eröffnungsverlauf der 8., 10. und 12. Wettkampfpartie. Mit dem nächsten Zug will Aljechin das alte Fahrwasser meiden.
7. Lc1—d2 Lb4×c3 9. Sg1—f3 Sb8—c6
8. b2×c3 0—0 10. c3—c4 Dd5—b6
11. d4×c5 Auch abweichend von der früheren Spielweise. Die Fortsetzung 11. Ld2—c3 hätte wieder in bekannte Bahnen geführt.
11. ——— Dd6×c5 12. Ta1—b1 e6—e5
13. Sf3—g5 Dr. Aljechin beschreitet in der Tat höchst merkwürdige Wege.
13. ——— h7—h6 14. Sg5—e4 Sf6×e4
15. Dc2×e4 Tf8—d8 Verhindert Ld3, da dann nach f7—f5 für Weiß eine Figur verlorengehen würde.
16. Tb1—b5 Dc5—e7 17. Lf1—e2 b7—b6!
(Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.)

Dr. Euwe



Dr. Aljechin

Tadellos! Der Springer c6 darf natürlich nicht genommen werden wegen Lc8—b7!
18. Le2—f3 Lc8—b7 Interessant war auch 18. ——— La6. Auch dann durfte D×c6 nicht geschehen. Es könnte sich dann folgendes Spiel ergeben haben: 19. D×c6?, Ta—c8, 20. Lb4, Dg5, 21. h4, T×c6!, 22. h×g, T×c4 und Schwarz hat Qualitätsgewinn durch L×b5 oder Tc1+!
19. De4—c2 Ta8—c8 21. Tb5—d5 Sc6—b4!
20. 0—0 Lb7—a6 22. Ld2×b4 De7×b4
23. Td5×d8+ Das Nehmen des Bauern e5 würde für den weißen Turm gefährlich sein; außerdem fällt Bauer c4 durch den schwarzen Läufer.
23. ——— Tc8×d8 24. Tf1—c1 Das einzigste. Nach 24. Ld5 würde Schwarz durch T×d5 nebst 25. ——— L×f1 ein günstiges Spiel bekommen.
24. ——— Td8—d2 25. Dc2—b3 Db4—a5 Hier hätte Dr. Euwe nach 25. ——— Tb2 einen Bauern gewonnen, denn 26. D×b4, T×b4, 27. Ld5, Tb2!, 28. a3, Tb3, 29. Ta1, Tc3!
26. a2—a3 g7—g6 26. ——— T×f2 täuscht. Nicht Schwarz würde dann einen Bauern gewinnen, sondern Weiß durch 27. K×f2, Dd2+, 28. Le2, D×c1, 29. Da4, Lb7, 30. D×a7!
27. h2—h4 e5—e4! 28. Lf3×e4 Da5—h5! In Verbindung mit dem vorigen Zug von Weiß tritt die Idee zutage: Dr. Euwe will seine Dame auf e2 postieren.
29. Dd3—c3 Dh5—e2 32. Tc1×d1 De2×d1+
30. Dc3—f6 La6×c4 33. Kg1—h2 f7×g6
31. Le4×g6! Td2—d1+ 34. Df6×g6+ Kg8—f8
35. Dg6×h6+ Für seinen hingegebenen Läufer hat Dr. Aljechin nun vier verbundene Bauern und plötzlich Gewinnaussichten, da Dr. Euwe außerdem in Zeitnot ist.
35. ——— Kf8—g8 37. Dg6—h6+ Kf8—g8
36. Dh6—g6+ Kg8—f8 38. Dh6—g5+ Kg8—f8 Nicht 38. ——— Kf7? wegen Df4+ mit Läuferverlust.
39. Dg5—f4+ Lc4—f7 40. Df4—b8+ Kf8—g7 Hier kam die Partie zum Abbruch. Man erwartete als nächsten Zug neben D×a7, 41. De5+ und gab Dr. Aljechin Gewinnchancen. Dieser hatte aber abgegeben:
41. Db8×a7 Nach gründlicher Prüfung mit seinem Sekundanten stellte dann Dr. Aljechin fest, daß die Partie wegen des dauernden Schachgebots von Schwarz nicht gewonnen werden konnte. Tags darauf gab er Dr. Euwe seinen Zug telefonisch zur Kenntnis und gab die Partie remis.

Anm. v. Br. M.

*

Turnier „Meister von Bremen"

Die Ergebnisse der vierten Runde:

Meisterschaftsklasse, Gruppe 1: Böning — Kurpjuhn 0:1; Runge — Schaaff 0:1; Windeler — Draheim und Hartung — Wiedemann abgebrochen; Krüger spielfrei. Es führt Runge mit 3, nach ihm Kurpjuhn mit 2½ Punkten. Gruppe 2: Heemsoth — Last 1:0; Schlüter — Kettenburg 0:1; Bruno Meyer — Mißmann 1:0; Vathauer — Knoke 1:0; spielfrei Stahmer. Es führen Heemsoth mit 3½ vor Kettenburg 3 und Vathauer 2½ Punkten.

Hauptklasse: Frau Lederer — Doepke 0:1; Spink — Rusch 0:1; Gottschalk — Harig 0:1; Kietzmann — Frau Schüßler 1:0; Schröder — Peglow 0:1; Dralle — Fr. Meyer 1:0; Grubert — Streckhardt 0:1. Führung: Peglow 4, Rusch und Dralle je 3½, Streckhardt 3 Punkte.

*

Dr. Aljechin — Dr. Euwe 12:9

(Vergleiche heutigen Bericht an anderer Stelle.)

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

Straßensperrung. Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten ist der Verkehr auf der Reichsstraße Sande—Jever—Wittmund von km 59,000—59,500 bei Siebethshaus und von km 62,000—62,300 in der Stadt Jever bis auf weiteres erschwert. — Die Baustellen sind langsam zu befahren. In der Stadt Jever wird der Verkehr zeitweise in örtlich gekennzeichneter Weise umgeleitet werden. — Weiter ist wegen Pflasterarbeiten der Verkehr auf der Landstraße 1. Ordnung Westerstede—Zetel für folgende Strecken a) km 0,620—1,000 (Nordostausgang Westerstede), b) km 2,200—2,800 (Burgforde), c) km 6,080—6,480 (Jührenerfeld) ab 24. November 1937 bis etwa 15. Februar 1938 stark erschwert. Der Verkehr wird auf eigene Gefahr über den Sommerweg geleitet. Die Baustellen sind im Schrittempo zu durchfahren.

Glühende Kaffeehäutchen als Brandursache. In einer Kaffeerösterei in der Hollerstraße kam es am Freitagnachmittag zu einem Brand, der durch glühende Kaffeehäutchen verursacht worden war. Diese glühenden Häutchen hatten eine Röstanlage in Brand gesetzt. Durch den Abzugsschornstein waren sie dann aus der Esse heraus in eine dicht danebenliegende andere Esse hineingefallen und hatten so auch eine zweite Röstanlage in Brand gesetzt. Die Feuerlöschpolizei wurde um 16.15 Uhr gerufen. Die Wehr löschte das Feuer ab und entfernte dabei auch größere Rußmengen aus den Abzugsessen. Um 17.45 Uhr rückte die Wehr wieder ab.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Gottesdienst-Anzeigen

Bremische Evangelische Kirche

Es bedeuten:
A = Abendmahl. K = Kindergottesdienst. T = Taufen

Sonntag, den 28. November 1937 (1. Advent)

I. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Leonhardt. 11.15 T ders. 11.30 K ders. Donnerstag 15 T Georgstr. 15.
St. Petri-Dom: 10.15 Schäfer. 12.30 T ders. 11.30 K Landesbischof Weidemann. 18 Mauritz A. Donnerstag 16 T im Dom Schäfer.
U. L. Frauen: a) Kirche: 10.15 Jeep. 11.45 K Wilken. 18 Wilken. — b) Aula Vietor: 9.30 Wilken.
Friedenskirche: 10 Urban. 11 T ders. 11.15 K Mießner. 11.15 K (Wielandstraße) Urban.
Grambke: 10 Heider. 11 K. Donnerstag 18 Heider.
Gröpelingen: 10 v. Hasselbach. 11.15 K Gensch. 12.30 T Dietsch. 18 Gensch.
Hastedt: 10 Dargel. 11.15 K ders. 12.15 T ders.
Horn: 10 Fraedrich. 11.30 K ders.
St. Jakobi: 10.15 Lange. 11.15 K. 12.15 T.
Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstr.: 10 Vogt. 11.15 K. 12 T. — b) Gemeindehaus Landshuter Str.: 10 Bertuleit. 11.30 K. 12 T.
St. Martini: 11.15 T Refer. 18 Refer.
St. Michaelis: 10.15 Hackländer. 11.15 K. 12.15 T. Donnerstag 14.30 T Doventorsdeich 4.
Oslebshausen: 10.15 Schmidt. 11.30 K.
St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Finke. 18 Mallow. 11.30 K ders. 11.30 T ders. Osterstr. 20. 11.30 K Finke. 12.30 T ders. — b) Zion: 10 Kramer. 11.15 K. 12 T. — c) Hohentor: 10 Richtmann. 11.30 K. 11.15 T.
Rablinghausen: 10 Paul Meyer. 11 K und T.
St. Remberti: a) Kirche: 10.15 Rölle. 11.15 T. 11.30 K. — b) Gemeindesaal Buchenstr.: 10.15 Schomburg. 11 K.
St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Rosenboom. 11.30 K (Kapelle) ders. 13.15 T ders. 11.30 K Greiffenhagen. 20 Greiffenhagen. — b) Wilhadi (Gemeindehaus Erwinstr.): 10 Penzel. 11.15 K ders. 12.15 T ders. Gemeindehaus Hauffstr.: 18 Jugendgottesdienst Arlt. — c) Immanuel: 10 Denkhaus. 11.15 K. 12.15 T.
Walle: 10 Klein. 11 K. 11 T. Mittwoch 15.30 T im Pastorenhaus.
Woltmershausen: 10.15 Ulbrich. 11.15 K. 12.15 T.
Diakonissenhaus: 10 Boche.
Deutsche Seemannsmission: 20 Abendandacht.
Bremische Heil- und Pflegeanstalt: 9 Reusche.

II. Landgebiet

Arsten: 9.30 Wahle. 10.30 K.
Borgfeld: 10 Mohrmann.
Kirchhuchting: 10 Wessels. 11.15 K.
Oberneuland: 10 Reusche. 11.15 K und T.
Seehausen: 10 Jarck A. 11 K.
Wasserhorst: 10 Thyssen.
Altenheim-Osterholz: Dienstag 16 Reusche.



Leben im Renntempo / Von Rudolf Caracciola

Wir Rennfahrer fahren nicht nur, sondern leben auch schnell. Die Rennbahn hat selbst unserem Dasein, dem privaten und privatesten, ihren Stempel aufgeprägt. Die Tage, die Wochen, die Jahre fliegen dahin wie in einem Rennen der Streckenrand. Ab und zu ein Blick zurück, wie auf der Bahn nach den Rennbahnverfolgern, ab und zu eine Haltepause. Immer wieder winken neue Ziele, immer von neuem ist man am Start, steht vor neuen Aufgaben, hofft auf einen neuen Sieg. Von Woche zu Woche wechseln die Szenerien, heute Frankreich, wenig später die Schweiz, darauf Italien, Monako, Afrika, Amerika...

Die großen Rennbahnen, der Nürburgring und die Avus, das Rennkarussell in Monte oder die Monzabahn in Italien, der Berner Bremgartenwald oder die Mellahabahn in Afrikas heißem Wüstensand sind uns zur zweiten Heimat geworden, und wie eine große Familie trifft man sich heute hier, morgen dort — meist immer die gleichen. Man kann heute der Sieger sein und ist morgen einer von denen, die danebenstehen, wenn einem andern der Lorbeer überreicht wird. Ein Sieg ist das Ergebnis von hundert günstig zusammenwirkenden Zufällen, von Taktik, Maschinenleistung, von persönlicher Disposition, physischen und psychischen Kräften — aber auch von Glück. Das Publikum und Fortuna sind wetterwendisch, und auch Rennwagen können launisch sein wie ungezogene Kinder. Sie werden, haben sie ihre Mucken, zu wilden, kaum bezähmbaren Bestien, bäumen sich wie gezähmte Raubtiere, die den Moment wittern, in dem sie gegen ihren Herrn aufstehen können, auf, sobald sie fühlen, daß man ihrer nicht mehr ganz Herr zu sein scheint.

Fortuna reicht dem und jenem die Hand, das Publikum vergißt — verlassen kann man sich nur auf sich selbst und auf die gründliche Vorbereitung seines Wagens. Wenn man seit fünfzehn Jahren auf Rennbahnen mit dem Tempo und dem Glück kämpft, dann hat man gelernt, hinter den Feiern des Augenblicks, dem lauten Jubel und den großen Enttäuschungen sich auf eines zu besinnen: auf die eigene Leistung, auf die Arbeit an sich selbst, die einzige Grundlage jedes Erfolges.

Wenn man 15 Jahre von Rennen zu Rennen zieht — ja, 15 Jahre waren es genau her, als ich beim Eifelrennen 1937 in den Rennsitz stieg, seitdem ich auf der Avus 1922 meinen ersten Rennwagenkampf ausfocht. 15 Jahre sind eine lange, aber auch eine kurze Zeit, sie können im Fluge vorbeigejagt sein, im Renntempo sozusagen, und können doch den Kern eines Lebens enthalten. 15 Jahre Rennfahrer, daß heißt ein Auf und Ab des Glücks und der Erfolge, ein ständiger Wechsel von schönsten Glücksmomenten und tiefster Niedergeschlagenheit, ein ewiger Kampf mit den Tücken des Zufalls, ein Ringen mit dem Glück, mit Maschinen, Menschen und Rennbahnen.

Damals 1922 — dieses erste Rennen auf der Avus liegt schon lange zurück, aber es steht mir noch heute so deutlich und plastisch vor Augen, wie ich es erlebte ... Die Fafnir-Werke, bei denen ich damals arbeitete, hatten mich als sechsten Mann nach Berlin geschickt. Man hatte nicht genügend große Fahrer und versuchte es drum einmal mit mir, der ich bisher nur in Motorradrennen gestartet war. Die Geschichte fing böse an. Beim Einfahren auf rheinischen Landstraßen bleibt meine Maschine, auf die ich so stolz war, wie wohl kein König auf sein Reich, mit ausgelaufenen Lagern liegen. Man macht mir Vorwürfe: ich hätte die Maschine überdreht. Aber ich weiß, daß ich sie nicht über Gebühr beansprucht habe, weiß, daß ein Konstruktionsfehler an dem Schaden Schuld tragen muß. — „Aber die andern haben ja ihre Maschinen auch nicht hingemacht", sagt man mir. „Die haben sie eben nicht ausgefahren!"

Na schön ... wir werden sehen. Und ich bekomme recht. Schon als ich zwei Tage nach den andern auf der Avus ankomme, ruft mir einer meiner Kameraden zu, daß ich recht gehabt habe. Auch ihm ist ein Lager ausgelaufen ....

Dann ist der Renntag da. Alles überstürzt sich. Menschenmassen am Streckenrand und am Startplatz, Funktionäre, Helfer, Starter. Ein wildes und wirres Durcheinander für einen Rennbahnneuling. Aber nicht aus der Ruhe bringen lassen. Wir werden schon sehen. Und dann bin ich wieder im Knäuel der übrigen Fahrer der 6-PS-Klasse auf die Strecke gegangen. Jage die langen Geraden der Avus entlang und denke an gar nichts mehr als an Schalten, Kuppeln, Bremsen, an Fahren, Fahren.

Ich komme in ganz günstige Position, stoße vor auf den zweiten Platz, und gehe schon zum Angriff auf den Spitzenfahrer los. Da, irgend etwas im Getriebe streikt. Der Gang will nicht heraus. Nichts zu machen. Verdammt noch mal, soll ich mich bei meinem ersten Rennen vor dem Fafnir-Stall blamieren! „Den Kupferhammer her!" schreie ich zu meinem Mechaniker. Mit roher Gewalt ging es denn auch. Aber mit dem zweiten Platz war es vorbei, und ich war froh, als ich auf dem v i e r t e n ins Ziel kam. Das war auch immerhin ein ganz schöner Erfolg, denn keiner der anderen Fafnir-Fahrer hatte einen besseren Platz errungen. Ich konnte mit meinem ersten Nachwuchsfahrererfolg sehr zufrieden sein.

Das war der Anfang, und dann ging es weiter, zuerst einmal ab und zu ein Start in einem Rennen, dann Verpflichtung für Mercedes, Zuverlässigkeitslangstreckenfahrten für die Untertürkheimer und schließlich der erste Sieg beim Eifelrennen, das auf einer schweren Kurvenrundstrecke nahe der Burg Nindeggen (1924) zum zweiten Male ausgetragen wurde. Als 1922 dieses Rennen zum ersten Male stattfand, war ich als kleiner Motorradfahrer dabeigewesen, und nun, in meiner engsten Heimat, der erste große Rennwagenstart auf Mercedes! Da hieß es die Zähne zusammenbeißen. Und es gelang! Ich wurde Sieger und hatte dabei alle meine Konkurrenten überrundet. Zum ersten Male sprach man damals wohl von dem Rennfahrer Rudolf Caracciola.

Ich sauste glücklich zu meiner Mutter nach Remagen, wo ja meine Eltern ein Hotel hatten und wo ich auch geboren bin. — Das war mein erster großer Sieg. Und von da ab hatte mich die Rennfahrerei mit Haut und Haaren, denn wer einmal den Duft des Rennbenzins richtig gekostet hat, den läßt er nicht mehr los, den schlägt die wilde Jagd in ihren Bann, der ist rettungslos dem Tempo und der Rennbahn ausgeliefert, wenn er Rennfahrerblut in den Adern hat.

Die Jahre fliegen vorbei. Sportwagenrennen folgen einander Schlag auf Schlag. Und auch Siege und Erfolge. Da kommt das Jahr 1932. Mercedes zieht sich vom Rennbetrieb zurück! Ein schwerer Schlag für mich. Was tun? Untätig zusehen, wie die andern fahren? Alfa bietet mir an, auf dem italienischen Wagen — in dieser Zeit unschlagbar fast — zu starten. Ein schwerer Entschluß. Aber schließlich willige ich mit Zustimmung von Mercedes ein. Einmal wird ja auch wieder der Tag kommen, an dem es deutsche Rennwagen gibt. Daß dieser Tag schon so nahe war, ahnte ja keiner. Diese Alfa-Episode meines Rennfahrerdaseins endet trotz der vielen Erfolge aber wenig glücklich. 1933 stürzte ich in Monte Carlo. Es hat tausend schiefe Situationen schon für mich im Rennen gegeben, es hing hundertmal schon alles an einem seidenen Faden, aber bisher ging es gut, nur diesmal kriegt es mich — und noch dazu auf ganz dumme Art.

Wir trainieren auf der Kurvenstrecke Monte Carlos. Schon sind 25 Trainingsrunden hinter mir. Schon ist die Trainingszeit zu Ende und wir werden abgewinkt. Ich habe noch eine halbe Runde bis zum Depot, will noch einmal meine Bremsen kontrollieren, gebe Gas: der Wagen fliegt davon. Ich trete das Bremspedal durch und jetzt — aber der Wagen schleudert nach rechts. Ein Vorderrad blockiert! Da ist auch schon die Linkskurve. 80 Stdkm. läßt sie zu, 110 habe ich drauf. Ich versuche noch herunterzuschalten, um mit einem kleineren Gang zu bremsen. Aber zu spät! Der Wagen schlägt gegen ein Treppengeländer. Ein Hinterrad bleibt an einer Säule hängen, die Karosserie hat eine mächtige Delle, genau an der Stelle, an der ich sitze. Ich steige aus. Als ich mit dem rechten Fuß auftreten will, ist es vorbei.

Komplizierter Oberschenkelbruch mit gefährlichen Splitterungen. Acht Monate liegen — in Gips. Acht Monate. Das ist eine Ewigkeit, wenn unterdessen die andern über die Rennbahnen toben und man selbst ein hilfloser Mann in einem Krankenbett ist. Acht Monate .... da muß man Nerven behalten. Und wenn man da nicht so etwas gehört hätte, als ob in Untertürkheim ganz geheimnisvoll ein neuer Rennwagen entstände, wenn man nicht die Hoffnung hätte, daß das alles wieder gut wird und man vielleicht wieder einmal auf einem deutschen Wagen, einem unheimlich schnellen Renner, wird starten können, dann wäre das alles zum Verzweifeln.

Aus dem heuer erstmalig erschienenen Jugendjahrbuch „Jungen — eure Welt". Das Jahrbuch enthält noch viele andere interessante Beiträge. (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. Preis in Leinen RM. 5.50.)

Häuschen an der Bahn

Steht ein Häuschen an der Bahn,
hoch auf grünem Hügelplan.

Tag und Nacht, in schnellem Flug,
braust vorüber Zug um Zug.

Jedesmal bei dem Gebraus
zittert leis das kleine Haus—:

„Wen verläßt, wen sucht auf
euer nimmermüder Lauf?"

„O nehmt mit, o bestellt,
Grüße an die weite Welt!"

Rauch, Gestampf, Geroll, Geschrill ...
Alles wieder totenstill.

Tag und Nacht dröhnt das Gleis.
Einsam Häuschen zittert leis.

Christian Morgenstern

Ballon im Orkan / Von Wilhelm Auffermann

Die deutsche Armee hatte im Jahre 1870 ihre Truppen in dichten Reihen um die Seinestadt geschlungen. Paris vom übrigen Frankreich abgeschnitten. Als einziges Verkehrsmittel zwischen der belagerten Stadt und dem noch unbesetzten Lande war der Luftballon verblieben. Ausgiebig wurde davon Gebrauch gemacht. Innerhalb vier Monaten verließen nicht weniger als siebzig Ballons, die in aller Eile fertiggestellt wurden, Paris; namhafte Personen und wichtige Post mitführend. Nur sechs Ballons gerieten in die Hände der Deutschen. Zwei verschwanden spurlos. Die übrigen erfüllten ihren Zweck, wenn auch oft auf abenteuerlichen Umwegen.

In der Nacht vom 24. auf den 25. November wurde einer dieser Ballons unter der Führung des Aeronauten Rollier und des Armeekuriers Deschamps, der dringende Meldungen überbringen sollte, losgelassen. Dunkelheit und dichter Nebel ließen eine unbemerkte Ueberquerung der deutschen Linien annehmen, verhinderte jedoch den Insaßen die Orientierung. Aufs Geratewohl trieb der Ballon durch die Nacht. Stundenlang vernahmen sie nichts als das dumpfe Rollen fahrender Züge, das nur gedämpft aus der Dunkelheit zu ihnen aufdrang. Ungeheure Truppentransporte schienen auf Paris zu rollen. An eine Landung in diesem Gebiet war nicht zu denken. Sie warteten.

Langsam verging die Nacht. Noch immer hämmerten sich der Donner der rollenden Züge in die Gehirne, und kein Zweifel — der Ballon konnte nicht mehr lange durchhalten. Der Ballast war nahezu verbraucht. In kurzer Zeit waren sie gezwungen, zu landen. Als der Morgen graute, vollzog sich der Abstieg. Mit ausgeworfenem Schlepptau und Anker sanken sie in der normalen Fallgeschwindigkeit von drei Sekundenmeter durch den stark aufsteigenden Bodennebel, näher und näher dem zermürbenden Rollen zu, die Ventilschnur in der Hand, um den Ballon durch rechtzeitiges Gasablassen am Wiederhochgehen zu hindern. Lauter donnerten die Züge, ächzten, tosten. Feuchter und kälter schlugen die Nebelmassen um den Ballon. Erst im letzten Augenblick erkannten sie das Terrain, ließen sie die Leine fahren, weiteten sich entsetzt ihre Augen. Kein Wald, kein Feld. Schäumendes Wasser, donnernde Wogen, soweit der Horizont reichte. Ein Orkan hatte sie übers Meer getrieben. Sie hatten die Brandung gehört. Ihre Bemühungen, den Ballon wieder hochzukriegen, gelangen. Der letzte Sandsack gab neuen Auftrieb. Eine Böe riß den Ballon über die Prallgrenze. Ein Postbeutel verhinderte nach dem Aufhören der Böe das scharfe Durchfallen. Gerettet!

Mit ungeheurer Schnelligkeit flogen sie durch die endlose Weite, einsam und ohne Hilfe. Die Hülle schrumpfte zusammen unter der Wucht des Orkans. Sie hatten den Tod nur aufgeschoben. Sie brachen zusammen. Nach einer Weile stammelte der Kurier: „Zum erstenmal sehe ich das Meer." Sein Lächeln war bleischwer. „Ist es der Ozean oder die Nordsee?" Rollier zuckte die Achseln. „Kann auch das Mittelländische sein. Wir haben keinen Kompaß." Sie versanken in neues Schweigen. Ließen der Stille das große Wort. Lauschten dem „Rollen der Züge".

Stunden wurden zu Ewigkeiten. Die Feuchtigkeit der Luft drang als kaltes Naß durch die Kleidung und erstarrte die Körper. Sie rückten zusammen. Bei jedem Postsack, den sie abwarfen, torkelten dem Kurier, fast noch ein Knabe, Tränen über die Backen. Er begann zu klagen. Aus Schwäche, körperlicher und seelischer Not. „Es wird bald aus sein," jammerte er, „wir haben nur noch drei Säcke, dann springe ich über Bord." Rollier versuchte vergebens, ihn zu trösten. „Unsinn, entweder kommen wir beide mit dem Leben ab oder keiner."

Plötzlich sprang er mit einem Freudenschrei auf, warf wie wahnsinnig die Arme: „Ein Schiff!" Keine Täuschung — gut ein Dutzend Segel zogen in der Ferne vorbei. Es waren mehrere Schiffe. Doch ungehört ertrank ihr Schreien im Heulen des Sturmes. Endlich wurden sie von einer französischen Korvette bemerkt. Signale flatterten an den Rahen hoch, Kanonendonner verrollte — in der nächsten Minute waren sie aber schon um Meilen vorbeigetrieben. Waren sie hilfloser als zuvor dem Wüten der Elemente überlassen. Nun gab auch Rollier den letzten Rest von Hoffnung auf.

Sie warteten auf den Tod. Stündlich wurde ihre Lage schrecklicher. Der letzte Postbeutel war abgeworfen. Das entweichende Gas des Ballons fiel als feiner atemberaubender Schnee herab. Aber der Tod ließ auf sich warten.

Noch enger drängten sie aneinander. Der Kurier zog aus der Tasche einige Blätter Papier. „Was willst du damit?" — „An meine Mutter schreiben!" Und er schrieb mit steifen, ungelenken Buchstaben: „Mutter, liebe, liebste Mutter ..." — „Laß das!" knurrte Rollier, „wir haben nicht einmal eine Flasche!" Ein Tropfenschauer klatschte auf das Papier.

Nach sechs Stunden Fahrt über ihr offenes Grab von schäumenden Wogen, drückten sie sich noch einmal die Hand, verständigten sich ohne Worte. Dann kletterte der Kurier an den Seilen empor, dicht an dem Ventilring, und versuchte sein Feuerzeug in Brand zu setzen. Den Ballon zu sprengen. Nebel und Sturm ließen kein Flämmchen aufkommen. Mit einem Fluch flog das Feuerzeug in die graugrüne Wassermasse. Langsam, ganz langsam sank der Ballon.

In dem Gebrau von Gischt und Nebel ballten sich Massen. „Da!" Ja, war es möglich? „Land! — Land! — Die Küste!" Wie mit ausgebreiteten Armen eilte ihnen ein Tannenwald entgegen. Ein Ruck, und die Gondel hing am ersten Wipfel. „Gerettet!" Durch ihr Mittreiben im Orkan unfähig, die Schnelligkeit der Vorwärtsbewegung zu ahnen, hatten sie unter dem 62. Grad nördlicher Breite die Küste Norwegens erreicht. Nach fünfzehnstündigem Treiben über die Nordsee in ihrer größten Ausdehnung tausendfünfhundert Kilometer zurückgelegt. Eine Schnelligkeit, die bei solch langer Strecke in der Ballonfahrt nie mehr erzielt wurde.

Heirat wie im Märchen / Von Olav Sölmund

In Stockholm starb im Jahre 1905 ein alter Junggeselle, der wegen seiner Sonderbarkeiten bekannt war. Er hinterließ sein bedeutendes Vermögen einem Neffen, jedoch mit dieser Einschränkung: „Mein Neffe wird nur in den Besitz meines Vermögens gelangen, wenn er drei Monate nach meinem Tode, genau auf den Tag, verheiratet ist."

Der Neffe, der kurz zuvor nach Amerika ausgewandert war und sich dort unter großen Entbehrungen durchs Leben schlug, wurde endlich entdeckt. Bis zum Ablauf der festgesetzten Zeit war aber nur noch eine Woche übrig. Sieben Tage hatte der junge Mann noch, um eine Frau zu finden, sich zu verheiraten und die Erbschaft anzutreten.

Zuerst verwünschte der junge Mann das Testament, doch auf den Rat des Anwaltes, der ihm die gute Nachricht mitgeteilt hatte, besann er sich und beschloß, den Versuch zu wagen, eine Frau zu finden.

Alle Mädchen, die ihm bekannt waren, ließ er in Gedanken an sich vorüberziehen. Alle, die ihm nicht die nötigen Eigenschaften zu besitzen schienen, schied er aus. Schließlich blieben nur vier in engerer Wahl.

Die Namen dieser vier Kandidatinnen schrieb er auf Papierschnitzel, warf die Streifen in seinen Hut und zog einen heraus, um nun sogleich zu der betreffenden jungen Dame zu eilen und seinen Antrag vorzubringen.

Die erste, auf die seine Wahl gefallen war, ließ ihn aber nicht einmal zu Ende reden. Es war eine Witwe. Ihr erster Mann hatte sie so schlecht behandelt, daß sie auf weitere Eheversuche verzichtete. Sie wollte nichts hören und setzte den jungen Erben kurzerhand vor die Tür.

Er ging nach Hause, zog einen zweiten Namen, den eines jungen Mädchens, das ihm immer ausgezeichnet gefallen hatte. Leider war diese junge Dame bereits heimlich verlobt, und so bedauerte sie, dem Antragsteller den kleinen Dienst nicht erweisen zu können.

Auf dem dritten Papierstreifen stand der Name einer Lehrerin. Um seine Pflicht zu erfüllen, stattete er auch ihr einen Besuch ab, hörte jedoch von ihr, sie wolle unvermählt bleiben, um sich restlos ihrem Berufe zu widmen.

So blieb nur noch die letzte übrig. Es war ein reizendes junges Mädchen aus guter Familie, aber sie hatte ihn stets mit eisiger Kälte behandelt. Wie groß war nun seine Ueberraschung, als die Dame, nachdem er seinen Antrag gemacht hatte, erklärte, sie liebe ihn seit langer Zeit, und diese Heirat erfülle ihre sehnlichsten Wünsche. Es war am fünften Tage. Bereits am sechsten waren sie ein glückliches Paar. Am siebenten waren sie reich ...

*

Zwei Zwillingsbrüder aus Stavanger, die stets zusammengelebt und sich innig geliebt hatten, wurden gezwungen, sich zu trennen. Einer von ihnen wanderte aus und erwarb sich ein Vermögen in Kanada. Der andere wurde Lehrer und verdiente sich mühselig seinen Unterhalt in einem kleinen Orte in Jären. Der Auswanderer verheiratete sich mit einer Amerikanerin von blendender Schönheit — starb aber unglücklicherweise schon ein Jahr nach der Hochzeit. Gleichzeitig mit der Todesnachricht empfing der Lehrer den Besuch einer eleganten, sehr hübschen Dame in Trauerkleidung, die ihm mitteilte, sein Bruder hätte ihm testamentarisch sein ganzes Vermögen vermacht unter der Bedingung, daß er sie, seine Witwe, heirate. Was dann auch umgehend geschah.

*

Im Mai 1904 konnte man auf der ersten Seite der größten Zeitung Chikagos folgende merkwürdige Anzeige lesen: „Fünfundzwanzigtausend Pfund Sterling werde ich sofort dem jungen Manne bezahlen, der mir ein geschriebenes, unterzeichnetes Eheversprechen bringt. Die Hochzeit muß spätestens in zwei Monaten gefeiert werden, und der junge Mann muß einen guten Charakter und vornehme Manieren haben. Ich bin 22 Jahre alt und man hält mich allgemein für hübsch."

Die Leser glaubten an einen Scherz, nur ein junger Schwede, der in Geldverlegenheit geraten war, schenkte dem Inserat Glauben. Er hatte die Absicht, das Heiratsversprechen zu überbringen, das Geld zu erheben, und, wenn er seine Geschäfte erledigt hatte, die fünfundzwanzigtausend Pfund dem jungen Mädchen vor Ablauf der Frist mit Zinsen zurückzugeben. Doch er hatte ohne die Liebe gerechnet. Er sah das junge Mädchen, verliebte sich leidenschaftlich in sie, kümmerte sich gar nicht um seine Geschäfte und heiratete sie noch vor dem festgesetzten Zeitpunkte.

Ultimatum an das Wehrkreiskommando

Im allgemeinen ist es ja so, daß die Mädel es sehr gerne sehen, wenn ihr Bursche in schmucker Soldatenuniform einhergeht. Daß es zwischendurch aber auch einmal anders sein kann, beweist der vergnügliche Vorfall, der sich kürzlich im Allgäu ereignet hat.

Da erhielt nämlich ein Rekrut den Gestellungsbefehl, der, was ja verhältnismäßig sehr selten ist, schon Frau und Kind sein eigen nannte. Und nun sollte er wie seine anderen Altersgenossen vom Jahrgang 1915, zwei Jahre bei der Truppe dienen, und ausgerechnet auch noch irgendwo in einer norddeutschen Garnison. Das aber paßte der lieben Gattin gar nicht, sei es, daß sie ihrem Teuren nicht recht traute oder daß sie ihn aus anderen Gründen lieber in der Nähe haben wollte. Sie setzte sich daher, als ihr Mann sein Geschick als etwas Selbstverständliches und Unabänderliches hinnahm, kurz entschlossen hin und ließ den nachfolgenden energischen Brief an das Bezirkskommando vom Stapel:

„Auf Grund des Gestellungsbefehls werde ich meinen Mann nicht entgegenschicken. Weil andere 15zener 8 Wochen gehen und ein verheiratet Mann 2 Jahre. Ich will mein Mann gern zum Dienst schicken. Aber keine zwei Jahre. Und dann noch so weit nach Norddeutschland, wo man gar nichts von mein Mann hört und sieht. Hier schicke ich euch die Karte wieder zurück, entweder in der Nähe oder 8 Wochen."

Unter diesen wuchtigen Schreibebrief setzte die wackere Gattin ihren Namen und schickte ihn samt dem Gestellungsbefehl ihres Mannes an das Wehrbezirkskommando. Dort aber saß ein Kommandeur, der Verständnis für die Nöte der jungen Frau hatte und sie daher zu sich beschied, um ihr die Sache mündlich auseinanderzusetzen. Und tatsächlich konnte er sie überzeugen, daß hier eben nichts zu machen sei. Umsonst aber hatte sie das schwere Werk des Schreibens nicht unternommen, denn es ergab sich, daß für ihren Mann eine Stelle bei einem in der Nähe gelegenen Truppenteil frei wurde, wo er nun sozusagen unter den Augen seiner energischen Frau seinen Soldatendienst verrichten wird.

Vom Leben erfunden

Die Geschichte einer Tat • Von Hans Heuer

Copyright Wilh. Goldmann — Verlag Leipzig

(9. Fortsetzung)

Wenige Minuten später hatte Hilde Stein das Haus erreicht, in dem Bimme wohnte. Fünf Stockwerke mußte sie erklettern, bis sie endlich vor der Türe stand, hinter der das Atelier lag.

Sie läutete.

Wartete.

Alles in ihr war in Aufruhr. Ihr war, als müsse jede Minute, die verrann, die sie für Axel Merks Rettung verwenden konnte, unwiderbringlich verloren sein.

Zum zweitenmal läutete sie.

Sie konnte diesen Bimme nicht leiden. Nicht, weil er ein unsympathischer Mensch gewesen wäre, sondern nur wegen seiner Schlappheit.... und wegen seiner sich immer wiederholenden Bemerkungen über sie...

Jetzt sehnte sie ihn herbei. Sie mußte mit ihm sprechen. Sie klopfte fest.

Endlich rührte sich etwas hinter der Tür.

Ganz leise glaubte sie einen schleichenden Schritt zu hören. Das mußte Bimme sein! Wahrscheinlich wagte er nicht zu öffnen, aus Furcht, einem Gläubiger in die Arme zu fallen, der unweigerlich auf Bezahlung einer Schuld bestehen würde.

„Herr Bimmelshagen!" rief sie gedämpft.

Gott sei Dank, er antwortete:

„Wer stört mich denn in meiner Nachtruhe?"

Nachtruhe! Vormittags um elf Uhr!

„Machen Sie auf, Herr Bimmelshagen... ich muß Ihnen etwas Wichtiges sagen!" rief sie wieder ungeduldig.

„Die Stimme kenne ich doch! Fräulein Stein?"

„Ja!"

„Augenblick!"

Bimme ließ jenseits der Tür alle Vorsicht außer acht, jagte zurück in den Atelierraum, riß Hose und Jackett vom Stuhl, wo die Sachen achtlos hingeworfen lagen, fuhr mit den Fingern durch sein wirres Haar, schlüpfte in die Hausschuhe und rannte zur Tür zurück.

Oeffnete.

Begrüßte die Sekretärin Axel Merks mit strahlendem Lächeln.

„Verzeihen Sie, Fräulein Hilde, daß ich Sie nicht in meinem schönsten Gewande empfange, das ich zur Verfügung habe. Aber leider..."

„Schon gut, Herr Bimmelshagen..."

„Um Gotteswillen, Fräulein Stein! Bimmelhagen! Sie brechen sich Ihre reizende Zunge ab, wenn Sie den Namen so oft aussprechen. Nennen Sie mich schlicht und einfach Bimme..."

Sie stand ihm im Korridor gegenüber. Erregung spiegelte sich in ihrem Gesicht.

„Herr Bimmel..."

„Bimme, bitte! Nichts als Bimme!"

Sie machte eine ärgerliche Handbewegung.

„Lassen die Scherze! Herr Merk ist verhaftet worden!"

Bimme riß die Augen auf und starrte Hilde Stein an, als habe sie einen furchtbaren Witz gemacht.

„Machen Sie nicht solchen Unsinn am frühen Morgen... bedenken Sie, daß ich noch nicht gefrühstückt habe!"

„Verstehen Sie denn nicht?" stieß Hilde Stein verzweifelt hervor. „Ihr Freund Merk ist verhaftet worden... man beschuldigt ihn des Mordes!"

Bimme rannte in den Atelierraum und warf sich in einen alten, fadenscheinigen Sessel.

Er schien ihre Worte noch immer nicht ernst zu nehmen.

Ich bin ja allerhand gewöhnt von Axel Merk!" stöhnte er. „Aber daß er solche Gerüchte ausstreut, nur, um zu verhüten, daß ich ihn vielleicht heute noch einmal anpumpe, das habe ich nicht verdient um ihn!"

Hilde Stein war nahe daran, dem kleinen pummeligen Mann da im Sessel noch eine Ohrfeige zu verabreichen.

Sie stand vor ihm mit geballten Händen. In ihr wühlte eine entsetzliche Angst um Axel Merk, der in irgendeiner Zelle des Polizeipräsidiums saß, unter furchtbarem Verdacht, und sich nicht wehren konnte... und dieser Mensch hier hielt das alles für einen üblen Scherz.

„Herr Merk ist gestern abend verhaftet worden!" schrie sie ihn an. „Begreifen Sie denn nicht? Er soll einen alten Mann ermordet haben, den er nie in seinem Leben vorher sah, soll ihn beraubt haben. Die Polizei hat Beweismaterial gegen ihn! Irgend jemand hat zwölftausend Mark auf sein Konto eingezahlt, um den Verdacht gegen ihn... zu erhöhen! Man hat..."

Bimme stand auf und faßte nach Hildes Hand. „Augenblick mal... Augenblick mal!" stotterte er. „Ist das wirklich und wahrhaftig wahr?"

„Haben Sie denn keine Zeitung da? Es steht in der ganzen Morgenpresse!"

„Ich lese Zeitungen nur im Kaffeehaus!" Er ließ sich wieder in den Sessel fallen. „Also nun warten Sie erst mal eine Minute! Axel ein Mörder? Ein Raubmörder noch dazu? Das müssen Sie mir genauer erzählen!"

Hilde Steint tat es.

„Herr Merk sitzt in Haft und kann sich nicht wehren!" schloß sie. „Die Polizei glaubt auf Grund der Verdachtsmomente mit Recht, daß er der Täter ist und sucht erst gar nicht weiter. Unsere Aufgabe ist es, Herr Bimme, ihm zu helfen!"

Bimme war ihrer Erzählung mit Aufmerksamkeit gefolgt.

„Eine komische Geschichte", sagt er, als sie schwieg. „Eine sehr komische Geschichte! Daß Axel sie nur erdacht hat, um die Polizei irrezuführen, ist natürlich Unsinn! Die Sache mit dem Fremden in der Bodega wird schon stimmen..."

Hilde nickte.

„Es ist nur seltsam", fuhr er fort, „daß man sich in allen drei Bodegas nicht entsinnen kann, zwei Männer gesehen zu haben. So voll besetzt sind die Weinkneipen doch am Vormittag noch nicht!"

Er machte eine kurze Pause und fragte dann: „Wie stellen Sie sich das mit der Hilfe überhaupt vor, Fräulein Hilde? Sollen wir Axel mit Gewalt aus dem Gefängnis befreien?"

„Nein, wir müssen den wirklichen Mörder suchen!"

Bimme starrte das junge Mädchen an.

„Den wirklichen Mörder? Hm.. wissen Sie, Fräulein Hilde, ich glaube, zum Detektiv habe ich nicht das geringste Talent!"

Zorn bemächtigte sich Hilde Steins. Sie stand hier und erklärte diesem Menschen lang und breit, um was es sich handelte, verlor kostbare Zeit, nur, um einen Gefährten im Kampf um Axel Merks Unschuld zu gewinnen, und dieser Mensch...

„Zu was haben Sie eigentlich Talent?" rief sie heftig. „Ein Bild bringen Sie nicht fertig, weil Sie sich einbilden, Komponist zu sein, wenn Sie vor der Staffelei stehen... ein Lied bringen Sie nicht zuwege, weil Sie sich am Flügel für einen Maler halten! Und wenn es gilt, einem Freunde zu helfen, dann kommen Sie mit einer faulen Ausrede! Aber daß Herr Merk Ihnen hundertmal half, ist eine Selbstverständlichkeit, nicht wahr? Mir dumme Komplimente machen, das können Sie... törichtes Zeug reden, das können Sie auch! Ein schöner Freund sind Sie! Ich danke....!"

Bimme senkte mit der Miene eines bekümmerten Sünders den Kopf.

„Jetzt haben Sie mir's aber gegeben!" sagte er. „Donnerwetter! Ich habe gar nicht gewußt, daß ich so ein schlechter Kerl bin!"

„Sie sind nicht schlecht, aber faul und bequem sind Sie!" rief sie zornig. „Um ja nur nicht arbeiten zu müssen, reden Sie sich und anderen das Märchen von dem Maler, der nicht komponieren und dem Komponisten, der nicht malen kann, ein! Im Mittelalter hat man so was wie Sie verbrannt!"

„Woher wissen Sie das?" fragte er.

„Hören Sie auf! Wollen Sie mir helfen oder nicht?"

„Fräulein Hilde, ich muß Ihnen einmal etwas sagen: Wenn so ein energisches kleines Mädel wie Sie meine Frau würde, könnte aus mir noch ein anständiger Mann werden!"

Hilde wandte sich mit einem Ruck um und schritt der Tür zu.

„Bleiben Sie noch eine Minute, Fräulein Hilde!" bat er. „Ich werde mich bemühen... also verraten Sie mir einmal, wie Sie sich das gedacht haben!"

Sie war stehengeblieben und sahn ihn an.

„Wir müssen den Fremden finden, der Axel Merk die Mordgeschichte erzählte... und das junge Mädchen das auf Axel Merks Konto zwölftausend Mark einzahlte! Haben wir die beiden, dann ist er gerettet!"

„Das leuchtet mir ein... nur... ich weiß nicht, wie Sie die beiden Schwerverbrecher finden wollen!"

„Ich weiß es im Augenblick auch noch nicht!" gestand sie. „Aber wir müssen sie finden!"

Bimme gab sich einen heroischen Ruck.

„Wir müssen sie finden!" wiederholte er. „Und wenn wir sie gefunden haben und Axel wieder frei ist, heirate ich Sie!"

„Darüber reden wir später noch einmal!"

„Na also... auf in den Kampf, Torero!"

6.

Kriminalrat Wendler schüttelte den Kopf.

„Ihre Arbeit in allen Ehren, Haberland! Aber an der ganzen Geschichte ist etwas, das mir nicht gefällt. Sie sieht mir zu inszeniert aus!"

„Das ist sie aber auch, Herr Kriminalrat!" lachte Haberland gemütlich. „Von einem Kriminalromanschriftsteller noch dazu!"

„Nee!" Wendler legte die Zigarre in den Aschenbecher. „Von einem anderen, lieber Haberland! Von einem ganz anderen!"

„Herr Kriminalrat, der Fall liegt ganz klar!"

„Zu klar! Sie wissen, ich habe eine Abneigung gegen schöne runde Sachen! Wenn sich in einem Spiel alles so völlig reibungslos aneinanderreihen läßt wie hier, stellt sich gewöhnlich später heraus, daß man irgend etwas übersehen hat! Mir fällt da ein... haben Sie sich eigentlich einmal mit der Figur dieses Neffen aus Brasilien beschäftigt?"

„Nein, ich glaube..."

„Wir Kriminalisten sollen nicht glauben, Haberland, sondern wissen! Wie wäre es mit folgender Konstruktion: Zwischen Onkel und Neffen besteht aus irgendeinem Grunde, der noch gefunden werden muß, Feindschaft. Der Neffe schreibt dem Onkel in gewissen Abständen Briefe. Der Onkel ignoriert diese Briefe. Eines Tages setzt sich der Neffe in Marsch, um seinem Onkel persönlich auf die Pelle zu rücken. In ihm ruht ein unbändiger Haß gegen den hartnäckigen Onkel. Er ist entschlossen, reinen Tisch zu machen. Um sich Mut anzutrinken, sucht er eine Weinstube auf, trifft dort den Schriftsteller Merk..."

(Fortsetzung folgt)

Ein leerer Topf
Am meisten klappert,
Ein leerer Kopf
Am meisten plappert.

Georg Keil